ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung.
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 11. | WIEN, SONNTAG DEN 12. MARZ 1899. | XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Pränumerations-Einladung

„Allgemeine Sport-Zeitung".

Zwanzigster Jahrgang, 1899.

Mit 1. April beginnt das zweite Quartal des XX. Jahrganges, und bitten wir jene unserer P. T. Leser, deren Abonnement hiermit abgelaufen, um baldgefällige Erneuerung desselben, damit in der ferneren Zusendung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.

Pränumerations-Preise bei directer Francozusendung:

Für Oesterreich-Ungarn: Ganzjährig 20 fl. (halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl.).

Für das Deutsche Reich: Ganzjährig 36 Mark (halbjährig 18 Mark, vierteljährig 9 Mark).

Für Russland, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen: Ganzjährig 24 fl. (halbjährig 12 fl. ö. W.).

Für Frankreich, Spanien, Belgien, Schweiz, Italien, Türkei, Griechenland, Serbien und Rumänien: Ganzjährig 48 Frcs. (halbjährig 24 Frcs.).

Für England, Amerika und alle anderen überseeischen Länder: Ganzjährig 1 Pfd. St. 16 Sh. (halbjährig 18 Sh.)

Abonnement für Turfkreise:

1. **Volles Turf-Abonnement,** d. i. für die Zeitung, inclusive Turfbuch und sämmtlicher Monatskalender . . . . . . 34 fl. ö. W.
2. **Einfaches Turf-Abonnement,** d. i. für die Zeitung, inclusive Turfbuch . . . 28 » » »
3. **Kalender-Abonnement,** d. i. für die sämmtlichen Kalender, nämlich Turfbuch und Monatskalender . . . . 14 » » »

„Allgemeinen Sport-Zeitung"
Wien, I., „St. Annahof".

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 12. MÄRZ 1899.

ZWEI HANDICAPS.

Die mit grosser Spannung erwarteten Gewichte für das Przedswit-Handicap und für das Grosse Handicap der Dreijährigen liegen nunmehr vor. In erster Linie ist es natürlich die Gewichtsliste für das »österreichische Lincolnshire«, welche allgemeines Interesse hervorruft und auch den Gang der Ereignisse im Wettmarkte für dieses Rennen lebhafter gestaltet. Selbstverständlich hört man, wie stets bei der Veröffentlichung von Gewichten für ein grosses Handicap, hier von ausgelassenen, dort von besonders hart angefassten Pferden, die Gegensätze der Meinungen prallen hart auf einander. Tips schwirren herum. Das ist aber immer ein günstiges Zeichen für die Güte der Arbeit des Handicappers. Je mehr Pferde das in Rede stehende Ausgleichsrennen gewinnen sollen, desto besser ist das Handicap gemacht.

Mindig hat im Przedswit-Handicap das Höchstgewicht von 65 Kg. zu tragen. Das musste sein, daran zweifelte Niemand. *Mindig* wird ja auch unter dieser Last, welche übrigens bereits von *Királyné* und von *Demetrius* zum Siege getragen worden ist, nicht am Rennen theilnehmen, er wurde ja auch nur als Gewichtshalter für *Almos* und für *L'Astro* genannt. Ein wenig überraschend kam die Gleichhaltung von *Tip-Top*, *Maikönig* und *Mirko* mit je 61 Kg. *Maikönig* hat darnach den beiden Fünfjährigen ein Pfund zu cediren, das ist eine Aufgabe, der er nicht gewachsen ist. Obwohl *Tip-Top* im Directorium-Preis in Budapest von *Mirko* unter gleichem Gewichte geschlagen wurde, stellt ihn der Handicapper dennoch auf gleiche Stufe mit seinem Bezwinger. Er war dazu veranlasst durch die glänzende Form, welche *Tip-Top* nachher im Austria-Preis zeigte. *Tip-Top* wird auch jetzt allgemein dem Péchy'schen Flieger vorgezogen. *Goldregen*, *Almos* und *Or-dur* wurden mit je 60 Kg. bedacht. Der Deutsche hat nach dem Austria-Preis, obwohl er *Tip-Top* gegenüber um sieben Pfund besser daran ist, keine Chance, den Dreher'schen Hengst zu schlagen. Er wird auch kaum für das Rennen gesattelt werden. Auch *Almos* und *Or-dur* sind mit 60 Kg. nicht besonders gut daran. *Almos* dürfte denn doch schon einen Theil seiner einstigen Schnelligkeit verloren haben, und *Or-dur* hat sich als älteres Pferd nie mit Erfolg über die Strecke des Przedswit-Handicaps versucht. Drei Viertelmeilen sollten ihm zu kurz sein. *Busserl* ($59\frac{1}{2}$ Kg.) und *Gonosz* (58 Kg.) werden wohl einem ihrer Stallgenossen die Vertretung ihrer Farben überlassen, von *Pavolin* (58 Kg.) gilt dasselbe wie von *Or-dur*.

Die Chance von *Bátor* ($57\frac{1}{2}$ Kg.) lässt sich schwer bestimmen, doch kann man seine Aussichten eigentlich nicht als rosige bezeichnen. Wenn man das vorjährige Przedswit-Handicap als Maassstab nimmt, dann müsste allerdings *Bátor* wieder einen leichten Sieg erringen. Allein gerade jene beiden Pferde, welche ihm zunächst endeten, *Tip-Top* und *Mirko*, haben sich im Laufe des Jahres um Pfunde verbessert, während *Bátor* schlechter geworden ist. Nach der vorjährigen Gesammtform sind sie *Bátor* jedenfalls vorzuziehen. *Fée* ($56\frac{1}{2}$ Kg.) wird im April kaum auf der Höhe ihres Könnens stehen, *Malteser* ist mit 55 Kg. sehr hart angefasst und wird sicher nicht viel Freunde finden. Gut weggekommen ist mit 54 Kg. *Doge*, dem die Distanz besonders zusagt und der den auf derselben Marke stehenden Pferden *Nickerl*, *Vivó* und *Néni* jedenfalls vorzuziehen ist. Mit *Tick-Tack* (53 Kg.) ist nicht zu rechnen, dagegen werden aber wahrscheinlich *Régent* (53 Kg.) und *L'Astro* ($52\frac{1}{2}$ Kg.) ziemlich viele Freunde finden, wenn sie gesund zum Pfosten gehen. *Régent* ist ein bekannt guter Flieger und auch ein treuer Kämpfer, der im Endgefechte sein Bestes hergibt. Von *L'Astro* aber hörte man schon vor Wochen Gutes. Es hiess, er habe sich *Almos* weit überlegen gezeigt. Ist dies der Fall, dann muss er sehr nahe beim Sieger enden, wenn er nicht selbst als solcher aus dem Rennen hervorgeht. *L'Astro* war als Zwei- und Dreijähriger ein Pferd von Classe. Im Vorjahre allerdings hat er ganz versagt. Man thut aber gut daran, sich bei ihm an das alte Wort zu erinnern, dass man nie an die beste Form eines Pferdes vergessen soll. Ein hervorragendes Laufen ist auch von *Kisasszony* zu erwarten, welche sogar nach dem Benczur-Handicap 1898 in erster Linie in Betracht kommen sollte. Leider ist sie nicht unter sexuellen Schwächen, welchen Stuten oft im Frühjahre unterworfen sind, dann wird sie sicher ein ernstes Wort mitsprechen.

Plikus (52 Kg.) hat gute Aussenseiterchancen, was man von den mit je 50 Kg. gewichteten Stuten *Szeszély II.*, *Fille* und *Menyecske* nicht sagen kann. Der Ersteren dürfte das Rennen ein wenig zu kurz sein, *Fille* gehört dem Pöhl'schen Stalle an, der so zeitlich im Jahre äusserst selten in Form ist, und *Menyecske* soll noch nicht fertig sein. Eher ist ein gutes Laufen von *Prosa* (50 Kg.) zu gewärtigen, welche auch voriges Jahr im April in Wien zwei schöne Rennen gewonnen hat. *Duna* und *Gohér* wurden mit je 49 Kg. bedacht. Da scheint der Hengst wohl besser daran zu sein, ja sein Gewicht darf überhaupt als ein sehr günstige, betrachtet werden. *Brodler* hat 48 Kg. zu tragens eine ziemlich schwere Burde für einen Dreijährigen. Da ist seine Stallgenossin *Billnitz* mit $47\frac{1}{2}$ Kg. weit glimpflicher weggekommen. Für *Perle rose* ($47\frac{1}{2}$ Kg.) sind 1200 Meter zu weit, für *Jurátus* (47 Kg.) wieder viel zu kurz. *Valaki*, *Ladrone* und *Fortély*, welche je 47 Kg. zuerkannt erhalten haben, und *Fanny* (39 Kg.) sind nicht Classe genug für dieses Rennen. *Moring* (46 Kg.) ist im Vorjahre so schlecht gelaufen, dass man mit ihm nicht rechnen kann, dagegen konnte *Vilmos* (44 Kg.), wenn er gerade bei Laune ist, eine Ueberraschung bringen. Er ist aber schwer zu reiten, man wird für ihn keinen entsprechenden Jockey finden können. Von den beiden Dreijährigen *Harriet* und *Sarkantyu*, welche mit $44\frac{1}{2}$ Kg. auf derselben Stufe stehen, ist die Stute entschieden die Bessere. *Harriet* ist ungemein schnell; wenn sie einen guten Start erwischt, mag sie alle Berechnungen über den Haufen werfen. Aber auch *Sarkantyú* ist trotz seines relativ eigentlich nicht günstigen Gewichtes nicht aus dem Rennen. Es heisst, er sei derzeit weit besser wie als Zweijähriger, er habe im Vorjahre nie so recht gezeigt, was er eigentlich kann. Wenn er seiner Mutter *Springal* nachgerathen ist, wird er vielleicht unter den Placirten enden.

Die Ausarbeitung des Grossen Handicaps der Dreijährigen war keine leichte Arbeit, sie wurde aber von dem Handicapper in glücklicher Weise gelöst. Interessant ist die Beurtheilung der fünf Pferde, welche die Classe in dem Rennen repräsentiren. Da steht *Timár* mit 63 Kg. an der Spitze, und zwar zwei Pfund über *Galifard*, den wieder acht Pfund von seinem Stallgenossen *Mindegy* trennen, dem dann mit $57\frac{1}{2}$ Kg. *Iro* und *Brodler* folgen. In dieser Beurtheilung liegt zum Theil auch die Ansicht des Handicappers über die Derbychancen der genannten Pferde. Darnach hatten *Mindegy* und *Brodler* im Derby ebensowenig etwas zu suchen wie etwa *Boston*, *Round the corner* und *Káplar*, welche als Aussenseiter für das Derby gelten, im Grossen Handicap der Dreijährigen aber 55 Kg., 53 Kg. und $52\frac{1}{2}$ Kg. zu tragen haben. *Round the corner* und *Káplar* sind dagegen in diesem Ausgleichsrennen nicht ohne Siegeschancen und jedenfalls milder beurtheilt als etwa *Electra*, welche $52\frac{1}{2}$ Kg. zu tragen hat, obwohl sie nur ein Rennen gewonnen hat, oder als die Maidenpferde *Pharao* (55 Kg.), *Milne* ($51\frac{1}{2}$ Kg.) und *Scipio* (51 Kg.). Aus der Mittelbrigade — von 51 Kg. bis 47 Kg. — ragen *Berenice* ($50\frac{1}{2}$ Kg.), *Isolde* ($50\frac{1}{2}$ Kg.), *Albatros* (50 Kg.), *Pimasz* (49 Kg.), *Soscha* ($47\frac{1}{2}$ Kg.) und *Alfred* (47 Kg.) hervor. Namentlich *Soscha* ist gut daran. Wenn es Trainer Romwalter gelingt, die Stute in jener Form zum Start zu bringen, welche sie im vorjährigen Directorium-Preis in Krakau befähigte, eine *Féerie* zum Strecken zu bringen, dann mag Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto leicht die Genugthuung erleben, seine lebhafte Passion durch einen schönen Sieg *Soscha's* belohnt zu sehen. Nicht weniger als 34 Pferde haben

zwischen 46 Kg. und 39 Kg. zu tragen. Am besten weggekommen scheinen *Bac* (46 Kg.), *Castagnette* (45 Kg.), *Ladro* ($44\frac{1}{2}$ Kg.), *Sardelle* (44 Kg.) und *Beauharnais* (42 Kg.).

Nach der Reugelderklärung, welche übermorgen zu erfolgen hat, werden wir noch ausführlicher auf dieses Rennen sowie auf das Przedswit-Handicap zurückkommen und eingehender die Aussichten der stehengebliebenen Pferde beleuchten.

DIE AUSSCHREIBUNGEN FÜR SARAJEVO.

Vor 21 Jahren hielten unsere tapferen Truppen ihren Einzug in Bosnien, das sie schrittweise unter schweren Kämpfen und grossen Verlusten eroberten. Wenn da Jemand nach der Erstürmung von Sarajevo etwa den Ausspruch gethan hätte, man werde nach zwanzig Jahren nur eine Wegstunde von Bosna-Seraj entfernt auf einer nach allen hohen Anforderungen der Neuzeit errichteten Rennbahn Zeuge legitimer Kämpfe von Vollblutpferden sein können, man hätte diesen Propheten wahrscheinlich recht tüchtig ausgelacht. Aber noch waren lange nicht zwanzig Jahre seit dem Tage vergangen, da die österreichische Fahne in Sarajevo zum Zeichen der Besitzergreifung dieser alten Stadt gehisst wurde, und schon gab es wahrhaftig in unmittelbarer Nähe von Sarajevo einen mit jedem europäischen Comfort ausgestatteten Rennplatz, über den sich alle Kenner nur lobend aussprachen. Das schier Unmögliche war zum Ereignisse geworden, Sarajevo hatte sein Rennmeeting, und zwar ein Meeting mit ganz aussergewöhnlich hohen Preisen, wie sie vorher auf Provinzplätzen niemals gegeben worden waren. Die Landesregierung von Sarajevo selbst war die Veranstalterin dieser Rennen, welche ein Mittel zum Zwecke sein sollten. Den heimischen Züchtern sollte ad oculos dargethan werden, dass es — was Viele von ihnen nicht zu glauben gewillt waren — noch etwas weit Besseres gäbe als die von ihnen gezogenen Pferde, und dass sie gut daran thaten, den Bemühungen der Regierung, die bosnische Pferdezucht durch Einfuhr von Vollblut- und edlem Halbblutmaterial zu heben, nicht gar so apathisch gegenüber zu stehen. Die Regierung erreichte auch bald ihren Zweck. Die Einheimischen gingen auf ihre Intentionen ein, sie liessen bald von dem Widerstand, ihre Stuten von fremden Hengsten belegen zu lassen, ab, sie erkannten bald den Werth der Rennen und liessen sich willig und gerne belehren. Und heute gibt es kaum einen noch so enthusiastischen Verehrer der bosnischen Pferderace, der etwa noch eine derartige Ueberschätzung derselben an den Tag legen würde wie jener bosnische Edle, welcher im Jahre 1894 um einen sehr hohen Einsatz durchaus einen Zweikampf eines seiner kleinen Pferde mit einer schnellen Vollblutstute zur Austragung gelangen lassen wollte.

In den beiden ersten Jahren des Bestandes der bei Ilidze gelegenen Rennbahn gab es je zwei Renntage für legitime Rennen, während die Rennen für bosnische Pferde an einem dritten Tage angesetzt waren. Im Jahre 1896 wurde das Meeting dann auf drei Tage erweitert, und weiters wurden an jedem Tage abwechselnd Rennen für Vollblüter und Rennen für einheimische Pferde gelaufen. Diese Eintheilung blieb auch dann bestehen, als im Vorjahre die Reunion sich nur auf zwei Tage erstreckte. Die bisherigen Meetings in Sarajevo sind durchwegs schon verlaufen, die Classe der alljährlich startenden Pferde liess nie etwas zu wünschen übrig. Wenn man nur die Siegerliste des Hauptrennens, des Kaiserpreises, durchblickt, muss man zugestehen, dass durchwegs bisher die Erfolge von Pferden davongetragen wurden, welche es auch ihrem Rennvermögen nach verdienten, einen so reichen Preis nach Hause zu bringen. *Dornröschen* und *Or-vert*, die beiden ersten Gewinner des Kaiserpreises, waren bekanntlich Pferde von absolut hoher Classe, *Vignola* befand sich zur Zeit seines Sieges in einer Form, welche ihn nahe an die besten Vertreter seines Jahrganges heranbrachte, *Szolgabiró* — der an Rang unter den bisherigen Gewinnern am tiefsten stehende — hat erst im Vorjahre wieder gezeigt, dass sein Können wahrlich nicht gering zu veranschlagen ist, und *Esterfi* endlich war doch auch ein Hengst mit weit über das Durchschnittsmaass hinausgehenden Fähigkeiten. Ausser diesen Pferden haben noch manche andere Träger klangvoller Namen sich schon in Sarajevo versucht, so — um nur die Besten zu nennen — die ausgezeichnete *Szélvész*, der eiserne *Turul*, der Staatspreis-Sieger *Icicle*, die ganz vorzüglichen Steepler *Fenegyerek* und *Galamb II.*, die Stutenpreis-Siegerin *Gyöngyös*, der brave *Bator*, der brillante Flieger *Demetrius* und der St. Leger-Sieger *Lulu*. Leider stand aber bisher die Zahl der stets in Sarajevo concurrirenden Pferde nie recht im Einklang mit der Classe derselben. Seltsamerweise folgten bisnun die Rennstallbesitzer der an sie alljährlich ergangenen Einladung der bosnischen Landesregierung nur in bescheidenem Maasse. Es herrscht noch immer eine gewisse Abneigung gegen die anscheinend weite Reise nach Sarajevo. Unsere Herren, welche aber seit so langer Zeit schon, und zwar in früheren Jahren viel häufiger als jetzt, Expeditionen nach Deutschland unternehmen, sollten doch vor einem Abstecher nach Sarajevo nicht zurückscheuen. Dies umsoweniger, als gerade dem Transporte der Rennpferde nach Sarajevo von Seite der Landesregierung alle mögliche Beachtung zutheil wird. Man frage nur bei den Trainers an, welche schon mit Pferden in Sarajevo waren. Sie wissen nur das Beste über deren Beförderung, welche unter allen Vorsichtsmaassregeln erfolgt, zu berichten.

Ueber das diesjährige Programm ist nichts Besonderes zu berichten. Es ist nämlich vollkommen gleichlautend mit dem von 1898. Die Hauptrennen sind wieder der Kaiserpreis mit seiner so klug ausgedachten Proposition, der Preis von Ilidze, bekanntlich eines der werthvollsten Ausgleichsrennen im Lande, und der Preis der Stadt Sarajevo, das werthvolle Handicap für Flieger, und die mit 5200 Kronen ausgestattete Steeple-chase. Am zweiten Tage werden die legitimen Rennen wieder der Reihe nach abgewickelt, das heisst nicht von Rennen für einheimische Pferde unterbrochen, so dass es den Fremden ermöglicht ist, noch drei oder vier derselben vor Abgang des um 5 Uhr Nachmittags Sarajevo verlassenden, fahrplanmässigen Zuges zu sehen. Für die Unterhaltung der Renngäste wird, wie in früheren Jahren so auch heuer, durch Feste Sorge getragen werden, die Regierung wird auch heuer wieder bemüht sein, den auswärtigen Freunden des Rennsports den Aufenthalt in Sarajevo so angenehm als möglich zu gestalten. Es wäre auch lebhaft zu wünschen, dass recht viele Rennstallbesitzer sich in diesem Jahre einfinden, und dass die Nennungen am 7. Juni zahlreicher als bisher stets einlaufen mögen.

AUS KISBÉR.

Im königlich ungarischen Staatsgestüte Kisbér wurden im Monate Februar vierundvierzig Fohlen geboren. Es brachten:

Am 1.: Ludw. von Foglar's *Constantia* ein braunes Stutfohlen von *Morgan*.

» 2.: Adalb. von Fay's *Oliva* ein braunes Stutfohlen von *Orwell*.
Gf. Mor. Esterhazy's *Paraibl* ein braunes Stutfohlen von *Gaga*.

» 4.: Rittm. Bar. Ludw. Erlanger's *Arlette* ein braunes Stutfohlen von *Harvester*.
Gf. Josef Stubenberg's *Grandezza* ein Fuchsstutfohlen von *Beauminet*.

» 6.: Elemér von Blaskovits' *Felho* ein Fuchsstutfohlen von *Bona Vista*.
Theod. Meichl's *Buff Rose* ein braunes Stutfohlen von *Bona Vista*.

» 7.: Eugen Dreher's *Gekauft* ein braunes Hengstfohlen von *Trick-Track*.
Robert Lebaudy's *Zanzibar* ein Fuchsstutfohlen von *Acrobat*.
Gf. Adalb. Zichy's *Kinkora* ein braunes Hengstfohlen von *Kisbér öcsce*.

» 8.: Gf. Mor. Esterhazy's *Palmflower* ein Fuchshengstfohlen von *Kisbér öcscse*, welches wieder [illegible]

» 9.: Adam von Michalski's *Tzigane* ein braunes Hengstfohlen von *Ruler*.
Gf. Anton Apponyi's *Theorie* ein Fuchsstutfohlen von *Triumph*.

Hofpferde-LICITATION.

Mittwoch den 19. April 1899 werden von 10 Uhr Vormittags angefangen, ohne Rücksicht auf die Witterung, in Schönbrunn, Hietzinger Tract, beim sogenannten Viereckl, im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ungefähr 30 Hof-Wagenpferde, mehrere Hof-Reitpferde, einige Wagen und Pferdegeschirre zur Veräusserung gelangen.

Die Pferde werden von Samstag den 15. April 1899 angefangen über Verlangen täglich von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags in Schönbrunn im Hofe vor dem Hofstallgebäude vorgeführt und können ausserdem während dieser Tage von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in Augenschein genommen werden.

Das Verzeichniss der Pferde und der zu veräussernden Wagen und Pferdegeschirre wird in der Pferdeverkaufsliste für Oesterreich-Ungarn veröffentlicht werden, kann im Oberststallmeisteramte, Wien, I/1, Hofburg, von Samstag den 1. April 1898 angefangen behoben werden oder wird über Verlangen per Post zugesendet.





Am 10.: Theodor Meichl's *Herzerl* ein braunes Stutfohlen von *Kozma*.

» 11.: Gf. Geza Andrassy's *Landturn* ein Fuchsstutfohlen von *Terebes*.
Adalb. von Fay's *Georgine* ein braunes Hengstfohlen von *Jack o'Lantern*.
Gf. Mich. Karolyi's *Si* ein Fuchshengstfohlen und ein braunes Stutfohlen von *Kozma*; der Hengst ging wieder ein.

» 13.: Gf. Géza Andrassy's *Ranlette* ein braunes Stutfohlen von *Terebes*.
Gf. Anton Apponyi's *Coalition* ein Fuchsstutfohlen von *Triumph*.

» 14.: Bar. Gust. Springer's *The Summit* ein braunes Stutfohlen von *Xaintrailles*.
Gf. Anton Apponyi's *Margit* ein braunes Hengstfohlen von *Triumph*.

» 15.: Gf. Moriz Esterhazy's *Partisane* ein Fuchshengstfohlen von *Matchbox*.
Gf. Tassilo Festetics' *Bonnie Aggie* ein Stutfohlen von *Zsupan*, welches wieder einging.

» 16.: Gf. Tassilo Festetics' *St. Kilda* ein braunes Stutfohlen von *Gaga*.
Bar. Sigm. Uechtritz' *Sardinia* ein Fuchshengstfohlen von *Timothy*.

» 17.: Ludw. von Foglár's *Donna Diana* ein Fuchsstutfohlen von *Beauminet*.
Bar. Gust. Springer's *Pavane* ein Fuchshengstfohlen von *Fenék*.

» 19.: Ludw. von Foglár's *Ayesha* ein braunes Hengstfohlen von *Suspender*.

» 20.: Gf. Elemér Batthyany's *Red Rose* ein Fuchshengstfohlen von *King Monmouth*.

» 21.: Gf. Fried. Wenckheim's *Teraphin* ein Hengstfohlen von *Kegy úr*, welches wieder einging.

» 22.: Gf. Anton Apponyi's *She* ein braunes Hengstfohlen von *Xaintrailles*.
Gf. Friedr. Wenckheim's *Cara II.* ein braunes Stutfohlen von *Althorp*.

» 23.: Jul. von Jankovich-Bésán's *Piroska* ein Fuchsstutfohlen von *King Monmouth*.
Rich. Wahrmann's *Mrs. Langtry* ein braunes Hengstfohlen von *Saraband*.

» 24.: Bar. Andreas Harkanyi's *White Nun* ein Fuchshengstfohlen von *Xaintrailles*.

» 25.: Anton Dreher's *Proportion* ein braunes Stutfohlen von *Galaor*.

» 26.: Fürst Nicolaus Pálffy's *Florida* ein braunes Hengstfohlen von *Guerrier*.
Fürst Ladisl. Lubomirski's *Impatient* ein Fuchsstutfohlen von *The Banterer*.

» 27.: Gf. Emer. Degenfeld's *Barbara* ein braunes Stutfohlen von *Timothy*.
Anton Dreher's *Kate* ein Fuchshengstfohlen von *Gaga*.
Gf. Michael Esterhazy's *Lady Anglesey* ein braunes Hengstfohlen von *Bona Vista*.
Ludw. von Foglár's *Gracie Agnes* ein braunes Hengstfohlen von *Raeburn*.

» 28.: C. von Geist's *Tükör* ein Fuchsstutfohlen von *Baka*.

EINGESENDET.

Wien, 6. März 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

Gestatten, dass ich an Ihre in letzter Nummer gebrachte Notiz, den Transport von Rennpferden betreffend, einige wenige Bemerkungen knüpfe.

Es ist leider Thatsache, dass bei manchen Eisenbahnen dem Werth der Zeit, in welcher solche Pferde befördert werden sollen, nicht die entsprechende Bedeutung beigelegt wird.

Wenn Sie die Ansicht einiger Stationsvorstände so bezeichnen, dass bei diesen Herren Vieh eben nur Vieh sei oder bleibt, so trifft dies leider häufig vollkommen zu. Auch ich kenne z. B. einen Eisenbahnbeamten, der die Rennen und deren nothwendigstes Requisit, die Rennpferde, als eine nur dem Schwindel und Humbug dienende Sache betrachtet. Ich wollte ihn darüber aufklären, aber leider verbat er sich jede Belehrung. Als Stationsvorstand würde dieser Herr einen Rennpferdetransport jedenfalls nicht mehr fördern, als das Reglement für jeden anderen gewöhnlichen Viehtransport vorschreibt. Möge er jenem Herrn Eisenbahner die Hand reichen, der letzthin im »Eingesendet« zur Luftschiffahrt seine ungeheuerlichen Ideen der staunenden Mitwelt geoffenbart, jedoch durch den Commentar jedenfalls aus allen Himmeln gerissen wurde.

Hochachtungsvoll

Ein alter Leser.

FONOGRAF

VOM »TURFBUCH 1899« von Victor Silberer erscheint in der zweiten Hälfte dieses Monates der II. Band.

PARMA VIOLET, *Cathal*, *White Hill* und *The Shaker* wurden aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase gestrichen.

IN AUTEUIL bildet heute die Steeple-chase National von 30.000 Francs für Vierjährige die Hauptnummer.

R. JEKYLL wird, nachdem G. Williamson erst Mitte April nach Wien kommt, in Alag auf den Pferden des Earl'schen Stalles im Sattel sein.

CIRCA DREISSIG PFERDE sollen in der Grossen Liverpooler Steeple-chase laufen. Eine genaue Starterliste lässt sich derzeit aber noch nicht aufstellen.

MIRKO und *Nickerl* werden aus dem Stall des Trainers Milne für das Przedswit-Handicap gesattelt werden. Die beiden Hengste sehen vorzüglich aus und dürften ein gutes Rennen laufen.

AUF SARKANTYU, der im Przedswit-Handicap $44^{1}/_{2}$ Kg. zu tragen hat und für dieses Rennen auch schon gewettet worden ist, soll Herbert Toon, der neue Jockey im Oppenheim'schen Stalle, im Sattel sein.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden als Jahresmitglieder Graf Pio Chamaré, Lieutenant Baron Gabriel Gudenus und der königlich grossbritannische Generalconsul Mr. Gerold Lowther aufgenommen.

T. KAVANAGH, welcher vor einiger Zeit wegen verdächtigen Reitens in Keele Park vor die Stewards des National Hunt Comitee gerufen worden war, wurde mit der Entziehung der Reitlicenz bis auf Weiteres bestraft.

UM EIN ORME-PRODUCT sind wir gekommen. *Dereen*, eine Mutterstute des Herrn Andreas von Beretvas, war nämlich von dem grossen Sohne des berühmten *Ormonde* trächtig, leider aber verfohlte sie im vorigen Monat.

CSALOGANY, eine vielversprechende zweijährige Stute des Herrn Elemér von Blaskovits, ist eingegangen. Die von Panzerschiff—Csokor gezogene Stute hatte zahlreiche Engagements in diesem und im kommenden Jahre.

FÜR KLADRUB soll ein Vollbluthengst erworben werden. Rittmeister Graf Ferdinand Kinsky ist mit dem Kladruber Gestütsmeister Motloch nach England abgereist, um dort Umschau nach einem solchen Vaterpferd zu halten.

EINE RECHTE SCHWESTER von *Lulu* wurde am 4. Februar in Kisbér geboren. Am 6. Februar brachte dort *Buff Rose*, die Mutter von *Blondine* und *Rose of Kildare*, ein prächtig entwickeltes Stutfohlen von *Bona Vista*.

HERR BÉLA VON LIPTAY, welcher im Vorjahre auf den ungarischen Provinzplätzen neunzehn Rennen und nahe an 20.000 K. gewonnen, hat heuer zehn Pferde im Stall, darunter drei so alte Kämpen wie *Délczeg*, *Csehi* und *Gladiator*.

IN KISBÉR fohlten im Monate Februar 43 Stuten ab, darunter brachte eine, *Si*, Zwillinge verschiedenen Geschlechtes von *Kozma*. Der Hengst ging acht Tage nach der Geburt ein, das Stutfohlen ist noch am Leben und dürfte auch fortgebracht werden.

MINTSAUCE, eine der hervorragendsten englischen Mutterstuten, ist eingegangen. Die von Y. Melbourne—Sycee gezogene Stute stand im 24. Lebensjahre. Ihre besten Producte waren unstreitig der grosse *Minting* und der St. Leger-Sieger *The Lambkin*.

CSEHI und *Délczeg* sollen die Farben des Herrn Béla von Liptay in der Grossen Alager Steeple-chase zum Start tragen. Beide Pferde haben an diesem Rennen schon theilgenommen; *Csehi* lief im Vorjahre ohne Erfolg, *Délczeg* war 1895 Dritter hinter *Rhadost* und *Ischl*.

BERRY wird nun auch an der Grossen Liverpooler Steeple-chase theilnehmen, so dass nun alle drei seinerzeit gemeldeten Franzosen für dieses Rennen gesattelt werden. *Berry* hat, inclusive eines Mehrgewichtes von 6 Pf., 11 St. 6 Pf., *Préfet* hat 10 St. 7 Pf., *Pistache* 9 St. 13 Pf. zu tragen.

IN FRANKREICH nimmt am Mittwoch die diesjährige Flachrennsaison ihren Anfang, und zwar in Vincennes. Auf dem Programme steht der Prix de Vincennes für Dreijährige von 20.000 Frcs. Unter den laufberechtigten Pferden befindet sich auch *Sospiro*, welcher als heisser Favorit zum Pfosten gehen dürfte.

DR. DAY ist ein neueingetragener Scheinname, hinter welchem sich ein junger Wiener Arzt verbirgt, der in die Reihe unserer Rennstallbesitzer eintritt. Dr. Day hat im Laufe der letzten Tage zwei auf der Rennbahn bereits bekannte Pferde angekauft, und zwar *Proponent* und *Aspasia*; er hat dieselben dem Totiser Trainer J. Spider überwiesen.

PISTACHE, die französische Stute des Grafen Geloes, nahm am Dienstag an der Surrey-Steeple-chase theil, endete aber in dem von *Barsac* gegen *Morello* und *Minstrel Boy* gewonnenen Rennen unplacirt. *Pistache* soll aber trotz dieser Niederlage für die Grosse Liverpooler Steeple-chase gesattelt und wie am vergangenen Dienstag von ihrem Besitzer, dem Grafen Geloes, gesteuert werden.

VIER PFERDE hat derzeit Oberlieutenant Baron Rudolf Pletzger in seiner Privat-Trainiranstalt in Neupest, und zwar *Vignola*, *Golden Residue* und die Zweijährigen *Do take care* und *L'Allemande*. Hoffentlich geht es heuer dem passionirten Herrenreiter besser als im Vorjahre, wo er im Inlande nur ein Rennen zu gewinnen vermochte. Von grösseren Erfolgen war allerdings seine Expedition nach Bukarest begleitet.

MR. J. C. HARRISON, ein bekannter englischer Züchter früherer Zeit, ist kürzlich im Alter von 82 Jahren gestorben. Aus seinem Gestüte sind u. A. *Dr. Syntax*, *Flying Childers*, *Zanoni*, *Leonie*, *Lowland Chief*, *Tomahawk* und *Gay Hermit* hervorgegangen. Zu seinen besten Mutterstuten gehörten *Bathilde*, welche das Cambridgeshire in dem bisher grössten Felde von 43 Pferden gewonnen hat, und [illegible] Mutter *Aline*.

FENEGYEREK, welcher seit seiner erfolglosen Theilnahme am Preis von Baden 1897 in Kottingbrunn nicht in der Oeffentlichkeit erschienen ist, soll heuer wieder auf der Rennbahn versucht werden. Der jetzt achtjahrige Wallach gehort dem Prinzen Max Egon Taxis, welcher von Hewitt ausser dem Gewinner der Grossen Wiener Steeple-chase 1897 noch *Balványom*, *Gyurjad*, *Kilenczes*, *Lantos* und zwei Zweijahrige arbeiten lasst.

VIERZEHN STUTEN stehen derzeit in dem Gestüte des Herrn Béla von Liptay; da nur fünf derselben gust sind, hat also der passionirte Züchter heuer ein gunstiges Abfohlergebniss zu erwarten. Was die Deckeintheilung für die diesjahrige Saison betrifft, so wurden *Crossfire* für *Xaintrailles*, *Lady Highland*, *Bianca* und *Te hamis* für *Orwell* bestimmt, fünf Stuten werden von *War Horn*, vier, darunter *Fleetness*, von *Biró* und eine von *Bitang* gedeckt.

TEREBES, der durch seine Thatigkeit auf der Rennbahn her noch in Erinnerung stehende Andrassy'sche Hengst, wird auch zur Vollblutzucht benützt. Sein Besitzer hat ihm im Vorjahre besondere Gelegenheit zur Auszeichnung gegeben, denn er liess von dem *Gunnersbury*-Sohne u. A. *Landturn* decken, die Mutter vom *Galamb* und *Cid*. *Landturn* hat nun auch vor Monatsfrist ein Fuchsstutfohlen von *Terebes* gebracht. Sie wurde heuer von *Bona Vista* gedeckt.

IM PREIS VOM RAKOS, dem werthvollen Hürdenrennen in Alag, haben *Sehr moglich* und *Rache* mit je 79 Kg. das Höchstgewicht vor *Stuwer* (76 Kg.), dem Englander *Stewarton* (69 Kg.), *Tonchette* (68½ Kg.), *Bálványom* (67½ Kg.), *Veloce* (67½ Kg.), *Heritiere* (67 Kg.) etc. erhalten. Gut im Gewichte stehen *Alpár* mit 66 Kg. und *Buda* mit 64 Kg. Auch *Orchef* musste, falls er bereits genugend eingesprungen ist, mit 64 Kg. ein ernster Bewerber um den reichen Preis sein.

MIT DER ABSICHT einer Beschickung der diesjahrigen Meetings in Baden-Baden und in Koln tragen sich die Herren Baron S. Uechtritz und Andor von Pechy. Wenigstens wurden kürzlich aus ihrem Stall *Mirko* und *Perle rose* für das Masha-Rennen, *Milne*, *Swell* und *Kynast* fur das Pfingst-Handicap in Koln genannt. *Barnato II* hat im Grossen Preis von Baden ein Engagement. Für andere Rennen in Iffezheim werden gewiss seinerzeit Stallgenossen des St. Ladislaus-Preis-Siegers gemeldet werden.

GENTLE IDA vollbrachte am Montag in Kempton Park eine bemerkenswerthe Leistung, welche ihre Aussichten für die Grosse Liverpooler Steeple-Chase in das günstigste Licht stellt. Sie gewann namlich die Surrey und Middlesex Steeple-chase in Kempton Park unter dem hohen Gewichte von 12 St. 10 Pf. gegen *Dead Level* (11 St.), *Fairy Queen* (10 St 10 Pf.) und *The Soarer* (10 St 12 Pf.). Nach dieser Form musste sie die drei Steepler, welche sie am Montag geschlagen hat, auch in der Grand National vollkommen sicher halten.

LE CYGNE, der im Vorjahre als der beste dreijahrige Steepler Frankreichs galt, ist heuer arg vom Ungluck verfolgt. Nachdem er bereits bei seinem Debut im Prix de l'Aveuir versagt hatte, stürzte er am Sonntag im Prix de Billancourt in Auteuil und kehrte lahm aus dem Rennen zurück. Er wird wohl langere Zeit Ruhe geniessen müssen. Den Sieg errang Baron Finot's *Vaucouleurs* gegen den Irlander *Detonator* und *Valois*. *Vaucouleurs* gewann dann auch noch am Donnerstag in Auteuil den Prix de Longchamps gegen *Fragoletto* und *Detonator*, welche in todtem Rennen den Richter passirten.

IN SANDOWN PARK wurde am Freitag und Samstag das alljahrliche grosse englische Officiers-Meeting abgehalten. Die Felder waren wie gewöhnlich sehr gross, die Rennen nahmen einen recht interessanten Verlauf. Die Hauptnummer, der Grand Military Gold Cup, wurde von Captain W. Murray-Threipland's *Lambay* unter seinem Besitzer gegen *Covert Hack* und *Boreen*, einen Candidaten für die Grosse Liverpooler Steeple-chase, gewonnen. Die Grand Military Handicap-Steeple-chase brachte einen leichten Sieg des hochstgewichteten *County Council*, der hierauf mehrfach fur die Grosse Liverpooler Steeple-chase gewettet wurde.

IN SCHWEDEN soll, wie die »Sport-Welt« kürzlich mittheilte, die Regierung die Abhaltung von Pferderennen verboten haben, und zwar auf Grund des Gutachtens von 150 Sachverständigen (!), von denen 111 den Rennsport als eine Thierqualerei (!) bezeichneten. Die Nachricht ist mit grosser Reserve aufzunehmen. Es lasst sich nicht recht denken, dass die schwedische Regierung, wenn sie auch wirklich die Frage der Nothwendigkeit der Rennen erwog, sich dem Urtheile von 150 Leuten unterworfen habe, welche vielleicht in rein landwirthschaftlichen Dingen, nicht aber auf dem Gebiete des Rennsports Sachverstandige sein können.

WERA, ohne Frage eine der besten Mutterstuten Deutschlands, ist vor einigen Tagen im Gestüte des Grafen Tschirschky-Renard eingegangen, und zwar beim Abfohlen. *Wera* entstammt der Zucht des Grafen Hugo Henckel, sie ist eine Carlburgerin. Nach einer an Erfolgen nicht besonders reichen Rennlaufbahn wurde die 1884 von Aaron—Lady Wentworth gezogene Stute von Graf Hugo Henckel nach Deutschland verkauft und fand 1890 Aufnahme in dem Gestüte Gross-Strehlitz. Sie hat von 1891 bis 1898 stets ein Fohlen gebracht. Ihre hervorragendsten Producte waren die Sierstorpff-Memorial-Siegerin *Wahrheit* und *Wolkenschieber*, der Sieger des Zukunftsrennens 1896 und Zweite hinter *Tokio* im Grossen Preis von Berlin 1897.

AM LINCOLNSHIRE HANDICAP sollen nachfolgende Pferde theilnehmen: *Jaquemart* 5j., 8 St. 12 Pf., oder *Golden Bridge* 4j., 8 St. 7 Pf. (T Loates), *Knight of the Thistle* 6j., 8 St. 4 Pf. (Sloan), *Nun Nicer* 4j., 7 St. 12 Pf (E. Martin), *Clipstone* 6j., 7 St. 11 Pf. (S. Loates), *Bridegroom* 6j., 7 St. 10 Pf. (N. Robinson), *Prince Barcaldine* 6j., 7 St. 8 Pf. (?), *Hawfinch* 4j., 7 St. 7 Pf. (Finlay), *Succoth* 4j., 7 St. 7 Pf. (F. Allsopp), *Kopely* 6j, 7 St. 5 Pf., *General Peace* 5j, 7 St. 3 Pf., *Leisure Hour* 4j, 7 St. 2 Pf., *Vatel* 4j., 6 St. 13 Pf, *Dubuque* 4j., 6 St. 10 Pf., *Easthorpe* 6j., 6 St. 10 Pf, *Rookwood* 4j., 6 St. 7 Pf., *Court Ball* a., 6 St 7 Pf., *Sallins* 4j., 6 St. 5 Pf., und *Carlin* 3j., 6 St. 3 Pf. Die Reiterfrage bezüglich der zehn letztgenannten Pferde wird erst im Laufe dieser Woche gelöst werden.

HERR ARTHUR EGYEDI, welcher bekanntlich den Vertrag mit seinem bisherigen Privattrainer Alfons Planner gelöst und seine Pferde dem Publictrainer J. Spider uberwiesen hat, verfügt heuer über einen ziemlich ausgedehnten Rennstall. Von alteren Pferden werden unter Anderen *Köpé*, *Néni*, *Vajjon*, der seit fast zwei Jahren nicht in der Oeffentlichkeit erschienene *Lobogó*, *Morgó*, *Káplár* und *Remete* die Egyedi'schen Farben tragen und ausserdem werden voraussichtlich sechs junge Pferde des genannten Rennmannes und Züchters an den Zweijahrigen-Rennen theilnehmen. Als Jockey wird für den Stall der in England engagirte H. Jackson thatig sein. J. Spider arbeitet sonst fur Dr. Day *Proponent* und *Aspasia*, für den Rittmeister Albert von Jékey *Persze* und *Marasca* und für Mr. Milne die zweijahrige *Wild Eelin*.

TOD SLOAN ist wieder einmal einem Reporter in die Hande gefallen, und zwar dem der in New-York erscheinenden »Evening News«. Sloan sagte, die richtige Wiedergabe seitens des Reporters vorausgesetzt, unter Anderem Folgendes: »Ich habe in Amerika schon öfters in einem Jahre 10.000 Pfd. St verdient, in England verdiene ich aber das Doppelte, und zwar blos an Rittgeldern. Ich wette niemals und begreife auch nicht, wie englische Blatter das Gegentheil berichten konnten. Mein Ehrgeiz geht dahin, heuer der Championjockey in England zu werden. Meine Reitart hat sich in der letzten Zeit nicht geandert, nur reite ich in England noch viel weniger auf Warten als in Amerika. Ich reite nicht nach einem bestimmten Plan, im Rennen aber geht mein ganzes Bestreben dahin, als Erster das Ziel zu passiren. Mir ist heute England lieber als Amerika. Auch sind die Englander bessere Beurtheiler der Rennen als meine Landsleute, und weiters sind die Rennbahnen Englands denen von Amerika weit vorzuziehen.«

VOM »TURFBUCH 1899« von Victor Silberer, dessen erster Theil vor zwei Monaten zur Ausgabe gelangte, wird in der zweiten Halfte dieses Monates der II. Band erscheinen. Derselbe enthalt die vollstandigen Renntermine von Oesterreich-Ungarn, die Termine der Hauptrennen im Inlande, in Deutschland, in England und in Frankreich, Altersgewichtstabellen für Flachrennen und für Hindernissrennen, eine Liste aller im Vorjahre in Oesterreich-Ungarn auf öffentlichen Versteigerungen verkauften Jahrlinge, die Nennungen fur die grossen inlandischen Zuchtprüfungen sowie fur die werthvollsten deutschen Rennen dieses und des kommenden Jahres, die Ausschreibungen fur Wien, Kottingbrunn, Budapest, Alag, Tatra-Lomnicz, Karlsbad, Krakau, Sarajevo, Totis, Pressburg, Oedenburg, Siófok etc., die Rennfarben der heimischen Rennstallbesitzer, das Weltreglement der beiden Jockey-Clubs, das Reglement fur den Salon und die Totalisateurreglements für den osterreichischen und fur den ungarischen Jockey-Club. Der II. Band des »Turfbuch« besitzt also einen gewiss reichhaltigen Inhalt und ist namentlich für den Rennmann unentbehrlich. Er wird allein nicht abgegeben. Preis 8 fl. fur beide Bande.

MONTE CARLO, das heuer lange schwach besucht blieb, ist seit Kurzem uberfüllt. Das richtige Getriebe der Hochsaison hat sich also doch noch eingestellt, wenn auch viel spater als sonst. Es zeigt sich mehr und mehr, dass der alljahrliche, aber stets sehr spate Besuch der Königin von England eine Verschiebung der Zeit des Massenbesuches bewirkt hat, wenn nicht die letzten abnorm milden Winter daran Schuld sind, dass die Hauptzahl der Riviera-Gaste jetzt erst zu einer Zeit kommt, wann sie sonst schon wieder abzureisen pflegte. In den Spielsalen herrscht das gewohnte Leben, die Geschafte der Bank floriren wieder. Derzeit wird taglich an fünfzehn Tischen gespielt. Einen grossen Trumpf hat die Gesellschaft mit der Eroffnung des neuen »Clubs« im Casino ausgespielt, welcher in den früheren Lesezimmern im ersten Stockwerke installirt wurde. Dortselbst haben nur Herren »von Namen und Stellung« — das heisst ganz deutlich gesagt: mit viel Geld — Zutritt und beginnt das Spiel erst, wenn gegen Mitternacht die allgemeinen Spielsale geschlossen werden. Für die grossen und vornehmen Spieler bedeutet diese neue Einrichtung einen bedentenden Comfort. Hier dürfen sie rauchen, es gibt kein Gedrange, keine lastigen blossen Zuseher, keine zudringlichen alten und jungen Weiber, kurz ein feines, nobles, ruhiges Spiel, wie eben in einem Club.

DAS TELEFON in Wien hat kürzlich eine grosse neue Centralanstalt erhalten, und in den Tagesblattern war aus diesem Anlasse ein Langes und Breites darüber zu lesen, wie grossartig die Geschichte nun eingerichtet, wie sinnreich Alles angelegt und wie genial der ganze Betrieb organisirt sei. Nun, diese Posaunenstösse der Reclame sind verklungen, dafür muss aber endlich festgestellt werden, dass die Uebelstande bei der Benützung des Telefons derzeit eine Höhe erreicht haben, die einfach jeder Beschreibung spottet! Wir kennen den Telefonbetrieb in so ziemlich allen Grossstadten Europas und dürfen uns daher ein Urtheil erlauben: Das Wiener Telefon war seit dem ersten Tage seiner Grundung stets und jederzeit hinter Paris, London und Berlin weit zurück; so gross war der Unterschied aber niemals, wie jetzt! Es braucht oft weiss Gott wie lang, bis sich Jemand des Anrufenden erbarmt, dann wird man zehn Male nicht verstanden, hierauf versteht man den Angerufenen nicht, inzwischen wird man mehrmals unterbrochen, kurz, wer nicht Fischblut in den Adern hat oder inzwischen einschlaft, der hat gar nicht die Geduld, das Elend bis zu Ende mitzumachen — mit einem mehr oder minder grobkornigen Fluche pfeift man auf die ganze Telefonirerei und thut, was man besser gleich gethan hatte, man — sendet einen Diener, der, ohne dass man sich dabei aufregt und argert, in einer halben oder ganzen Stunde die gewünschte Antwort bringt. So sieht bei uns in Wien jetzt das gerühmte, vielgepriesene Telefon aus — die Aussichten der Dienstmanner aber sind wieder gewaltig gestiegen.

IN ENGLAND tauchten in der letzten Zeit zwei Principienfragen auf, deren Lösungen bislang aber noch nicht erfolgt sind. Es heisst namlich, dass der englische Jockey-Club sich mit der Absicht trage, Wallachen von den classischen Zuchtprüfungen auszuschliessen, und dass der Redacteur des englischen Gestütsbuches amerikanische Pferde, deren Abstammung nicht auf die bekannten englischen Urstammmütter zurückgeführt werden konne, nicht mehr in das »Stud Book« eintragen wolle. Bisher ist das vornehmste der englischen Rennen, das Derby, weder von einem Wallach, noch von einem Halbblutpferd gewonnen worden. Im Jahre 1849 ware allerdings *Flying Dutchman* bald von dem Halbbluter *Hotspur* bezwungen worden, und im Jahre 1895 konnte *Sir Visto* erst nach Kampf den Halbblutwallach *Curzon* schlagen. Die Fachpresse spricht sich entschieden gegen den eventuellen Antrag des Jockey-Club-Comites aus. Es herrscht die Meinung vor, dass es überhaupt besser ware, wenn mehr Pferde als bisher gelegt werden wurden, denn Wallachen seien als Gebrauchspferde werthvoller als Hengste. An Vaterpferden sei ohnehin wahrlich kein Mangel. Wurden aber einmal die besten Hengste eines Jahrganges in einem oder mehreren der classischen Rennen von einem Wallach geschlagen, so wüsste man eben, dass der betreffende Jahrgang ein schlechter sei, und wurde seine Angehörigen so wenig als möglich zu Zuchtzwecken ausnutzen. In diesem Sinne sei also die Zulassung von Wallachen zu classischen Rennen nur ein Vortheil. Was die Weigerung des Secretars des englischen Gestütsbuches bezüglich der Aufnahme gewisser amerikanischer Pferde in dasselbe anbelangt, so erinnern die englischen Blatter daran, dass in England schon genug Amerikaner in grossen englischen Rennen gelaufen und gesiegt haben, welche direct oder indirect von *Lexington* abstammen, der selbst von einer Stute gezogen ist, deren Abstammung sich nicht ordentlich nachweisen lasst. *King Alfonso*, der Vater von *Foxhall*, war der Sohn einer Tochter von *Lexington*. Nun aber stehen im englischen Gestütsbuche schon circa zwanzig Tochter von *Foxhall*. Der Derby- und St. Leger-Sieger *Iroquois*, *Caiman* und *Myakka*, zwei der besten Zweijahrigen von 1898, lassen sich auf *Lexington* zurückführen. Die Englander werden sich schliesslich doch scheuen, nachdem sie die amerikanischen Pferde so lange zur Theilnahme an ihren Rennen zugelassen haben, zu einem so reactionaren Mittel der Ausschliessung zu greifen, wie es der Secretar des Gestütsbuches vorschlagt.

The Laborer and His Hire.

»Run back to the hotel and see if I left my watch in my room. Here's half a dollar if you're back with it before the train starts.«

The intelligent messenger boy was off like a shot. He was back just as the train was pulling out.

»Yes, sir,« he cried, »you left it there. I saw it myself. Gimme my half dollar!«

Le pere (à son enfant qui, assis sur le plancher, lève les jambes en l'air): »Si tu continues à faire de vilaines manieres, je te fouette.«

»L'enfant« tu peux pas: »Je suis assis dessus.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Erstes Frühjahrs-Meeting) . . . 2., 3., 6., 8., 9. April
[illegible] . . . . [illegible]
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg . . . . 26. April
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 29., 30. April
Pressburg (Herrenreiter-Verein) . . . . . . 4., 5. Mai
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . . . 6., 7. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., 22. Mai
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Kaschau . . . . 1., 3., 4. Juni
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . . . 8., 10., 11. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . . . 15., 17., 18. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter Club) . . . . . . 16. Juni
Sarajevo . . . . 25., 28. Juni
Lemberg . . . . 28., 29. Juni, 1., 2. Juli
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . . . 29. Juni, 1., 2. Juli
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
Totis . . . . 9. Juli
[illegible]ófo . . . . [illegible]
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., [illegible] 5., 6. August
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Arad . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 3., 4., 13., 20., 27. April, 4., 16., 18., 22. Mai 1. Juni, 6., 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Dresden . . . . . . 3., 9. April, 7., 10., 11. Mai, 17. September
Frankfurt a. M.: 16., 23. April, 4., 10., 11. Juni, 13. August, 14., 15., 17. October
Hannover. 16. April, 14., 15. Mai, 25., 26. Juni, 1., 2. October
Berlin-Hoppegarten: 17. April, 1., 2., 8., 9., 23. Mai, 2., 3., 5., 6. Juni, 14., 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Hamburg-Horn . . . . . . 23., 24. April, 11., 16., 18., 19. Juni
Mannheim . . . . 30. April, 1., 2. Mai
Regensburg . . . . 7., 9. Mai
München . . . . 7., 11., 14. Mai, 16., 18. Juni, 9., 15. October
Köln: 11., 14., 21., 22. Mai, 1., 3., 4. September, 20., 22., 23. October
Leipzig . . . . . . 13., 14., 22. Mai, 23., 24. September
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . 28., 29. Mai, 2., 3., 23. Juli
Harzburg . . . . 8., 9., 10., 15., 16. Juli
Königsberg . . . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
Doberan . . . . 24., 25., 26. Juli
Neuss . . . . 30., 31. Juli, 6. August
Gotha . . . . 6., 7. August
Baden-Baden . . . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 9., 11. Jul

FRANKREICH.

Auteuil . . . . 12., 16., 19., 23. März
Saint-Ouen . . . . 13. März
Enghien . . . . 14. März
Vincennes . . . . 15., 20. März
Maisons-Laffitte . . . . 17., 21. März
Colombes . . . . 22. März

ITALIEN.

Rom . . . . 16., 18., 20., 23. April
Mailand . . . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Mai, 11., 15., 18. Juni
Turin . . . . 28., 30. Mai, 1., 4. Juni

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

März.

14. Wien: Przedswit-Hcp. 12.000 K. — Gr. Hcp. d. Dreij. 12.000 K., kl. Reug.-Erkl.

14. Alag: Pr. v. Rákos. 11.500 K. — Gr. Alager St.-ch. 16.500 K., kl. Reug.-Erkl.

27. Alag: Eröffnungsr. 1800 K. — Verkaufsr. 1300 K. — Pr. von Vecsés 1900 K. — Anatole-St.-ch. 3700 K. — Maidenr. d. Dreij. 1300 K. — Maiden-Verkaufsr. d. Dreij. 1300 K. — Hcp. 1500 K. — Präsidenten-Preis. 2200 K. — Verkaufs-Hürdenr. 2400 K. — Hürdenr. 1800 K. — Oster-Preis. 1500 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., zu nennen.

29. Alag: Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1800 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., Gewichtspublic.

31. Wien: Trial-Stakes. 44.000 K., kl. Reug.-Erkl. — Oesterr. Stutenpr. 23.000 K. — Preis des Jockey-Club (Oesterr. Derby). 114.000 K., erste Reug.-Erkl.

31. Budapest: Stutenpr. 24.500 K., erste Reug.-Erkl. — Königspr. 121.000 K., letzte Reug.-Erkl. — Graf Julius Károlyi-Memorial-Stakes. 40.000 K., erste Reug.-Erkl.

31. Alag: Hcp. 1500 K. — Hürdenr. 1800 K. — Verkaufs-Hcp. 1300 K., kl. Reug.-Erkl.

31. Pressburg: Gr. Pressburger St.-ch. 9500 K., kl. Reug.-Erkl.

DEUTSCHLAND.

März.

21. Hamburg (Gr.-B.): Borsteler Hcp. 15.000 Mk., Reug.-Nachz.

31. Köln am Rh.: Pr. von Fühlingen. 13.000 Mk., höh. Reug.-Nachz. — Pr. vom Rhein. 20.000 Mk. — Rheinisches Zuchtr. 1899/1900. 25.000 Mk. — Pr. von Donaueschingen. Ehrenpr. und 25.000 Mk., dritte Eins.-Nachz.

AUCTIONEN.

[illegible] . . . . [illegible]

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1899.

Erster Tag. Samstag den 15. April.

III. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 120[illegible] M.

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Mindig 4j.	65	Kg.	Plikus 4j.	52	Kg.
Tip-Top 5j.	61	»	Szeszély II. 4j.	50	»
Maikönig 4j.	61	»	Fille 4j.	50	»
Mirko 5j.	61	»	Menyecske 4j.	50	»
Goldregen 6j.	60	»	Prosa 4j.	50	»
[illegible]	60	»	Duna 4j.	49	»
Or-dur 5j.	60	»	Gohér 4j.	49	»
Busserl 4j.	59½	»	Brodler 3j.	48	»
Gonosz 4j.	58	»	Perle rose 4j.	47½	»
Pavolin 4j.	58	»	Billnitz 4j.	47½	»
Bator 6j.	57½	»	Valaki 4j.	47	»
Fee 4j.	56½	»	Juratus 4j.	47	»
Malteser 4j.	55	»	Ladrone 4j.	47	»
[illegible]	54	»	Fortély 4j.	47	»
Nickerl 4j.	54	»	Jablanica 4j.	46½	»
Vivó 4j.	54	»	Moring 4j.	46	»
Néni 5j.	54	»	Harriet 3j.	44½	»
Tick-Tack 4j.	53	»	Sarkantyu 3j.	44½	»
Régent 5j.	53	»	Vilmos 5j.	44	»
L'Astro 5j.	52½	»	Fanny 3j.	39	»
Kisasszony 4j.	52	»			

Zweiter Tag. Sonntag den 16. April

III. GR. HCP. D. DREIJ. 12.000 K. 1600 M.

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Timar	63	Kg.	[illegible]	47	Kg
Galifard	62	»	Mon plaisir	46	»
Mindegy	58	»	Esthajnal	46	»
Iro	57½	»	Tanagra	46	»
Brodler	57½	»	Györgvike	46	»
Hang' di' [illegible]	56½	»	Bac	46	»
Szeszély	55½	»	[illegible]	46	»
Pharao	55	»	Apród III.	45½	»
Boston	55	»	Swell	45½	»
Canterbury	54	»	Castagnette	45	»
Sandor	54	»	Contras	45	»
Leader	54	»	Da Capo	45	»
Round the corner	53	»	Cromwell	45	»
Electra	52½	»	Troubadour	45	»
Remete	52½	»	Tartuffe	45	»
Kaplar	52¼	»	Fanny	45	»
[illegible]	52	»	Drava	44½	»
[illegible]io	51½	»	Ladro	44½	»
Matura	51	»	p. p. c.	44½	»
Sandwich	51	»	Tarna	44½	»
Killarney	51	»	Sardelle	44	»
Berenice	50½	»	Diomed	44	»
Isolde	60½	»	[illegible]	44	»
Jaskólka	50½	»	Csárdás	44	»
Albatros	50½	»	Ise	43½	»
Cassiopeia	50	»	Intruder	43	»
The Winnings	49½	»	Beauharnais	42	»
Pimasz	49	»	Tristan II.	42	»
Lexl	48½	»	Bovril	41	»
[illegible]	48½	»	Felonie	39½	»
Soscha	47½	»	[illegible]	39	»
Wanderer	47½	»	Kynast	39	»
Balaton	47½	»	Bluette	39	»
Simbach	47½	»	A tempo	39	»
[illegible]	47½	»	Junius	39	»
Alfred	47	»			

Alag, I. Fruhjahrs-Meeting 1899.

Erster Tag. Sonntag den 2. April.

III PR. V. RAKOS. Hü.-R. Hcp. 11.000 K. 2800 M.

Pferd	Gewicht		Pferd	Gewicht	
Sehr möglich 5j.	79	Kg.	Orchef 4j.	64	Kg
Rache 5j.	79	»	Buda 4j.	64	»
Stuwer 5j.	76	»	Fodrász 4j.	62½	»
Stewarton 5j.	69	»	Bibis 5j.	62	»
Tonchette 5j.	68½	»	Helyes 5j.	61	»
Bálványom 5j.	67½	»	Vignola 6j.	61	»
Veloce 4j.	67½	»	[illegible]	61	»
Héritière 4j.	67	»	Futar 4j.	60½	»
Verbung 5j.	66	»	Toll 4j.	60½	»
Alpar 4j.	66	»	Dôme 4j.	60	»
Jablunka 5j.	65	»	Sironi 4j.	60	»
Belle Hélène 4j.	65	»	Pogon 5j.	60	»
Grobian 5j.	64	»			

AUSSCHREIBUNGEN.

Sarajevo 1899.

Erster Tag. Sonntag den 25. Juni.

I. TREBEVICS-PREIS. 3000 K. dem Sieger, 700 K. dem dritten Pferde, gegeben vom ungarischen Jockey-Club. Für alle 3j. und alt. Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen im Werthe von mindestens 5000 K. und noch kein Handicap im Werthe von mindestens 10.000 K. gewonnen haben. Dist. circa 1600 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Gew.: 3j. 52½ Kg., 4j. 60 Kg., 5j. und Aelt. 61 Kg. Stuten und Wallachen 1½ Kg. erl. Sieger eines Altersgewichtsrennens im Werthe bis 3000 K. oder eines Handicaps im Werthe bis 5000 K. 3 Kg., eines Altersgewichtsrennens im Werthe über 3000 K. oder eines Handicaps im Werthe über 5000 K. 6 Kg. mehr. Zu nennen bis 7. Juni

II. LOCALES RENNEN.

III. KAISER-PREIS. 30.000 K. dem Sieger, 1500 K. dem zweiten, 800 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für 3j. und alt. continentale Pferde mit Ausschluss der französischen. Dist. ca. 2400 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für nach dem 19. Juni stehengebliebene Pferde weitere 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden nach Abzug der Einschreibegebühr für den Sieger zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Gew.: 3j. 51½ Kg., 4j. 60 Kg., 5j. und Aelt. 61½ Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger im Jahre 1898 oder 1899 eines Altersgewichtsrennens im Werthe von mindestens 6000 K. 2½ Kg., mehrerer solcher oder eines im Werthe von mindestens 10.000 K. 5 Kg. mehr. Sieger im Jahre 1898 oder 1899 mehrerer Rennen im Werthe von mindestens 10.000 K. oder eines im Werthe von mindestens 20.000 K. 7½ Kg mehr. Sieger irgend eines Rennens im Werthe von mindestens 30.000 K. 10 Kg., irgend eines Rennens im Werthe von mindestens 50.000 K. 12 Kg. mehr. Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen (Verkaufsrennen ausgenommen) im Werthe von mindestens 3000 K. gewonnen haben, 3½ Kg., Maidenpferde 5 Kg. erl. Zu nennen bis 7. Juni.

IV. LOCALES RENNEN.

V. PREIS DER STADT SARAJEVO. Handicap. 5000 K. dem Sieger, 1000 K. dem zweiten, 400 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde. Für alle 3j. und alt. Pferde. Dist. ca. 1200 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für nach dem 19. Juni stehengebliebene Pferde weitere 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden nach Abzug der Einschreibegebühr für den Sieger zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (16. Juni) 4 Kg. mehr. Zu nennen bis 7. Juni.

VI. LOCALES RENNEN.

VII. STEEPLE-CHASE. Handicap. Preis 3000 K. dem Sieger, 700 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten Pferde. Für alle 4j. und alt. Pferde, welche in den Jahren 1898 und 1899 kein Rennen im Werthe von mindestens 6000 K. gewonnen haben. Dist. ca. 4000 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für nach dem 19. Juni stehengebliebene Pferde weitere 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (16. Juni) 4 Kg. mehr. Zu nennen bis 7. Juni.

VIII. LOCALES RENNEN.

Zweiter Tag. Mittwoch den 28. Juni.

I. WELTER-HANDICAP. Preis 3000 K. dem Sieger, 700 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten Pferde, gegeben vom ungarischen Jockey-Club. Für alle 3j. und alt. Pferde, welche noch kein Rennen im Werthe von mindestens 6000 K. gewonnen haben. Dist. ca. 1200 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Die Gewichte werden am 26. Juni, 8 Uhr Abends, im Rennsecretariate in Sarajevo (Ilidže) bekanntgemacht. Zu nennen bis 16. Juni.

II. BOSNA-PREIS. 3000 K. dem Sieger, 700 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten Pferde, gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich. Für 3j. und alt. continentale Pferde (mit Ausschluss der französischen), welche noch kein Rennen im Werthe von mindestens 20.000 K. gewonnen haben. Dist. ca. 1800 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Gew.: 3j. 52 Kg., 4j. 59 Kg., 5j. und Aelt. 60 Kg. Stuten und Wallachen 1½ Kg. erl. Sieger im Jahre 1898 oder 1899 eines Altersgewichtsrennens im Werthe von mindestens 3000 K. 1½ Kg., mehrerer solcher oder eines im Werthe von mindestens 6000 K. 3½ Kg., mehrerer solcher oder irgend eines Rennens im Werthe von mindestens 10.000 K. 6 Kg. mehr. Maidenpferde 2½ Kg. erl. Zu nennen bis 16. Juni.

III. PREIS VON ILIDŽE. Handicap. 12.000 K. dem Sieger, 1000 K. dem zweiten, 500 K. dem dritten, 200 K. dem vierten Pferde, gegeben von der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung. Für 3j. und alt. continentale Pferde (mit Ausschluss der französischen), welche noch nicht insgesammt 100.000 K. gewonnen haben. Dist. ca. 1600 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für nach dem 19. Juni stehengebliebene Pferde weitere 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden nach Abzug der Einschreibegebühr für den Sieger zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Sieger nach Bekanntmachung der Gewichte (16. Juni) eines Handicaps im Werthe von mindestens 2000 K. 2½ Kg., eines im Werthe von mindestens 4000 K. oder des Trebevics-Preises 4 Kg., des Kaiserpreises zu Sarajevo 6 Kg. mehr. Zu nennen bis 7. Juni.

IV. TROSTRENNEN. Preis 3000 K. dem Sieger, 700 K. dem zweiten, 300 K. dem dritten Pferde, gegeben vom Jockey-Club für Oesterreich. Bindend für alle Pferde, welche für den Kaiser-Preis zu Sarajevo 1899 genannt waren. Die drei erstplacirten Pferde sind ausgeschlossen. Dist. circa 2400 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Gew.: 3j. 51½ Kg., 4j. 60 Kg., 5j. und Aelt. 61½ Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger im Jahre 1898 oder 1899 eines Altersgewichtsrennens im Werthe von mindestens 6000 K. 2½ Kg., mehrerer solcher oder eines im Werthe von mindestens 10.000 K. 5 Kg. mehr. Sieger im Jahre 1898 oder 1899 mehrerer Rennen im Werthe von mindestens 10.000 K. oder eines im Werthe von mindestens 20.000 K. 7½ Kg. mehr. Sieger irgend eines Rennens im Werthe von mindestens 30.000 K. 10 Kg., irgend eines Rennens im Werthe von mindestens 50.000 K. 12 Kg. mehr. Pferde, welche noch kein Altersgewichtsrennen (Verkaufsrennen ausgenommen) im Werthe von mindestens 3000 K. gewonnen haben, 3½ Kg., Maidenpferde 5 Kg. erl.

V. STEEPLE-CHASE. Preis 4000 K. dem Sieger, 800 K. dem zweiten, 400 K. dem dritten Pferde. Für alle 4j. und ält. Pferde. Dist. ca. 4800 M. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 10 K.; für startende Pferde weitere 20 K. Die Einschreibegebühren werden zwischen dem zweiten und dritten Pferde getheilt. Gew.: 4j. 62 Kg., 5j. 67½ Kg., 6j. und Aelt. 69½ Kg. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 3000 K. 2 Kg., mehrerer solcher oder eines im Werthe von mindestens 5000 K.

4 Kg., Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 10.000 K. 7 Kg., Sieger mehrerer solcher Rennen 10 Kg. mehr. Englische und französische Pferde ausserdem 3 Kg. mehr. 5j. und alt. Maidenpferde 5 Kg. erl. Zu nennen bis 16 Juni.

VI. LOCALES RENNEN.
VII. LOCALES RENNEN.
VIII. BAUERNRENNEN.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Sammtliche Rennen werden unter dem »Rennreglement des Jockey-Club für Oesterreich und des ungarischen Jockey-Club« gelaufen.

2. Sammtliche Nennungen und Reugelderklarungen sind portofrei an das Rennsecretariat des Jockey-Club für Oesterreich, Wien, I., Augustinerstrasse 8, einzusenden. Die Rennfarben sind für den Fall, als dieselben noch nicht gemeldet sind, mit der Nennung anzuzeigen.

3. Die Schlussstunde für alle Nennungen und Reugelderklarungen sowie der Termin zur Bekanntmachung der Handicaps ist 8 Uhr Abends.

4. Die Einschreibegebühren und Rittgelder der Jockeys sind entweder beim Rennsecretariate des Jockey-Club für Oesterreich oder an der Waage beim Renn- [illegible]

5. Von den Preisen des Jockey-Club fur Oesterreich und des ungarischen Jockey-Club werden 5 Percent in Abzug gebracht.

6. Unter »insgesammt gewonnen« ist jene Summe zu verstehen, welche ein Pferd in einem oder mehreren Rennen insgesammt an ersten Preisen gewonnen hat. (Siehe §§ 9, 167 und 168 des Rennreglements.)

7. Es ist nicht gestattet, ein Pferd unter der Erklarung an den Start zu schicken, dass es an dem betreffenden Rennen, ohne die Absicht zu siegen, theilnehmen soll.

8. Bei Berechnung der Gewinnpönalitaten wird der Gulden ö. W. = 2 K., der Ducaten = 10 K., das ungarische 10 Frcs.-Stück = 10 K., die deutsche Reichsmark = 1·20 K., der Franc = 1 K., der Rubel = 2·50 K. und der englische Sovereign = 24 K. ange- [illegible]

Wien, Budapest, } am 1. Marz 1899.

Das Directorium des ungarischen Jockey-Club. *Das Directorium des Jockey-Club für Oesterreich.*

PFERDE IN TRAINING.

Privat-Trainiranstalt in Kis-Varda.

Herrn Béla von Liptay's:

Délczeg, a. F.-W. v. Beauminet—Windfall.
Csehi, a. br. W. v. Fenék—Czarewna
Gladiator, a. br. W. v. Galaor—Evergreen.
Nyiri bicskás, 4j. br. H. v. War Horn—Fleetness.
Mady, 3j. F.-St. v. Medoc—Bouqueille.
Karcsi, 3j. F.-H. v. Bitang (Hblt.).
Basser, 2j. br. W. v. War Horn—Fleetness.
Szomszéd, 2j. br. H. v. War Horn—Virag.
Quota II., 2j. br. St. v. War Horn—Vera-Cruz.
Gip, 2j. schw. St. v. War Horn—Holló.

Oberlieutenant K. von Szemere's:

Honi, 3j. br. H. v. Honfi—Vale Royal

Trainer: J. Hewitt in Baltavar.

Fürst Max Egon Thurn-Taxis':

Fenegyerek, a. br. W. v. Fenék—Natica.
Bálványom, 5j br. H. v. Balvany—Misfit.
Gyurjad, 5j. F.-H. v. Gunnersbury—Kate.
Kilenczes, 4j. F.-W. v. Kisbér öcsese—Gamiani.
Lantos, 4j dbr. H. v. Triumph—Ludovica.
2j *br. H.* v. Culloden—Silverwing.
2j. *F.-St.* v. Goliath—Ludovica.

Trainer: H. Leiska in Kaposztas-Megyer

Graf Josef Baworowski's:

Morgs, 5j. schw. W. v. Morisko (Hblt.).
Schwiegerbruder, 4j. br. W. v. Morgan—Camée.
Beres, 4j. br. W. v. Miloo—Bertha.
Angelina Cisneros, 3j. F.-St. v. Galaor—Voltige.
Florie, 3j. F.-St. v. Fenék—Miss Florence.

Graf Wenzel Baworowski's:

Delia, 3j F.-St. v. Zsupan—Nemesis.

Privat-Trainiranstalt in Neu-Pest.

Oberlieutenant Bar. Rudolf Pletzger's:

Vignola, 6j br. H. v. Vinea—Helene.
Golden Residue, 4j. F.-St. v. Goldfinch—Residue.
Do take care, 2j. F.-H. v. Fenék—Willkür.
L'Allemande, 2j. dbr. St. v Alloway—Lament.

Trainer: J. Pache in Totis.

Dr. Day's:

Proponent, 6j. F.-W. v. Galaor—Proportion
Aspasia, 4j. br. St. v. Stronzian—Aïda, v. Recorder.

Herrn Arthur Egyedi's:

Jockey: H. Jackson.

Köpe, 5j. br. H v. Gaga—Queen's Colour.
Lobogó, 5j. F.-H. v. Linthorpe—Dolly Hogg.
Neni, 5j br. St. v. Phil—Nessi-Etti.
Vajjon, 5j. br. St. v. Master Kildare—Wagtail.
Morgó, 4j. F.-H. v. Morgan—Activity.
Poroszló, 4j. br. H. v. Bálvany—Bead-roll.
Hadur, 3j. F.-H. v. Harvester—Calypso.
Kaplár, 3j. br. H. v. Dunure—Queen's Colour.
Remete, 3j. br. H. v. Kisbér öcsese—Risk
Vertes, 3j. br. H. v. Bocage—Valentia.
Artatlan, 3j. br St. v. Phil—Artless.
Harsona, 3j. br. St. v. Harvester—Knight's Fee.
Patvarista, 2j. dbr. H. v. Harvester—Black Agnes, v. Adventurer.
Ssüret, 2j. F.-H. v. Le Butard—Seagull, v. Blue Gown.
Finum (fr. *Finom II.*), 2j. br. St. v Harvester—Philine.
Klåris, 2j. br. St. v. Gaga—Calypso.
Sweetheart, 2j. F.-St. v. Harvester—Syltebo.
Valami, 2j. F.-St. v. Harvester—Valentia.

Rittm. Albert von Jékey's:

Persze, 5j. br. W. v. Ingram—Peal.
Marasca, 4j. br. St. v. Beauminet—Lady Mary.

Mr. Henry Milne's:

Wild Eelin, 2j. br. St. v. Master Kildare—Reprise.

NOTIZEN.

F. LAWTON, ein bekannter englischer Trainer, ist in der Vorwoche nach langer Krankheit gestorben.

DIE FINGIRTEN NAMEN Gestüt Chorzelów, Dr. Day, Mr. Fair und Gestüt Féltorony wurden für das Jahr 1899 eingetragen.

SCHWIEGERBRUDER und die dreijahrige *Fenék*-Tochter *Florie* sind in den Besitz des Grafen Josef Baworowski übergegangen.

KLIMBIM, die dreijahrige Stute des Grafen Moriz Esterhazy, wurde aus dem Oesterreichischen Stutenpreis und aus dem Oesterreichischen Derby gestrichen.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklarten Graf Josef Baworowski für *Angelina Cisneros*, Herr Caspar von Geist für *Mártás* und *Vadrózsa* und Herr Richard Wahrmann für *Fancy* und *Pali*.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1899 eingetragen: Gestüt Angern: weiss, schwarze Aermel und Kappe. Mr Blue Green: grün, lichtblaue Kappe. Dr. Day: schwarz, weisse Reifen, schwarze Aermel und Kappe. Gestüt Féltorony: weiss, bordeauxrothe Reifen, weisse Aermel, bordeauxrothe Kappe. Oberlieutenant Eduard von Okolicsányi: rosa, dunkelblaue Reifen und Kappe. Oberlieutenant Prinz Georg Schwarzenberg: dunkelblau, weisse Aermel, dunkelblaue Kappe. Graf Ernst Wurmbrand: schwarz, weisse Aermel, rothe Kappe. Mr. Fair: violett. Oberlieutenant Baron Victor Ramberg: schwarz mit Goldschnuren, lichtblaue Aermel und Kappe.

DIEJENIGEN JOCKEYS, welche im Jahre 1898 auf den Bahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie geritten sind und um Erneuerung ihrer Licenz pro 1899 einzukommen beabsichtigen, haben ihre diesbezüglichen Gesuche mit pünktlicher Angabe ihres Namens und ihrer Adresse sowie unter Beischluss ihrer Licenz pro 1898 spatestens bis 20. Marz 1899 an das Rennsecretariat des Jockey-Club für Oesterreich oder an das Generalsecretariat des ungarischen Jockey-Club einzusenden. Auf Gesuche, welche nach diesem Termine einlangen, wird die Licenz nur unter Verhangung einer Strafe von 100 Kronen (zu Gunsten des Unterstützungsfonds) ertheilt. Weiters haben diejenigen Reitburschen (Apprentices), welche im Jahre 1899 zu reiten beabsichtigen, ihre diesbezüglichen Gesuche mit pünktlicher Angabe ihres Namens und ihrer Adresse spatestens bis 20. Marz 1899 an das Rennsecretariat des Jockey-Club für Oesterreich oder an das Generalsecretariat des ungarischen Jockey-Club einzusenden. Auf Gesuche, welche nach diesem Termine einlangen, wird die Licenz nur unter Verhangung einer Strafe von 50 Kronen (zu Gunsten des Unterstützungsfonds) ertheilt.

REITEN.

OFFICIELLES.

Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien.

PROGRAMM-KUNDMACHUNG.

Den 2. Juni 1899, um 10 Uhr Vormittags, beginnt im k. k. Prater (Trabrennplatz) die von der obigen Gesellschaft veranstaltete und — Elementarereignisse ausgenommen — bei jeder Witterung stattfindende siebenundzwanzigste

PREIS-REIT CONCURRENZ.

I. Art der Preisbewerbung:

Preisreiten.

Anforderungen nach den Bestimmungen des Anhanges der Gesellschaftsstatuten.

Kategorie *a*).

Offen fur jene Concurrenten, welche in dieser Art von Preisbewerbung noch keinen ersten Preis erhielten. Auf höchstens 7jährigen Pferden aller Lander, im Besitze mindestens seit 1 Janner 1899.

1. Preis. Ehrenpreis Seiner Majestat des Kaisers und Königs und eine Gesellschaftsbeigabe von 3000 K.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Protectors Herrn Feldmarschalllieutenant Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und eine Gesellschaftsbeigabe von 2000 K.

3. Preis. Ehrenpreis weiland Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht und eine Gesellschaftsbeigabe von 1500 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalllieutenants Erzherzog Eugen und eine Gesellschaftsbeigabe von 1200 K.

5. Preis. Ehrenpreis des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums und eine Gesellschaftsbeigabe von 900 K.

6. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Feldartillerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

7. Preis. Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

8. Preis. Ehrenpreis der kgl. ungarischen Landwehr und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

Kategorie *b*).

Offen fur jene Concurrenten, welche im Preisreiten Kategorie *a*) bereits einen ersten Preis erhalten haben. Auf höchstens 6jahrigen Pferden aller Lander, im Besitze mindestens seit 1 Janner 1899.

1. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Cavallerie und eine Gesellschaftsbeigabe von 1500 K.

2. Preis Ehrenpreis der k. und k. Traintruppe und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

Anmerkung. Im Falle der zweite Preis dieser Kategorie nicht zur Ausgabe gelangen sollte, wird der bezügliche Ehrenpreis mit der Gesellschaftsbeigabe von 600 K. als siebenter Preis in der Kategorie *a*) des Preisreitens eingeschoben, dagegen der Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung als achter Preis und der Ehrenpreis der kgl. ungarischen Landwehr als neunter Preis gelten.

II. Art der Preisbewerbung:

Preisspringen.

Anforderungen: Wenigstens einmaliges Nehmen der Hindernisse der Springbahn. Dieselben sind nicht über 126 Centimeter (4 Fuss) hoch, worunter eine feste Planke mit 110 Centimeter ($3\frac{1}{2}$ Fuss) Höhe, und nicht über 379 Centimeter (12 Fuss) breit und sollen im Jagdgalopp ruhig und fliessend genommen werden. Auf Pferden jeden Alters und aller Lander, im Besitze mindestens seit 1. Marz 1899.

1. Preis. Ehrenpreis weiland Ihrer Majestat der Kaiserin und Königin nebst der Allerhöchsten Spende von 40 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 600 K.

2. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Generalmajors Erzherzog Otto nebst der Höchsten Spende von 30 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

3. Preis. Ehrenpreis Seiner k. und k Hoheit des Herrn Oberst Erzherzog Franz Salvator nebst der Höchsten Spende von 30 Ducaten und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K.

4. Preis. Ehrenpreis des Jockey-Club für Oesterreich und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K

5. Preis. Ehrenpreis des ungarischen Jockey-Club und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

6. Preis: Ehrenpreis der Pardubitzer Parforce-Jagdgesellschaft und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

7. Preis. Ehrenpreis Seiner Durchlaucht des Herrn Camillo Fürst von Starhemberg und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

8. Preis. Ehrenpreis des Gesellschafts-Ehrenpräsidenten Seiner Excellenz des Herrn Generalmajors Robert Ritter von Joelson und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

III. Art der Preisbewerbung:

Jeu de Barre.

Anforderungen nach der diesfalligen Instruction bei möglichst rascher Beweglichkeit und flinker Wendsamkeit des Pferdes. Auf Pferden jeden Alters und aller Lander, im Besitze mindestens seit 1. April 1899.

1. Preis. Ehrenpreis der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und eine Gesellschaftsbeigabe von 400 K.

2. Preis. Ehrenpreis Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Ludwig zu Windisch-Graetz und eine Gesellschaftsbeigabe von 300 K

3. Preis. Ehrenpreis des Herrn k. und k. General-Cavallerieinspectors Feldmarschalllieutenant Alois Graf Paar und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

4. Preis. Ehrenpreis Seiner Excellenz des Herrn k. und k. General-Artillerieinspectors Feldmarschalllieutenant Alfred Ritter von Kropatschek und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

5. Preis Ehrenpreis des Herrn k. und k. General-Traininspectors Feldmarschalllieutenant Johann von Latscher und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

6 Preis Ehrenpreis des Herrrn Militarinspectors der k. k. Pferdezuchtanstalten Feldmarschalllieutenant Heinrich Graf Lamberg und eine Gesellschaftsbeigabe von 200 K.

7. Preis. Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

8. Preis. Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

Anmerkung. Bei einer auftretenden Gruppe werden nur zwei Preise, bei zwei Gruppen drei Preise, bei drei Gruppen vier Preise, bei vier Gruppen sechs Preise und endlich bei noch zahlreicherer Betheiligung acht Preise zur Verfügung gestellt.

IV. Art der Preisbewerbung:

durch combinirte Leistungen.

1. Preis. Kaiser-Huldigungs-Ehrenpreis.*)

2. Preis. Gesellschafts-Jubilaums-Ehrenpreis.*)

Offen für Pferde, welche bei der Preis-Reit-Concurrenz 1899 mit einem der ersten vier Preise im Preisreiten und mit einem Preise im Preisspringen pramiirt werden. Bei mehreren Candidaten entscheidet der höhere Preis im Preisreiten, wobei die zwei ersten Preise der Kategorie *a)* dem ersten Preise der Kategorie *b)*, die zwei nachfolgenden Preise der Kategorie *a)* dem zweiten Preise der Kategorie *b)* [illegible]

Für den zweiten Preis sind auch noch jene Pferde concurrenzberechtigt, welche in der Kategorie *a)* des Preisreitens mit dem fünften oder sechsten Preise betheilt werden, wobei diese Preise aber dem zweiten Preis der Kategorie *b)* nachgehen.

Sollte jedoch ein Pferd überdies mit einem Preise im Jeu de Barre pramiirt werden, so geniesst dasselbe den Vorzug ohne Rucksicht auf die Stellung des innerhalb der vorerwahnten Grenzen errungenen Preises im [illegible]

Bei mehreren solchen Candidaten, welche mit einem der festgesetzten Preise im Preisreiten, einem Preise im Preisspringen und einem Preise im Jeu de Barre bedacht werden, ist wieder der hohere Preis im Preisreiten entscheidend.

Ein mit dem fünften oder sechsten Preise in der Kategorie *a)* des Preisreitens pramiirtes Pferd kann nach vorstehenden Bestimmungen unter allen Umstanden nur auf den zweiten Preis Anspruch machen.

Die Zuerkennung dieser von der Gesellschaft gegebenen zwei Ehrenpreise erfolgt auf Grund der vorangegangenen Pramiirungen beider Richtercollegien durch deren Vorsitzende unter Zuziehung noch eines Mitgliedes vom Preisgerichte für das Preisreiten, welches Mitglied durch den Vorsitzenden des letztgenannten Preisgerichtes [illegible]

Zu nennen für sämmtliche Concurrenzen schriftlich oder telegraphisch bis Freitag den 19. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Operning 9:

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters**);
b) das Nationale des Pferdes;
c) die Art der Concurrenz.

Für jedes genannte Pferd hat ein Einsatz von 5 fl. gleichzeitig mit der Nennung oder bis langstens Dienstag den 23. Mai im Secretariate einzulangen

Eintrittspreise:

1. Eine viersitzige Loge auf der gedeckten Tribune	fl 20·—
2. Eine Plaque für Nichtmitglieder	» 5·—
3. Eine Militarplaque für Officiere, Militarbeamte und Cadetten in Uniform	» 3·—
4. Ein einfahrender Wagen inclusive der Dienerschaft	» 1·—
5. Jede sonstige im Wagen befindliche Person, welche noch nicht im Besitze einer Loge oder einer Plaque ist	» —·30
6. Eine Person ausserhalb der Umfassungsbarriere des Productionsplatzes	» —·30

Fremdlandische Officiere in Uniform haben freien Eintritt in den Raum vor der Tribune.

Cassaeroffnung auf dem Productionsplatze um $^1/_2$9 Uhr Vormittags.

*) Diese beiden Ehrenpreise sind im Jubiläumsjahre nicht erworben worden, gelangen daher abermals in das Concurrenzprogramm.

**) Den Herren Concurrenten wird in ihrem eigenen Interesse die genaue Durchsicht des Absatzes „Preisbewerber" vom „Anhang" dringendst empfohlen.

Logen, Eintritts- und Wagenkarten, dann Plaques sind nur zu haben im Secretariate der Gesellschaft, Wien, I., Opernring 9, vom 1. April angefangen taglich zwischen 10 und 1 Uhr und an dem Productionstage an den Cassen auf dem Platze. An den letzten drei Tagen vor der Production werden im Secretariate nur noch etwa vorhandene Logen, aber keine sonstigen Karten mehr ausgefolgt.

Im Interesse thunlichster Befriedigung wird ersucht, die Anforderungen an Logen moglichst fruhzeitig stellen zu wollen.

Jene Besucher, welche ihre Wagen auf dem Productionsplatze einfahren lassen, werden ersucht, die Personen- und Wagenkarten früher zu lösen, um etwaige Stockungen an der Cassa zu vermeiden. Die mit einem Retourcoupon versehenen Wagenkarten sind beim Einfahren an der Casse abzugeben.

Die Zufahrt geschieht vom Praterstern durch die Ausstellungsstrasse, an dem Südportale der Rotunde vor- [illegible]

[illegible]

Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat bewilligt, dass für jene Officiere und Cadetten des k. und k Heeres, welche sich an der Preis-Reit-Concurrenz der Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien thatsachlich betheiligen, sowohl für ihre Person als auch für deren Concurrenzpferde und Pferdewarter Marschrouten für die Fahrt nach Wien und zurück ausgestellt werden dürfen

Die ganz gleichlautende Bewilligung ist auch von den beiden Landesvertheidigungs-Ministerien für die Officiere und Cadetten der beiderseitigen Landwehren ertheilt [illegible]

Jene Concurrenten, welchen Preise oder die belobende Anerkennung zugesprochen werden, erhalten hierüber schriftliche Bescheinigungen (Diplome).

Reglementare Bestimmungen aus dem »Anhang« der Gesellschaftsstatuten.

Zu nennen für sammtliche Concurrenzen schriftlich — recommandirt — oder telegraphisch bis Freitag den 19. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Opern- [illegible]

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters,
b) das Nationale des Pferdes;
c) die Art der Concurrenz.

Für jedes genannte Pferd ist ein Einsatz von 5 fl. zu erlegen, welcher gleichzeitig mit der Nennung oder bis langstens Dienstag den 23. Mai im Secretariate einzulangen hat, widrigenfalls die Nennung ungiltig ist. Dieser Einsatz wird für jedes Pferd, welches an der Production oder doch an der für die Kategorie *a)* des Preisreitens festgesetzten Vorbesichtigung thatsachlich theilgenommen hat, durch das Secretariat wieder zurückerstattet.

Zum Jeu de Barre sind in der Regel drei bis vier Reiter für eine Gruppe nothig Da dieses Reiterspiel jedenfalls früher geübt werden muss, so ware es sehr erwünscht, wenn die Nennungen hiefür womöglich gruppenweise erfolgen wurden.

Jede nach dem Nennungsschlusse einlaufende Nennung ist absolut ungiltig, ausser wenn der Absender den Nachweis liefern kann, dass das die Nennung enthaltende recommandirte Schreiben mindestens 36 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Postamte oder die bezügliche Depesche mindestens sechs Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Telegraphenamte ubergeben wurde.

Pferde und Reiter haben sich um $^1/_2$10 Uhr Vormittags auf dem Productionsplatze beim Nothstalle einzufinden und werden vom Obmann der Ordner über den Zeitpunkt ihres Auftretens verstandigt. Das Zurückziehen von Nennungen ist, falls dies nicht etwa unmittelbar nach erfolgter Vorbesichtigung im k. und k. Militar-Reitlehrer-Institute beim Obmann der Ordner schon geschehen sein sollte, bis zum Vorabende des Productionstages schriftlich oder telegraphisch dem Secretariate, am Productionstage selbst schriftlich direct beim Obmann der Ordner im Nothstalle bis $^1/_2$10 Uhr Vormittags anzuzeigen. Zur moglichsten Vereinfachung von etwa spater erfolgenden Zurückziehungen am Productionstage sind diesbezüglich beim Obmann der Ordner erhaltliche Blanquette nur mit Blei auszufüllen und zu fertigen. Genannter Functionar wird zu diesem Behufe wahrend der Production auf der kleinen Ordnertribüne zunachst dem Eingange in die Reitbahn zu finden sein. Das Unterlassen der rechtzeitigen Anzeige des Zurückziehens sowie des rechtzeitigen Erscheinens zieht eine Ordnungsstrafe von 10 fl. in die Gesellschaftscasse nach sich. Die Bestimmungen der Statuten über die Benützung der Reitbahn auf dem Productionsplatze werden in Erinnerung gebracht. Beim Eintritte aussergewöhnlicher Witterungsverhaltnisse ist die Gewährung oder Nichtzulassigkeit des Reitens auf dem Productionsplatze vom siebenten bis einschliesslich vierten Tage vor der Production dem Ermessen des Prasidenten anheimgestellt. Als Zeichen der Gewahrung werden an den Ecken der kleinen Reitbahn Fahnen aufgesteckt. Für die drei letzten Tage vor der Production wird als Nothbehelf an anderer Stelle des Trabrennplatzes nach Zulässigkeit des vorhandenen Raumes eine beilaufig gleich grosse Reitbahn zum Abreiten der Concurrenzpferde abgesteckt werden.

Die Reihe des Auftretens der einzelnen Reiter erfolgt bei allen Concurrenzen nach den gezogenen Losnummern — beim Jeu de Barre auch nach gegenseitigem Uebereinkommen.

Die Losung findet den 24. Mai im k. und k. Militar-Reitlehrer-Institut statt. Die Herren Concurrenten (Reiter) wollen behufs einer Vorbesprechung und Entgegennahme ihrer Losnummern gefalligst am 29. Mai, 10 Uhr Vormittags, im Rittersaale des genannten Institutes personlich erscheinen und nur im Falle wichtiger Verhinderungsgründe sich hiebei vertreten lassen Jene Herren, welche dieser Bestimmung nicht nachkommen, unterliegen einer Ordnungsstrafe von 10 fl.

Jeder Concurrent hat seine Losnummer beim Erscheinen vor dem Richterzelte abzugeben, um Irrungen [illegible]

Alle Concurrenten für das Preisreiten Kategorie *a)* haben — wegen des auf den 1. Juni fallenden hohen Feiertages — ihre Concurrenzpferde am 30. und 31. Mai dem »Richtercollegium für das Preisreiten« vorzureiten. Diese Vorbesichtigung findet im k. und k. Militar-Reitlehrer-Institute statt und beginnt sowohl den 30. wie den 31. Mai um 10 Uhr Vormittags.

Den 30. Mai reiten nach der arithmetischen Reihenfolge der Losnummern die erste Halfte, den 31. Mai die zweite Halfte der oberwähnten Concurrenten ihre Pferde vor.

Bei zahlreicher Concurrenz im Preisreiten hat der Prasident zu bestimmen, dass in jeder der beiden Kategorien des Preisreitens für sich je zwei oder drei Reiter gleichzeitig auftreten, und zwar nach der Reihenfolge der Losung, falls nicht etwa die erforderliche Zahl von Concurrenten zur Bildung von je einem Reiterpaare oder einer Reitergruppe sich freiwillig melden sollte, welche Meldung jedoch bis zum Nennungsschlusse schriftlich oder telegraphisch beim Secretariate zu erfolgen hat. Spater einlaufende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Bei einer ungeraden Anzahl von Concurrenten hat bei Reiterpaaren die letzte Gruppe aus drei Reitern zu bestehen. Im Falle des Zurückziehens einzelner Nennungen aus den bereits gebildeten Reiterpaaren oder Reitergruppen werden die vereinzelt gebliebenen Reiter zu neuen Gruppen zusammengezogen.

Die Preisrichter wahlen einen aus ihrer Mitte, welcher bei dem Vorreiten die Gangarten durch die diesfalligen militarischen Hornsignale avisirt. Die Verstarkung des Tempos erfolgt auf die Wiederholung des gleichartigen Hornsignales. Die Reiter eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe verrichten gleichzeitig die Schritt-, Trab- und Galopparbeit, vollführen aber die Touren innerhalb dieser Grenzen unabhängig von einander nach eigenem Ermessen; das Ueberwinden der Hindernisse erfolgt nach den Weisungen des Vorsitzenden vom Preisgerichte.

Die Zeitdauer der Production eines Reiters, eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe im Preisreiten soll 18 Minuten nicht überschreiten.

Die Concurrenten im Preisreiten haben am Schlusse dieser Art von Preisbewerbung ihre Pferde gleichzeitig vorzureiten.

Bei zahlreicher Concurrenz im Preisspringen haben die Concurrenten über Bestimmung des Prasidenten in Gruppen zu vier Reitern gemeinsam auf den Productions-

platz einzureiten und von dort ebenso abzureiten. Das Nehmen der Hindernisse der Springbahn hat jedoch jeder Einzelne für sich zu vollführen.

Zur eventuellen Vorübung der Concurrenzpferde für das Preisspringen werden wie seit Jahren auf dem Freudenauer Rennplatze wieder vier Hindernisse errichtet, welche den analogen Haupthindernissen der Springbahn auf dem Trabrennplatze vollkommen entsprechen und vom 1. Mai bis inclusive 1. Juni täglich von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr gegen Vorweisung einer beim Commando des k. und k. Militär-Reitlehrer-Institutes zu behebenden Legitimation benützt werden können.

Bei sehr zahlreichen Anmeldungen ist der Präsident ermächtigt, zu bestimmen, dass die Gruppen im Preisreiten und im Preisspringen ausnahmsweise auch aus einer noch grösseren Anzahl von Reitern gebildet werden, als vorstehend angegeben ist.

Die Herren Concurrenten werden dringendst ersucht, die vorstehenden Bestimmungen gefälligst genau beachten zu wollen.

Anmerkung. Alle Nennungen nach der Reihenfolge der Losung werden den 28. Mai in der „Allgemeinen Sport-Zeitung" veröffentlicht werden.

Wien, den 4. März 1899.

Der Präsident:

Latscher m. p., Feldmarschalllieutenant.



LANDES-PFERDEZUCHT.

NOTIZEN.

DER KAISERPREIS, der von Seiner Majestät dem Kaiser für die Wiener Pferdeausstellung im Mai dieses Jahres gewidmet wurde, besteht aus einer Statue, welche den Donner-Brunnen darstellt. Der Mitteltheil mit der Figur der Providentia und der bekannten Gruppe (Kinder mit Delphinen) ist aus massivem Silber. Dieses Kunstwerk der vaterländischen Industrie stammt aus dem bekannten Atelier von V. Mayer's Söhne.

EINGESENDET.

Skeja, den 4. März 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

Die hart bedrängte Landwirthschaft verliert immer mehr Zweige ihrer Rentabilität, zu denen auch die Pferdezucht gehört. Wenngleich die Pferdezucht niemals den ausgesprochen ergiebigen Zweigen der landwirthschaftlichen Thierproduction beizuzählen war, so war sie dennoch in Ländern mit extensivem Betriebe gerade noch lohnend genug, um von Vielen, allerdings auch mehr aus Passion, betrieben zu werden.

Wie ganz anders und, offen gesagt, traurig steht es heute um diesen Zweig landwirthschaftlicher Thierzucht. Wenn man sich nach den Ursachen fragt, die diese missliche Lage hervorgebracht haben, so gibt es ihrer mehrere. Eine der hauptsächlichsten dürfte wohl die Vertheuerung des Bodens durch den ausgedehnten Cerealienbau sein. Ein fernerer Grund liegt in dem in den letzten Jahren in's Colossale gestiegenen Gebrauch des Bicycles und schliesslich in der Einführung der verschiedenartigsten Automobile, nicht zu erwähnen noch der zahlreichen elektrischen Strassenbahnen, welche den kleineren localen Verkehr vermitteln.

Zu allen diesen schwerwiegenden Umständen tritt noch — und das nicht in allerletzter Linie — die amerikanische und russische Concurrenz auf dem Pferdemarkte; kurz es eröffnet sich ein ziemlich trauriger Ausblick auf die nächste Zukunft unserer Pferdezucht.

Der einzige, allerdings schon seit jeher auch bedeutendste Abnehmer ist bei uns die k. und k. Armee. Sehen wir uns aber einmal die Rentabilität einer Remontenzucht ziffermässig an. Der Preis, der für ein vierjähriges, selbstverständlich makelloses, gutes Pferd gezahlt wird, beträgt 325 fl. Die Kosten, welche dem Züchter für ein solches Pferd von seiner Geburt bis zur Volljährigkeit auflaufen, sind nachfolgende: die Stute repräsentirt zumindest einen Werth von 400 fl. Nimmt man nun für das Trächtigkeitsjahr eine Amortisation von 40 fl. an, ferner die Erhaltungskosten der Stute während desselben mit 60 fl., zusammen rund mit 100 fl., so kostet das frisch geborene Fohlen eben 100 fl. Dazu kommen nun die Aufzuchtskosten eines Fohlens mit nur 50 fl. im Jahre, somit bei einem vierjährigen Pferd auf 200 fl., plus den obigen 100 fl. waren im Ganzen 300 fl. Was bleibt hiemit dem Remontenzüchter? Nichts weiter, als das sehr zweifelhafte Vergnügen der vierjährigen Sorgen um das Fohlen, beständige Arbeit und Mühe, abgesehen bei all dem vom grossen Risico, welches der Pferdezucht anhaftet und sie sehr [illegible].

Es ist evident, dass sich die Remontenzucht bei den gegenwärtig normirten Preisen nicht rentiren kann, was — wenigstens bei uns in dem östlichen Theile der Monarchie — an dem bedeutenden quantitativen Rückschritte der Pferdezucht auch zu constatiren ist.

Die hier einst blühende Pferdezucht schrumpft sehr bedenklich ein und macht anderen, rentableren Zweigen der Thierproduction Platz. Was die Aufzucht des theueren Luxuspferdes betrifft, so kann dieses das Ziel der Landespferdezucht nicht sein. Nur der grosse Gutsbesitzer kann die Capitalsanlagen des Zuchtmaterials und die grossen sonstigen Kosten dieses Zweiges der Pferdezucht aufbringen. Aber auch hier ist ein grosser Rückschritt zu constatiren.

Um der Pferdezucht bei uns einen frischen, neuen Ansporn zu geben, was doch für den Staat von eminenter Bedeutung in Bezug auf seine Wehrfähigkeit und für die Landwirthschaft von nationalökonomischer Bedeutung ist, wäre vielleicht eine den modernen Anforderungen entsprechendere Zuchtrichtung, als sie jetzt betrieben wird, in's Auge zu fassen. Es wäre nämlich gut, wenn sich die leitenden Kreise entschliessen wollten, auch in den östlichen Provinzen das jetzt insbesondere als Wagenpferd so gesuchte und theuer bezahlte amerikanische Traberblut auch der Landespferdezucht zuzuführen.

Heute sind auch in den östlichen Ländern die Bodenpreise so gestiegen, dass eine Remontenzucht nach altem Muster unmöglich lohnend sein kann, daher man in anderen Zuchtrichtungen eine lohnendere Quelle eröffnen sollte. Selbst im Staatsgestüte Radautz ist bis heute kein amerikanischer Traberhengst wenigstens zur probeweisen Zucht aufgestellt, obgleich diese Zuchtrichtung in den westlichen Ländern von Jahr zu Jahr colossal an Ausdehnung gewinnt. Es würde ein Versuch mit 20 englischen Halbblutstuten des Radautzer Staatsgestütes mit einem guten Amerikaner wohl ebensoviel Aussicht auf eine gute Nachzucht bieten wie beispielsweise die jetzt dort betriebene Noniuszucht. Man riskirt nicht, etwas zu verderben, und es würde sich gewiss ein Schlag ganz vorzüglicher Wagenpferde entwickeln, die den Züchtern die theuer gewordenen Aufzuchtskosten reichlich einbringen könnten. Die meisten grossen Handelsställe des In- und Auslandes kaufen entweder direct importirte oder schon hier gezüchtete amerikanische Traber oder Kreuzungen von solchen, was gewiss seinen Grund nur in der Nachfrage nach eben diesem Pferdeschlage haben kann. Deshalb wäre es gut und praktisch, dieses heute so begehrte Blut auch der Landespferdezucht im Nordosten der Monarchie zugänglich zu machen — so wie man es einst mit den Norfolkern that — und zwar durch Aufstellung eines guten Amerikaners als Pepinierhengst im Staatsgestüte zu Radautz.

A—s.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Eröffnungs-Meeting) . . . 25., 26. März, 2., 3., 6. April
St. Pölten (Frühjahrs-Meeting) . . . 9., 12., April
Amstetten (Frühjahrs-Meeting) . . . 16., 19. April
Wieselburg a. d. Erlauf . . . 23., 25. April
Altheim . . . 4. Mai
Wien (Frühjahrs-Meeting) . . . 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21. Mai
Gmunden . . . 7. Mai, 30. Juli. 1. August
Salzburg . . . 11., 14. Mai
Ried . . . 16. Mai
Triest . . . 21., 22., 28. Mai, 1., 4. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . 15., 18., 20., 22., 25. Juni
[illegible] . . . [illegible] Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Steyr . . . 13., 15. August
Wels . . . 3., 6., 8. September
Linz . . . 10., 14., 17. September
Wien (Herbst-Meet.): 24., 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October
St. Pölten (Herbst-Meeting) . . . 18., 22. October
Salzburg . . . 24., 27., 29. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp: 2., 3., 6., 9., 10. April, 9., 10., 13., [illegible]
Berlin-Weissensee: 2., 6., 9., 30. April, 5., 7., 28., 30. Mai [illegible] 9. Juli, [illegible] 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., [illegible]
Berlin-W[illegible] 30. August, 2., [illegible] September, 2., 4. October

[illegible]

Verona . . . 14., 16. März
Lonigo . . . 24., 27. März
Modena . . . 9., 10. April
Mailand (Frühjahrs-Meeting) . . . 16., 20., 23., 27., 30. April
Turin . . . 1.—6. Mai
Florenz . . . 7., 11., 14. Mai
Ravenna . . . 27., 28. Mai
Mantua . . . 1., 4. Juni

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois: 18., 31. März, 1., 22., 26., 29. April, 13., 17. Mai, 24. Juni, 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, 4., 11., 18., 25. November
Paris-Vincennes: 15. April, 15., 29. Mai, 9., 23. October, 20., [illegible]
[illegible]
Cabourg . . . 14., 16. August
Deauville . . . 24. August
Le Pin . . . 24. September

EINSATZ-NACHZAHLUNGEN.

Baden, Juli-Meeting 1899.

PRINZ SOLMS-PR. 40.000 K. 3j.—5j. 3000 M. 150 U.

Der vierte Einsatz wurde geleistet für 47 Pferde:

Arion 4j.	Pola 4j	Lincoln 5j.
Putzmacherin 4j.	Tummle dich 5j.	Méregduda 3j.
Luftenberg 3j.	Princesse Nefta 5j	Fantasie 4j
Ara 5j.	Eszmeny 5j.	Prophet 3j.
Miss O'Shanter 4j	Lady Like 4j.	Baratieri 3j.
Donaudorf 4j.	Lev 5j.	Hatalmas 4j.
Valerian 3j.	Heja 4j	Dijas 3j
Noblesse 5j.	Szeles P. 4j.	Girardi 5j.
Wonder 3j.	[illegible]	Paul H. 5j.
Ramses 3j.	Kluk 3j.	Blasel 4j
Damon 3j.	Aelius 3j.	Young Nominator 3j.
Diva Bellincioni 3j.	Miss Inna B 3j.	Président 3j.
Deutschmeister 3j.	Grand Master 3j.	Bolygo 3j.
Anisette 3j.	Lady Quartermaster 3j	Lazy 3j.
Peregrinus 4j.	Teufelsmädel 4j.	Medea 4j.
Marionette 3j.	Lurko 4j	

Baden, Sommer-Meeting 1899.

BADENER ZUCHTPR. 8000 K. 4j. u. 5j. 3500 M. 102 U.

Der dritte Einsatz wurde geleistet für 27 Pferde:

Eszmény 5j.	Girardi 5j.	Princesse Nefta 5j
Arion 4j.	Odilon 5j	Trolley Girl 4j
Putzmacherin 4j.	Paul H. 4j.	Darling Boy 4j
Donaudorf 4j.	Blasel 4j.	Adolph W. 4j.
Peregrinus 4j.	Ara 5j.	Mabel W. 4j.
Teufelsmädel 4j.	Miss O'Shanter 4j.	Hatalmas 4j.
Medea 4j.	[illegible]	Fantasie 4j
Fortuna 5j	Csampas 4j.	Ejfély 4j.
Pola 4j.	Tummle dich 5j.	Lurko 4j.

BADENER PR. F. DREIJ. 10.000 K. 2600 M. 115 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 80 Pferde:

Tugendbündlerin	Humorist	Eighth
My dearly	Joung Trevilli[illegible]	Amanda Splan
Excellenz I.	Steffi H.	Colonel Hamilton
Susie K.	Matras	Rigo T.
Sunrise	Blitz	Ostara
Adige	Hermin	[illegible]
Palma d'Olivo	[illegible]	Miss Daisy
Tilly	Kuckuck Wald[illegible]	Mamsell
Alcandra		The Down
[illegible]	Dan R.	Christl
[illegible]	Lord Wilkesdale	Irrwisch
Lutrias J.	Hansi	Meidlinger
Sebes J.	Princesse Naphta	Princesse Warwick
Trouble Janya	Koritschan	Collinswood
Miss Warwick	Pierette	Pleasent Norris
Famosa	Enamel	Young Delmarch
Minister	Consol	Dalila
Berény	Ella	Evzonos
Quarter Girl	Bianca	Elpiniki
Piccolo	Aileen Warwick	Beg
[illegible]	Gustav Patchen	Blue Belle
Wanita Stranger	Fritz Werner	Blondin
Sonnet Stranger	Goliath	Brigant
Young Warwick	Fancy	Exquisit
Gentleman	Baldur	Dornröschen
Hilda H.	Co-ci	James S. B.
Susie H.	Vergissmeinnicht	
	Daisy W.	

BADENER JUGEND-PR. 5000 K. 3j. 2600 M. [illegible]

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 52 Pferde:

Kluk	[illegible]	Trouble
Luftballon	[illegible]	Lueger
Etelka	Quellennymphe	Papacosta
Méregduda	Jolly Boy	[illegible]
Alice H.	Puppenfee	Grand Master
Futar	Bolygó	Lady Quarter-
Ujoncz	Paul de Kock	[illegible]
Mar ió	Cocaïn	Miss Inna B.
Ali	Lucifer	Dijas
Marionette	Helios	Damon
Secret	Amstettnerin	Diva Bellincioni
Szegény-legény	Tonquin I.	Grub
Meregpócz	Dornröschen	Luftenberg
Young Nominator	Prophet	[illegible]
Prasident	Trilby	Deutschmeister
Regine	Fairy tale	Tarantella
Grete H.	King Trouble	Aelius
Hexe	Trouble Girl	

BADENER PREIS. 3j. 10.000 K. 2600 M. 79 U.

Der dritte Einsatz wurde geleistet fur 42 Pferde:

Aelius	Grand Master	Isabella
Quellennymphe	Lady Quarter-master	Cocaïn
Badnerin		Paul de Kock
Wonder	Trouble	Ali
Miss Inna B.	King Trouble	Hexe
Anisette	Trouble Girl	Luftenberg
Tarantella	Diva Bellincioni	Baratieri
Erzlump	Damon	Dornroschen
Deutschmeister	Granfion	Tonquin I
Szegény legény	Lucifer	Prophet
Amstettnerin	Valerian	Trilby
Helios	Young Nominator	Meregpócz
Dobrak	Prasident	Alice H.
Dijas	Regine	
Marionette	Grete H.	

RESULTATE.

Nizza 1899.

Zweiter Tag. Mittwoch den 1. Marz.

PRIX DE NICE. 4000 Frcs. Stichf. Zwei von drei. 1700 M.

Erstes Stechen.

Giorgi's 8j. br. St. *Abnet* v. Ambassador—Emblem, 1850 M. Bes. $2:43$ ($1:28^1$) 1
M. Ockhorst's *Cléopatrie*, 1750 M. . Bes. $2:43^5$ (1.33^4) 2
Gherini de Marchi's *Philena*, 1700 M. Bes. $2:44$ ($1:36^5$) 3
Koch's *Ollie*, 1750 M. . . . . . . Bes. $2:45$ ($1:34^3$) 4
Baranger's *Nicanor*, 1850 M. 0
Lady Hambletonian's *Autrain*, 1850 M. 0
Mme. de Vivens' *Artésia*, 1850 M. 0
de Personali's *Happy Bird*, 1850 M. 0
Boujard's *Rustique*, 1775 M. 0
Pages' *Loumont*, 1775 M. 0
Biraghi's *Circe*, 1750 M. 0
de Pou's *Blossom Wilkes*, 1700 M. 0
Prinz Zourlo's *Linda W.*, 1700 M. 0
Vertua & Gerini's *Corsaro*, 1700 M. 0
Tot.: 23·5 : 5 Frcs. Platz: 10 : 5, 11 50 : 5 und 11 : 5.

Zweites Stechen.

Abnet . . . . $2:42$ ($1:27^6$) 1
Ollie . . . . $2:42^5$ ($1:32^8$) 2
Linda W. . . . . $2:43$ ($1:35^7$) 3
Corsaro . . . . $2:43^6$ ($1:36^{35}$) 4
Ferner liefen: *Autrain, Cleopatrie, Philena, Nicanor, Rustique, Loumont, Circe, Blossom Wilkes, Artesia, Happy Bird.*
Tot.: 9 : 5 Frcs. Platz: 8·5 : 5, 21·5 : 5 und 14 : 5. *Happy Bird* fiel. Placirung: *Abnet* 1., *Ollie* 2., *Cléopatrie* 3., *Corsaro* 4. Werth: 2400, 1000, 500, 100 Frcs.

Dritter Tag. Freitag den 3. Marz.

GRAND PRIX DU TROTTING. 11.000 Frcs. Stichf. Zwei von drei 1625 M.

Erstes Stechen.

G. Lamma's 7j. br. St. *Victor B.* v. Belton—Nelly, 1625 M. Bes. $2:27$ ($1:30^5$) 1
Giorgi's *Abnet*, 1650 M. . . . Bes. $2:27^1$ ($1:29^1$) 2
Pages' *Loumont*, 1625 M. . . . Boudenc $2:29$ ($1:31^7$) 3
de Pou's *Grace O'Malley*, 1625 M.*) . . . . . . Bes. 4
Lady Hambletonian's *Autrain*, 1650 M. 0
Dumans' *Baronaise*, 1625 M. 0
Mme. de Vivens' *Artesia*, 1625 M 0
Vertua & Gerini's *Dixma*, 1625 M. 0
Sainmartin's *Hurst*, 1625 M. 0
Izart's *Laura T.*, 1625 M. 0
Koch's *Ollie*, 1625 M. 0
Tot.: 63 : 5 Frcs. Platz: 7·5 : 5, 6 : 5 und 56 : 5.

Zweites Stechen.

Abnet v. Ambassador—Emblem . . . . $2:26$ ($1:28^5$) 1
Hurst . . . . $2:26^5$ ($1:30^2$) 2
*Baronaise**) 3
*Dixma**) 4
Ferner liefen: *Victor B., Grace O'Malley, Autrain, Artesia, Laura T., Ollie, Loumont* (disqu.).
Tot.: 6·5 : 5 Frcs. Platz: 6 : 5, 7 : 5 und 35·5 : 5. *Loumont*, die als Dritte einkam, wurde wegen unreiner Gangart disqualificirt.

Drittes Stechen.

Abnet . . . . $2:19$ ($1:24^{25}$) 1
Hurst . . . . $2:19^1$ ($1:25^6$) 2
Victor B. . . . . $2:20$ ($1:26^2$) 3
*Autrain**) 4
Ferner liefen: *Baronaise, Dixma, Grace O'Malley, Loumont, Artesia, Laura T., Ollie.*
Tot.: 10·5 : 5 Frcs. Platz: 6 : 5, 6·5 : 5 und 6·5 : 5. Placirung: *Abnet* 1., *Victor B.* 2., *Hurst* 3., *Autrain* 4. Werth: Ehrenpr. u. 6000 Frcs., 3500, 1000, 500 Frcs.

*) [illegible]

Vierter Tag. Sonntag den 5. Marz.

PRIX D'AMERIQUE. 7000 Frcs. Stichf. Zwei von Drei. 1600 M.

Erstes Stechen.

Thevenot's 8j. R.-H *Cronstadt* v. Kozyr—Première de Chambaudom, 1625 M. . . . . . Bes. 2.30 ($1:32^3$) 1
Ockhorst's *Cleopatrie*, 1650 M. Doeleman $2:31$ ($1:31^5$) 2
Bonneau's *Quinaud*, 1650 M. . Bes. $2:31^1$ ($1:31^5$) 3
Gherini de Marchi's *Princetta*, 1650 M. Bes. $2:31^2$ ($1:31^6$) 0
Lamma's *Victor B.*, 1750 M. 0
Lady Hambletonian's *Autrain*, 1725 M. 0
de Personali's *Happy Bird*, 1700 M. 0
Dumans' *Baronaise*, 1675 M. 0
Pages' *Loumont*, 1675 M 0
Mme. de Vivens' *Artésia*, 1675 M. 0
Koch's *Ollie*, 1675 M. 0
Nelson Low's *Kate Caffrey*, 1675 M. 0
de Pou's *Grace O'Malley*, 1650 M. 0
Vial's *Molly*, 1650 M 0
Vertua & Gerini's *Breda*, 1650 M. 0
Pech's *Tambour*, 1625 M. 0
Prinz Zourlo's *Linda W.*, 1625 M. 0
Boujard's *Rustique*, 1600 M. 0
Tot.: 96·5 : 5 Frcs. Platz: 51 : 5, 10·5 : 5 und 24·5 : 5.

Zweites Stechen.

Cronstadt . . . . $2:32$ ($1:33^5$) 1
Cléopatrie . . . . $2:32^5$ ($1:32^4$) 2
Rustique . . . . $2:33$ (1.35^6) 3
Molly 4
Ferner liefen: *Quinaud, Princetta, Victor B., Autrain, Happy Bird, Baronaise, Loumont, Artesia, Ollie, Kate Caffrey, Grace O'Malley, Breda, Tambour, Linda W.*
Tot.: 81 : 5 Frcs. Platz: 24·5 : 5, 11·5 : 5, 68·5 : 5. Werth: 4000, 2000, 1000, 200 Frcs.

Fünfter Tag. Dienstag den 7. Marz.

PRIX DES ETRANGERS. 2000 Frcs. 2800 M.*)

Lady Hambletonian's a. br. St *Autrain* v. Princeton—Belle Cuyler . . . . Gallo 4 : 24 1
Vertua & Gerini's *Breda* . . . . Gerini 4 : 26 2
Pages' *Loumont* . . . . Boudenc 4 : 28 3
Lamma's *Miss Endy* . . . . Bes. 4
Mme. de Vivens' *Artésia* 0
Giorgi's *Fosforo* 0
de Pou's *Grace O'Malley* 0
Duman's *Baronaise* 0
Ockhorst's *May Rysdyk* 0
de Pou's *Blossom Wilkes* 0
Gherini de Marchi's *Philena* 0
Werth: 1000, 600, 300, 100 Frcs.

PRIX DU CERCLE DE LA MEDITERRANEE. Zweisp. Stichfahren. Zwei von drei. 4000 Frcs. 1650 M.

Erstes Stechen.

Kate Caffrey v. Charles Caffrey—Eva und *Loumont*, 1660 Meter . . . . $2:47$ ($1:40^5$) 1
Breda und *Cronstadt*, 1670 M. . . . . $2:47^5$ ($1:39^8$) 2
Autrain und *Arlecchino*, 1670 M. . . . 2.51 ($1:42^1$) 3
Victor B. und *Princetta*, 1670 M. . . . $2:52$ ($1:42^7$) 4

Zweites Stechen.

Autrain und *Arlecchino* . . . . $2:41$ ($1:36^1$) 1
Victor B. und *Princetta* . . . . $2:41^1$ ($1:36^1$) 2
Breda und *Cronstadt* . . . . $2:42$ ($1:36^7$) 3

Drittes Stechen.

Autrain und *Arlecchino* . . . . $2:45$ ($1:38^5$) 1
Breda und *Cronstadt* . . . . $2:46$ ($1:39^1$) 2
Victor B. und *Princetta* . . . . $2:47$ ($1:39^1$) 3
Placirung: *Autrain* und *Arlecchino* 1., *Kate Caffrey* und *Loumont* 2., *Breda* und *Cronstadt* 3., *Victor B.* und *Princetta* 4. Werth: 2000, 1000, 600, 400 Frcs.

ZUR FRAGE DER ALTERSGRENZE.

Auf der Enquete der Provinzvereine, die jüngst in Wels stattfand, wurde wieder einmal ein Antrag auf Einführung einer Altersgrenze gestellt. In der Fassung, wie er vom Antragsteller, Linz, eingebracht wurde, bezweckte er nur die Schaffung einer Altersgrenze in den Zuchtfahren für Inlander. Ueber Vorschlag des Delegirten von Ried jedoch wurde er auch auf die internationalen Rennen ausgedehnt und eine diesbezügliche Resolution an die Wiener Centrale angenommen. Dem Charakter der Enquête entsprechend kann sich dieser Antrag natürlich nur auf die Einführung einer Altersgrenze für die Rennen auf den Bahnen II. Classe beziehen. Es ist indess zweifellos, dass, wenn an maassgebender Stelle die Frage der Altersgrenze einmal angeschnitten werden sollte, man sie nicht einseitig, sondern gleich für unseren gesammten Rennbetrieb, für alle Bahnen regeln wird.

Es liegt gewiss im Interesse der Zucht, dass derselben vor Allem junges, kraftiges und lebensfrisches Material dienstbar gemacht wird, nicht abgerackerte, bis zum letzten Rest ihrer Krafte abgeklepperte altersschwache Thiere. Leider ist es eine Thatsache, dass die Traininglisten mancher Stalle Pferde von einem Alter aufweisen, in dem diese auf der Rennbahn nur ganz wenig mehr zu holen haben und somit ganz nutzlos dort ihre Krafte vergeuden, wahrend sie in der Zucht eine erspriessliche Verwendung finden könnten. Auf den Provinzbahnen z. B. starten sogar oft Pferde von wahrhaft prahistorischem Alter, und darunter befinden sich zum nicht geringen Theile weibliche Individuen, deren Schonung eine auf richtigen Principien basirende Zucht vor Allem verlangen muss, weil ihr Kraftemaass bekanntlich in erster Linie für die Constitution des kunftigen jungen Thieres ausschlaggebend ist. Die Einführung einer Altersgrenze ist entschieden das beste Mittel, diesem unleugbaren Uebelstande abzuhelfen. Sie würde zugleich noch eine andere wohlthatige Folge haben: namlich Raum zu schaffen für das junge neue Material in den Rennen, in welchen demselben jetzt durch die verschiedenen auf den Rennbahnen umhervagirenden altgedienten Veteranen ein zwar nicht wesentlicher, immerhin aber ein Theil der Preise entzogen wird.

Die Schaffung einer Altersgrenze ist also gewiss eine zeitgemasse Forderung. Aber es hiesse das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man diese Auswüchse des Rennbetriebes damit ausmerzen, dass man für alle Bahnen kurzweg eine Altersgrenze für das gesammte inlandische und internationale Material festsetzt. So einfach ist die Sache nicht. Wird eine Altersgrenze geschaffen, so müssen hiebei noch andere Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden, als blos der, unserer Zucht jungen, frischen und kraftigen Nachwuchs zu verschaffen und nebstbei die Rennen von schadlichen Parasiten frei zu halten, Bestrebungen, die an und fur sich recht löblich, aber nicht allein von Belang sind. Das Princip der Schaffung einer Altersgrenze soll auf jeden Fall verwirklicht werden, aber derart, dass höhere Interessen hiebei nicht benachtheiligt werden. Nützlich und schadlich grenzen da namlich hart an einander.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass unsere Zucht den Aufschwung, den sie genommen hat, vor Allem der Zufuhr auslandischen, amerikanischen Blutes verdankt, dem Importe von guten Hengsten und Stuten, zuvörderst der ersteren. Wie die Dinge heute liegen, ist in Amerika gutes junges Material, das schon auf der Rennbahn etwas geleistet hat, gar nicht zu bezahlen, und selbst altere, drüben bereits fast zur Ganze auf der Rennbahn ausgenützte gute Traber sind nur um schweres Geld zu haben. Alle die grossen Pferde, die wir jetzt im Lande besitzen, sind nicht als Drei- oder Vierjahrige, sondern erst in höherem, zum Theil sogar betrachtlich höherem Alter herübergekommen — überdies erreicht ja der Traber nicht wie das Vollblutpferd in seinem dritten und vierten, sondern erst in seinem funften bis achten Jahre — ja oft sogar noch viel spater! — den Höhepunkt seiner Leistungsfahigkeit. Importirt wurden alle die besseren internationalen Insassen unserer Stalle doch wohl nur auf die Aussicht hin, sie noch einige Zeit auf der Rennbahn ausnutzen und so wenigstens einen Theil ihrer Kauf-, Einfuhr- und Erhaltungskosten hereinbringen zu können.

Die Normirung einer Altersgrenze würde einen Theil von ihnen ganz von der Rennbahn ausschliessen, die Rennlaufbahn anderer auf eine minimale Zeitdauer beschranken. Jedermann würde sich also es in Zukunft sehr wohl überlegen, derartige Pferde zu importiren, denn das, was man heutzutage aus einer blossen züchterischen Verwerthung dieser Thiere allein profitiren kann, ist zu klein, um die Spesen des Ankaufes, Transportes und der Erhaltung zu decken. Der Import guten Materials ware somit in gewisser Hinsicht unterbunden. Unsere Traberzucht aber hat ein Interesse daran, dass solches Material möglichst zahlreich in's Land kommt — der Einfuhr desselben dankt sie ja ihre Blöthe, sie ist noch nicht erstarkt genug, um neuen frischen Blutes entrathen zu können. Dieses Interesse ist eben der Grund des Bestehens der internationalen Rennen, daraus leiten sie ihre Existenzberechtigung ab.

In diesen Concurrenzen, soweit sie nicht für die schlechteste Classe bestimmt sind, eine Altersgrenze festzusetzen, ware deshalb durchaus unthunlich. Hier ist auch der Einwand von der grossen Abnützung des Materials nicht stichhaltig. Wer ein kostbares Thier besitzt, hütet es doch immer sorgsam und nützt es nicht so rücksichtslos aus wie eine werthlose Mahre, so dass es also durch eine langere Rennlaufbahn wohl auch nicht zu Schaden kommt. Für diese Gattung von Rennen somit wird es sich vielleicht empfehlen, bei dem bisher in den Concurrenzen der ersten Classe geübten Modus zu bleiben. In deren Ausschreibungen hiess es einfach: »Offen für Hengste und Stuten aller Lander«, ohne Angabe eines Alters.

Anders liegt die Sache bei den Inlanderrennen. Hier entfallt zunachst die Rücksicht auf den Import, welche bei den internationalen Rennen

*) Die Zulagen, welche die einzelnen Pferde in diesem Handicap erhielten, waren in dem telegraphischen Berichte über diesen Tag nicht enthalten. *Die Red.*

genommen werden muss. Ausserdem kann der Inlander auch verhaltnissmassig mehr ausgenützt werden als der Amerikaner. Er hat ein weit grosseres Feld für eine Bethatigung auf der Rennbahn. Die Gefahr, dass alle seine Krafte dabei verbraucht werden, liegt daher naher. Hier konnte sich also eine Art Remedur gegen eine übermassige Ausnützung des Pferdematerials im Interesse der Zucht als nothig erweisen. Aber auch da nur, soweit das nicht erstclassige Material in Frage kommt. Blos das Pferd, das nicht leistungsfahig genug ist, um in vornehmer Gesellschaft mit Ehren mitzuthun, ist der Gefahr einer nicht genügenden Schonung ausgesetzt. Andererseits soll ja im Rennbetrieb der Grundsatz zur Geltung kommen, dem Besten zur Bethatigung seines Könnens möglichst weiten Spielraum zu geben.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, dass es den züchterischen Interessen direct zuwider ware, bei der Festsetzung einer Altersgrenze Alles uber einen Leisten zu schlagen, und dass es sich hiebei vielmehr nur darum handeln kann, blos für bestimmte Rennen eine Altersgrenze zu normiren. Der richtige Vorgang ware wohl der, in den internationalen Concurrenzen der geringsten Classe und in allen Inlanderrennen, ausgenommen jene der besten Classe, soweit sie nicht Zuchtprüfungen sind, Pferde, die ein gewisses Alter erreicht haben, von einer Theilnahme an denselben auszuschliessen. Der Thatsache, dass vor Allem der Zuchtwerth des Mutterthieres durch eine strapaziöse Rennlaufbahn leidet, sollte hiebei insofern Rechnung getragen werden, dass für Stuten eine niedrigere Altersgrenze festgesetzt wird als für Hengste. Die Bestimmung dieser Altersgrenzen wird zweifelsohne Gegenstand eingehender Erwagung der maassgebenden Stellen sein. Auch hiebei wird es sich wiederum um die Wahrung des Principes drehen: nemini nocere.

NOTIZEN.

ABNET $2:10^{3}/_{4}$ hat den Grand Prix du Trotting in Nizza gewonnen.

FAHRER ZÖHRER hat vor Kurzem von Herrn S. Weil, Maholany, den Zweijahrigen *Laczi* v. Prometheus —Luci an sich gebracht.

JULIUS KALISTA ist von Herrn Leopold Hauser für dessen Rennstall als zweiter Fahrer neben Trainer Bodmer engagirt worden.

NELLIE H wurde von den Herren Schlesinger & Co verkauft. Die schnelle Amerikanerin ist jetzt Eigenthum des Herrn Eugen Grimmer von Adelsbach, der seinerseits *Winnie Baron* an die vorgenannte Firma veransserte.

IN TRIEST halt die Società delle Corse am 24. Marz ihre diesjahrige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bericht der Leitung über das Jahr 1898. 2. Vorlage der Bilanz des Jahres 1898. 3. Neuwahl der Revisoren.

DAS GESTÜT MIKLOSFALVA hat die beiden amerikanischen Traber *Domera T.* $2:18^{1}/_{4}$, 6j F.-St. v. Domineer—Josephine Young, und *Doris Wilkes* $2:14^{1}/_{4}$, 7j. R.-St. v. Bourbon Wilkes—Bertha Rodgers, von der Firma W. Schlesinger & Co erworben.

HERR CARL LORENZ hat kürzlich die ihm gehorige Russin *Bystraya*, die bereits zwei Producte, einen braunen Jahrlingshengst von *Robinson* und ein braunes Stutfohlen von *Prince Warwick*, besitzt, *Boabdil* zuführen lassen. Der in Training befindliche Hengst wird sonst keine andere Stute mehr decken.

IM PRINZ SOLMS-PREIS dieses Jahres sind nach der am 1. Marz geleisteten vierten Einsatz-Nachzahlung noch 47 Pferde concurrenzberechtigt, darunter natürlich die Besten unserer Drei-, Vier- und Fünfjahrigen So konnen u. A. noch *Princesse Nefta*, *Tummle dich*, *Ara*, *Lincoln*, *Blasel*, *Miss O'Shanter*, *Donaudorf*, *Lurko*, *Putzmacherin*, *Miss Inna B.*, *Wonder*, *Luftenberg* und *Prophet* an dem Badener 40.000 Kronen-Rennen theilnehmen.

FÜR WIENER RECHNUNG wurden auf der kürzlich in New-York stattgehabten Fasig-Auction drei Erwerbungen gemacht. Es sind das: *Emma T.* $2:25^{1}/_{2}$, R.-St. v. Declaration—Emma Morelein, v. Legal Tender junior, geb. 1891; *Fallertina* 2:28, R.-St. v. Allerton—Arrie L., v. William L., geb. 1891, und *Amelia* $2:29^{1}/_{4}$, Sch.-St. v. Pilot Medium—Dora Cooper, v. Lexington Chief jr., geb. 1891. Die drei Pferde wurden von Herrn Henry Fleischmann für die hiesige Firma J. Spitz & Co. erstanden.

AUF DER WIENER BAHN wurde in den letzten Tagen in Folge der günstigen Witterung wieder fleissig gearbeitet. Zum Theil bekam man sogar mehrere scharfe Spritzer zu sehen. Von Pferden, die, was Verfassung anbelangt, schon besondere Fortschritte gemacht haben, sind u. A vornehmlich wohl *Legene*, der neue schnelle Hengst des Herrn Czeloth, *Senator A.*, *Golden Belle*, *Charming Chimes*, *Lizzie Vogel*, *Oratava*, *Countess Eve*, *Nelly H.*, *Avana* und *Mayflower* zu erwahnen. Die Letztere wird in der Arbeit von ihrem Besitzer, dem Grafen Schönborn, selbst gefahren.

YOUNG SUSANNA, die einst auf unseren Bahnen wohlbekannte Traberin, brachte dieser Tage im Simmeringer Fohlenhofe ein Schimmelstutfohlen von *Robbie P.* $2:10^{3}/_{4}$. Auf die künftigen Rennbahnleistungen dieses Productes darf man wohl gespannt sein. *Young Susanna* wird von *Lord Caffrey* wieder gedeckt werden. Ihr Besitzer, Herr Leopold Wanko, hat übrigens bezüglich seiner anderen Stuten folgende Deckeintheilung getroffen: *Medarda I.*, die Mutter von *Intendant* und *Tummle dich*, die von *Stranger* tragend ist, geht zu *Prince Warwick*. Die Inlanderin *Anni*, die nach *Allen Kenney* trachtig ist, wird die Bekanntschaft von *Callisto* machen. *Fortissima*, welche ein Fohlen nach *Prince Warwick* zu erwarten hat, aber spat abfohlen dürfte, soll erst dann einem Hengste zugewiesen werden. Die Derbysiegerin *Lady Amber* und *Hexe*, beide derzeit trachtig von *Judge Walker*, werden, erstere *Callisto*, letztere wieder *Judge Walker* zugeführt werden *Wienerin* und *Greti* sollen *Lord Caffrey* einen Besuch abstatten; gegenwartig tragt die erstere von *Judge Walker*. Der letztgenannte Hengst wird auch die alte *Donna Bianca* decken

IN NIZZA wurde am vorigen Mittwoch das dortige Meeting fortgesetzt. Die Hauptnummer des zweiten Renntages war der Prix de Nice, heuer bekanntlich ein Stichfahren zwei von drei mit Ponalitaten für gewonnene Gelder Mit dem Start von *Abnet* war das Rennen, an dem ausser dieser Amerikanerin noch vierzehn, bis auf *Autrain*, *Loumont* und *Happy Bird* recht massige Pferde theilnahmen, entschieden. Sie gewann gleich die beiden ersten Stechen hintereinander, und zwar sehr leicht, das erste gegen *Cléopatrie*, *Philena* und *Ollie*, das zweite gegen *Ollie*, *Linda W.* und *Corsaro*. Am nachsten Tage, Freitag, kam dann der in den »Grand Prix du Trotting« umgetaufte ehemalige »Prix Gordon-Bennett« zur Entscheidung. Unter den elf Bewerbern, die das grosse Stichfahren, die Hauptnummer des Nizzaer Meetings, fand, waren *Abnet*, *Victor B.*, *Loumont*, *Autrain*, *Dixma* und der auf der Wiener Bahn gleichfalls wohlbekannte Amerikaner *Hurst*. Im ersten Stechen kam *Abnet* schlecht auf die Beine und konnte die flinke *Victor B.*, die sofort an der Spitze war, nicht passiren; sie blieb von dieser um eine Kopflange geschlagen. *Loumont* war Dritte vor *Grace O'Malley*. Das zweite Stechen endete mit einem leichten Siege von *Abnet*, die einen sehr günstigen Start erhaschte, wahrend *Victor B.* am Ablauf fast stehen blieb und unter den Letzten das Ziel passirte. Die Stute der Gebrüder Giorgi ging vom Fall der Flagge an vor dem Felde spazieren. *Abnet* zunachst kamen *Hurst* und *Loumont* ein; Letztere wurde wegen Galoppirens disqualificirt, so dass *Baronasse* den dritten Platz erhielt. *Dixma* war Vierter. Das dritte Stechen nahm einen sehr aufregenden Verlauf. *Hurst* schlug vom Start ein hollisches Tempo an. *Abnet* konnte anfangs keinen Zoll Boden einbringen, kam aber in dem letzten Viertel des Rennens langsam an den Führenden heran. In der Zielgeraden hatte sie *Hurst* zwar erreicht, vermochte ihn indess nicht zu passiren, und erst nach erbittertem Kampfe gelang es ihr, den Kopf vor ihm durch's Ziel zu stecken. *Victor B.* war Dritte vor *Autrain*. *Abnet* musste hier, um zu gewinnen, den Kilometer in $1:24^{26}$ laufen; es ist die beste Kilometerzeit, die bisher je auf einer franzo-ischen Bahn gezeigt wurde Am Sonntag wurde dann der Prix d'Amerique, das mit 7000 Francs dotirte Handicap-Stichfahren über 1600 Meter, gelaufen. *Abnet* blieb dem Rennen ferne. Dasselbe brachte in zwei Stechen einen Sieg des Franzosen *Cronstadt* über *Cleopatrie*, *Quinaud* und *Princetta*.. Letztere hatte übrigens im ersten Stechen wahrscheinlich gesiegt; sie kam zuletzt mit einem grossartigen Vorstoss und hatte schon gewonnenes Spiel, als sie in der Geraden einsprang und dadurch ganz zurückfiel. Der Sieg von *Cronstadt* wurde beim ersten Stechen von dem Totalisateur in der »Pesage«, dem Platz der Vornehmen, sowohl wie in der »Pelouse«, dem Platze der kleinen Leute, als eine Ueberraschung mit reichlichen Odds escomptirt; wahrend es aber in der »Pesage« die gleichwohl noch ganz ansehnliche Quote von 96·5 für 5 Francs gab, zahlte man in der »Pelouse« die erstaunliche Summe von 1084·5 für 5 Francs! Von den Rennen des fünften Tages fiel der Prix des Etrangers an *Autrain*, der Prix du Cercle de la Méditerranée, das mit 4000 Francs dotirte Zweispannigfahren, an das Gespann *Autrain—Arlecchino* der Lady Hambletonian. Der Besuch der Rennbahn war an allen fünf Tagen ausgezeichnet, das Wetter herrlich und die Bahn namentlich am zweiten und dritten Tage in einem ungewohnt guten Zustande: trocken, hart, aber doch sehr elastisch. Aus letzterer Thatsache erklaren sich auch die für Nizza sehr guten Zeiten des Prix de Nice und des Grand Prix du Trotting.

IN WELS hielt vor Kurzem der dortige Trabrenn-Verein seine VI. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüssung der gut besuchten Versammlung durch den Obmann Herrn Josef Ploberger und nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erstattet Obmannstellvertreter Herr Josef Haslinger den Jahresbericht, in welchem er die Thatigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre bespricht. Er bezeichnet das vergangene Jahr als eines der wichtigsten Vereinsjahre und weist hiebei auf die Herstellung der Rennbahn hin, welche die schönste und beste zweiter Classe in Oesterreich sein dürfte. Der Verein werde sein nachstes Augenmerk der Herstellung einer gewissen Festigkeit der Rennbahn zuwenden und Alles aufbieten, um sie zweckmassig auszugestalten. Was den Bau der Bahn anbelangt, sei der Verein dem Wiener Trabrenn-Verein für sein freundliches Entgegenkommen und speciell Herrn Anton Poschacher zu grossem Danke verpflichtet; nicht nur mit Rath, sondern auch in materieller Beziehung wurde der Verein von dem Wiener Trabrenn-Verein unterstützt, und so gelang es, eine hochfachmannische Rennbahn herzustellen. Die hiemit verbundenen grossen Auslagen wurden durch die mehrseitig gewidmeten Spenden, durch Beitrage der Ausschussmitglieder und durch ein Sparcassadarlehen gedeckt, und ist dem Vereine auch der Badener Trabrenn-Verein zu Hilfe gekommen. Wenn die Rennbahn vollständig fertig und auch der innere Raum derselben geordnet sein werde, dann werde sie ein noch schöneres Bild zeigen und vollwerthig sein. Der Verein wird auch heuer drei Renntage mit je drei Rennen abhalten und werden dieselben bei halbwegs günstiger Witterung gewiss wieder eine grosse Betheiligung erfahren, und die vom Wiener Trabrenn-Vereine in Aussicht gestellte Subvention hiezu wird es ermoglichen, gute Preise auszusetzen. Sodann berichtet Herr Haslinger über den am 22. v. M. in Wels stattgehabten Trabertag. Herr Ferdinand Kostka berichtet über die Finanzgebahrung im abgelaufenen Jahre. Die Einnahmen betrugen einschliesslich des Casserestes per 1656·65 fl. aus dem Vorjahre 13.615·70 fl., die Ausgaben 13 094·67 fl. Der Saldo per 521·03 fl. wurde auf neue Rechnung gestellt. Das Inventar ist mit 1777·45 fl. bewerthet. Herr L. Landerer berichtet über die von ihm und Namens des erkrankten Herrn Frisch mit Herrn Franz Haslinger vorgenommene Prüfung der Rechnungslegung uber die Richtigkeit derselben und beantragt, dem Herrn Rechnungsleger das Absolutorium zu ertheilen und für seine Mühewaltung den Dank auszusprechen. (Geschieht.) Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Josef Ploberger, Obmannstellvertreter Josef Haslinger, Rechnungs- und Schriftführer Ferdinand Kostka, Ausschüsse: Wolfgang Schickmayr, Johann Rubland, Johann Fuchshuber sen., Johann Weinzierl, Emil Kroll, Mathias A. Wisinger, Eduard Stockhammer, Franz Haslinger, Wilhelm Weber, Johann Hromatka, Carl Pötzlberger, Carl Jungreithmayr, Josef Eybl, Johann Weinberger. Der Ausschuss wird ermächtigt, sich durch weitere drei Mitglieder zu verstärken. Der Jahresbeitrag wird wieder mit 2 fl. festgesetzt. Schliesslich wird sammtlichen Functionaren für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen und zu Rechnungsprüfern für das laufende Jahr die Herren Ludwig Landerer und Carl Frisch wieder gewahlt. Ueber Anfrage des Herrn Schenkl wird nach langerer Debatte beschlossen, es dem Ausschusse zu überlassen, unter welchen Bedingungen den Radfahrern die Benützung der Rennbahn gestattet sei. Hiezu wird festgestellt, dass Jeder, der die Bahn benützt, Mitglied des Rennvereines sein müsse. Hierauf wird die Versammlung durch den Vorsitzenden mit Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen und mit dem Ersuchen, auch fernerhin für das Wohl des Vereines mitzuwirken, geschlossen.

EINGESENDET.

Wien, am 7. Marz 1899.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 10 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« enthaltene »Eingesendet« des Herrn Lothar von Wachtler bitte ich um Aufnahme folgender Richtigstellung:

Ich bin allerdings als Sachverstandiger in dem Processe der Firma Morgenstern & Ruzicka—Lothar Wachtler vernommen worden, nachdem meine Bitte um Enthebung von diesem Amte seitens des Gerichtshofes nicht bewilligt worden war.

Ich wurde befragt, wie viel man für ein »Absatzfohlen« an Verpflegskosten berechnet. Daraufhin antwortete ich, dass ich mich mit der Verpflegung von Absatzfohlen nie befasst habe, und dass ich mir, um mich zu informiren, die Preiscourante von Gestüten, die sich damit befassen, kommen liess. Ich legte darauf dem Gerichtssenate die Preiscourante des Wiener Trabrenn-Vereines (Kagran) und des Gestütes Haidhof vor und wies darauf hin, dass der Trabrenn-Verein (laut Punkt 5 seiner »Bedingungen«) für die Verpflegung, Wartung, Hufbeschlag und thierarztliche Behandlung eines Absatzfohlens monatlich 25 fl. berechnet, wahrend das Gestut Haidhof laut seines Tarifes monatlich 37 fl. 20 kr. in Rechnung stellt. (Das Gestut Ebenfurth berechnet 30 fl.)

Herr von Wachtler hatte zwei Gulden taglich beansprucht, die Firma Morgenstern & Ružička wollte nur 50—60 kr per Tag bezahlen.

Auf Befragen des Herrn Senatsvorsitzenden darüber, was ich für eine Ansicht habe, erklarte ich unter Hinweis auf die vorerwahnten Preiscourante, dass ich 1 fl. per Tag für ein Absatzfohlen als angemessen [illegible]

Ich wurde nur wegen »Absatzfohlen« befragt und habe nach bestem Wissen und Gewissen mein Gutachten nur betreffs solcher Fohlen abgegeben.

Angesichts dieses Sachverhaltes überlasse ich es jedem unparteiisch Denkenden zu beurtheilen, ob Herr Lothar von Wachtler berechtigt sein konnte, in einer solchen Weise, wie er es gethan hat, Kritik zu üben.

Mit dem ergebenen Beifugen, dass für mich dieser Gegenstand nunmehr vollstandig abgeschlossen und erledigt ist, zeichne ich mich

hochachtungsvoll

Heinrich Strassny,
diplom. Thierarzt.

An die löbliche
Redaction der »Allgemeinen Sport-Zeitung«
in Wien.

RUDERN.

TERMINE.

Oxford-Cambridge (Achter-Wettkampf)	25. Marz
Berlin	10., 11., 12. Juni
[illegible]	[illegible]
Wien (Grosse Amateur-Regatta)	25. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
[illegible]	2. [illegible]
[illegible]	2. [illegible]
Henley (Henley Royal-Regatta)	5., 6., 7. Juli
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Danzig (Deutsches Meisterschaftsrudern)	9. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Luzern	15., 16. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
Schweinfurt	16. Juli
Breslau	23. Juli
Mainz	23. Juli
Schwerin	23. Juli
Giessen	30. Juli
Klagenfurt	15. August
Ostende (Europa-Meisterschaften)	15. August
Wien (Distanzrudern)	20. August

NOTIZEN.

IN LUZERN wird heuer, wie wir bereits vor Kurzem mittheilten, zum ersten Male eine internationale Regatta auf dem Vierwaldstatter See stattfinden. Der Luzerner See-Club, von dem die Veranstaltung der Sache ausgeht, hat nunmehr den Termin der Regatta festgesetzt. Sie wird zwei Tage umfassen, indem sie auf den 15. und 16 Juli anberaumt ist.

DER SONNTAG sah trotz des unfreundlichen, bitterkalten Wetters, das es bekanntlich sogar auch an Schneeflocken und Eisnadeln nicht fehlen liess, Wiener Ruderer in — Greifenstein. Die Montags-Morgenpost bescheerte uns nämlich von dort eine Ansichtskarte mit folgender Widmung: »5./3. 1899. — Von fröhlicher Fahrt bei prachtigem Schneegestober sendet der Redaction freundlichen Rudierergruss — v. Gugger, R.-V. »Donauhort«.

IN AMERIKA trifft man gegenwartig fleissig Vorbereitungen für eine Theilnahme an den rudersportlichen Veranstaltungen, welche gelegentlich der nachstjährigen olympischen Spiele in Paris stattfinden werden. Vor Kurzem hielt die »National Association of Amateur Oarsmen« eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, im nachsten Jahre in New-York zu geeigneter Zeit eine Regatta abzuhalten, die gewissermaassen als Vorprüfung für die nach Paris zu entsendenden Ruderer zu gelten haben wird. Die Mannschaften, die bei dieser Regatta siegen, sollen dann nach der französischen Hauptstadt geschickt werden.

AUS OFFENBACH am Main schreibt man uns: »Der Offenbacher Ruder-Verein hat beschlossen, aus Anlass seines 25jahrigen Bestehens eine Jubilaumsregatta abzuhalten, und hat als Termin hiefür Sonntag den 16. Juli anberaumt. Das Programm für die Jubilaumsfeier ist folgendermaassen festgesetzt: Samstag, 15. Juli, Abends 8 Uhr: Akademische Feier in der grossen Festhalle der Schlosser'schen Liegenschaft; Sonntag, 16. Juli: Regatta; Montag, 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Volksfest auf dem Bootplatze. Zur Durchführung des Programmes ist ein grösserer Ausschuss niedergesetzt worden, welcher bereits eine rege Thatigkeit entfaltet.«

DIE AUSSCHREIBUNGEN der diesjahrigen Frankfurter Regatta wurden vor Kurzem im Frankfurter Regatta-Verein durchberathen. Sie werden im Wesentlichen sich im Rahmen jener des Vorjahres bewegen. Bei Gelegenheit ihrer Durchberathung gab es übrigens eine lebhafte Debatte. Dieselbe drehte sich darum, ob der Universitatspreis, das für Hochschüler ausgeschriebene Rennen, beibehalten werden solle oder nicht. In den letzten zwei Jahren hatte diese Concurrenz bekanntlich nur je eine Meldung gefunden. Mit Rücksicht auf die Förderung des Schülerruderns wurde indess beschlossen, den Universitatspreis auch ferner auszuschreiben und ihm eine Form zu geben, durch welche das Zustandekommen des Rennens für die Zukunft gesichert werden soll.

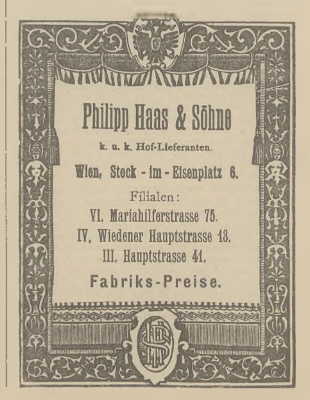
AUS BERLIN wird uns berichtet: »Die Vereinigung von Verbands-Rudervereinen Berlins und Umgegend hat den Beschluss gefasst, auch in diesem Jahre wieder ein gemeinsames Anrudern zu veranstalten. Der Termin dürfte voraussichtlich in den April fallen. Mit seiner definitiven Festsetzung indess sowie den anderen Einzelheiten der Veranstaltung wird sich ein zu diesem Zwecke eigens ernannter Ausschuss noch in der nachsten Zeit beschaftigen. Auch die Wiederholung der Lagerfahrt, deren Verlauf im vergangenen Jahre allgemeine Befriedigung erregte, ist in Aussicht genommen. Sie soll am 22. Juli stattfinden. Endlich ist auch bereits der Termin für die herbstlichen Viererrennen festgesetzt worden. Um die Unzutraglichkeiten zu vermeiden, welche im vergangenen Jahre die Wahl des spaten Termins, October, mit sich brachte, einigte man sich dahin, diesmal die Rennen sechs Wochen früher, und zwar am 27. August zu veranstalten, so dass die Theilnehmer das Training nach der Hamburger Regatta mehrere Wochen unterbrechen könnten und dann doch noch Zeit zur genügenden Vorbereitung fanden. Das Herbstrudern ist jedoch nur für den Fall geplant, als der Berliner Regatta-Verein von einer Wiederaufnahme dieser Veranstaltung auch in diesem Jahre Abstand nehmen sollte.«

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Der Frankfurter Regatta-Verein hat, nachdem im Vorjahre die Frage eines neuen Regattaplatzes zu zufriedenstellender Lösung gelangt ist, beschlossen, die Einrichtung und Ausgestaltung des neuen Regattaplatzes auf Grund der im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen vorzunehmen. Vor Allem ist es die bessere Einrichtung und Stellung der Zuschauertribüne, welcher das Hauptaugenmerk geschenkt wurde. Zu einem ausgeschriebenen engeren Wettbewerb liefen sieben Angebote ein, und der Regatta-Verein hat dem seitherigen Unternehmer Haacke die Ausführung einer neuen 2500 Sitzplatze enthaltenden Tribüne übertragen, welche bei Fertigstellung in das Eigenthum des Regatta-Vereines übergeht. Auch die übrigen Bauten, das Boothaus, Wasch- und Ankleidezimmer für die Ruderer erfahren eine durchgreifende Aenderung. Die Zielrichtertribüne, welche wie seither so angelegt wird, dass von ihr aus die ganze Strecke ungehindert zu übersehen ist, wird im ersten Stocke ausschliesslich dem Richterpersonal vorbehalten sein, und ausserdem werden auf ihr fur die Presse vorzüglich gelegene, bequeme Platze eingerichtet werden, welche den Berichterstattern ein ungestörtes Arbeiten ermöglichen. Die neuen Einrichtungen erfordern selbstverständlich eine mehr als doppelt so grosse Aufwendung von Kosten als seither, doch gestatten die zu diesem Zwecke bereitstehenden finanziellen Mittel des Vereines, dass die sämmtlichen Neueinrichtungen am Regattatage als schuldenfreies Eigenthum in seinen Besitz übergehen.«

BEI SCHNEEFALL rudern ist eine Wiener Specialität, welche der letzte Sonntag gezeitigt hat. »Donauhort«, »Lia« und »Normannen« theilten sich eintrachtig in die Ehre, die Flagge der Wiener Ruderei selbst unter so widrigen Umständen in's Treffen zu führen. Es liegt förmlich Methode in der Tücke, mit welcher der vielgenannte Jupiter pluvius unsere Ruderer verfolgt. Den sonnigsten Wochen, denen man die Marzveilchen als selbstverstandliches Attribut beigeseilt denken möchte, folgen Sonntage voll mürrischer, sportfeindlicher Tendenz. Gott sei Dank fühlt die Wiener Ruderei genug neue Lebenskraft in sich, um allerlei Widerwartigkeiten zum Trotz ihre stolzen Ziele zu verfolgen. Der Wiener Regatta-Verein, respective dessen Leitung, wird bei dem obwaltenden redlichen Willen, den neuerwachten Thatendrang in für das grosse Ganze erspriessliche Bahnen zu lenken, gewiss die erste sich darbietende Gelegenheit benützen, um den Contact zwischen dem Rudersport und dem sportfreundlichen Publicum herzustellen. Es wird lehrreich sein, zu beobachten, wie viel mehr Interesse die diesbezüglichen Veranstaltungen, z. B. die Canalpartien gegen früher finden werden. Einstweilen befassen sich die Wiener Ruderer, nachdem sie grossentheils nicht in der Lage sind, ihrem Sport viel freie Zeit zu widmen, an Wochenabenden noch mit anderen Leibesübungen. Gerade die oben genannten drei Vereine sind in der »Deutschen Wiener Turnerschaft« vertreten, die jetzt mit Anspannung aller Krafte an der Vorbereitung für ihr am 18. Marz stattfindendes Schauturnen in den Sofiensalen arbeitet. So manche der strammen Alten vom ehemaligen »Turner-Ruder-Club«, wie Jüngling, Ferschin, Rössler, Pummer, Kieswetter, stehen in den Reihen dieses Turnvereines und tauschen gerne Erinnerungen an die schönen, auf der Donau verlebten Zeiten mit den activen Jüngern des edlen Sports. Der unverwüstliche Ferdinand Kieswetter wird seiner Riege, der ausser einigen »Normannen« u. A. auch A. Schrander, einer der Ersten, die in Oesterreich den Rennriemen geführt haben, ein ehemaliger Ruderer aus englischer Schule, angehört, bei diesem Schauturnen vorturnen. Wer Augen hat zu sehen, wird sich am lebendigen Beispiele von dem segensreichen Einflusse der consequent und allseitig betriebenen Körperübung überzeugen können. Denn so soll es sein. Keine Principienreiterei; auf jedem dieser Gebiete, das ihm zugänglich ist, möge sich der auf seine umfassende Ausbildung bedachte Jüngling, der auf seine unbeschrankte Tüchtigkeit stolze Mann bethatigen! Turnerei und Sport widersprechen sich nicht, sie sind berufen, sich zu ergänzen.

AUS BRÜNN schreibt man uns: »Mit frohen Hoffnungen ist der Ruder-Club »Bruna« in das gegenwärtige Jahr eingetreten Man erhofft sich das Beste von der diesjährigen Thatigkeit des Vereines, und nach den Resultaten der vorjährigen ist das kein leerer Wahn. Diese waren recht günstige, wie aus dem Vorstandsberichte zu ersehen, der über das Jahr 1898 bei der gewohnten Generalversammlung erstattet wurde. Dem Berichte ist zu entnehmen, dass der Club im Jahre 1898 sich mit den besten Erfolgen an der Wiener Amateur-Regatta und der Lundenburger Jubilaums-Regatta betheiligte. Bei der ersteren Regatta gelang es der Mannschaft der »Bruna«, vermöge ihrer exacten Schulung und Disciplin den österreichisch-ungarischen Wanderpreis gegen »Donauhort« und »Lia« sowie den Preis der Stadt Wien gegen die »Normannen«, und bei der letzten Regatta den Junior-Einser, die Meisterschaft von Mähren und Schlesien, den Senior-Einser und den Wanderpreis-Vierer zu ersiegen. Am 28. August 1898 fand eine interne Club-Regatta statt, welche alljährlich als einzige sportliche Veranstaltung ihrer Art in Brünn bei allen Sportfreunden die grösste Sympathie geniesst und sich abermals des besten Zuspruches erfreute. Mit Befriedigung kann der Club auch den Verlauf der gesellschaftlichen Veranstaltungen, und zwar eines Tanzkranzchens in den kleinen Festsalen des Deutschen Hauses und zweier Unterhaltungsabende auf dem Bootplatz verzeichnen, da selbe stets sammtliche Mitglieder und überaus zahlreiche Gaste des Clubs, gleichwie die am 3. December 1898 anlässlich der zehnjährigen Wirksamkeit des Herrn Georg Karafiat als Vorstand stattgefundene Jubelfeier, versammelten. Auch das von zwei Mitgliedern arrangirte Tennisturnier mit äusserst interessanten Spielen fand allseitige Anerkennung und führte der Tenniscasse eine bedeutende Einnahme zu. Der Bootspark wurde durch die Anschaffung eines neuen englischen Rennvierers mit Steuermann und den Bau eines Doppelcanoes vermehrt und besteht gegenwärtig aus 26 Booten. Im Ganzen wurden von 65 ausübenden Mitgliedern 2009 Fahrten im Ausmaasse von etwa 4279 Kilometern gerudert. Laut Cassaberichtes betrugen die Einnahmen über 4000 fl. Der Ausschuss setzt sich heuer übrigens aus denselben Mitgliedern wie im Vorjahre zusammen. Es sind das die Herren: Georg Karafiat, Vorstand; Franz Tschörner, Vorstandstellvertreter; Dr. Alois Perofsss, Schriftführer; Eduard Till, Schriftführerstellvertreter; Alfred Schwarz, Cassier; Carl Bendl und Emil Schwarz, Verwalter. Die gute Führung des Vereines ist mit dieser Zusammensetzung gewährleistet, und so dürfte den Bestrebungen der »Bruna« auch in diesem Jahre ein praktischer Erfolg nicht ausbleiben.«

AUS BERLIN schreibt man uns: »Das Bassinrudern ist in vollem Flor, und es ist eine Freude zu sehen, welcher Eifer und Emsigkeit bei dem Betrieb herrschen. Nicht nur für das Clubleben ist dieses Bassinrudern ungemein fördernd, sondern auch für den Sport im Allgemeinen und das Training im Besonderen. Die Berliner Ruderer strengen sich in diesem Jahre gewaltig an. Ich habe alle Vereine beim Bassinrudern beobachtet und es haben mir am besten der Berliner Ruder-Club und der Akademische Ruder-Verein gefallen Der letztere verfügt über wunderbares Menschenmaterial, lauter sehr grosse, schlanke, dabei aber musculöse und sehnige junge Leute, die einen Feuereifer entwickeln, wie man ihn nicht so leicht zum zweiten Male findet. Die Ausschreibungen zur Berliner Regatta sind nunmehr veröffentlicht und sie haben für den Nichteingeweihten eine Ueberraschung dahingehend gebracht, dass der Termin, wie schon gemeldet, auf den 10 bis 12. Juni statt, wie publicirt, auf den 17. bis 19. Juni gelegt worden ist. Natürlich ist dabei Rücksicht auf das Erscheinen des Kaisers genommen worden, der möglicherweise dem Kaiser-Rennen am 11. Juni beiwohnen wird. Da am 16. Juni seine Abreise zu den Segelregatten erfolgt, so hat man sich entschlossen, den Termin der Berliner Ruderregatta zu verlegen. Leute, die es sehr ernsthaft mit dem Sportbetrieb nehmen, sind hiemit nicht einverstanden, wie man überhaupt den Termin für eine erste Regatta viel zu früh hält. Erste Sachkenner, unter Anderem auch der Vorsitzende des Deutschen Ruder-Verbandes, vertreten längst die Ansicht, dass die Berliner Regatta in den Juli verlegt werden müsse, um das zu erreichen, was man anstrebt: sie zu der ersten Deutschlands zu machen. Das lässt sich nicht einfach dadurch decretiren, dass man drei Regattatage ansetzt, wodurch man die kleineren Regatten überflüssig machen will, sondern hiefür müssen andere Factoren mitsprechen, zunächst müssen alle Nebenrücksichten schwinden Die Wenigen, die hiefür eintreten, können mit ihrer Ansicht, trotzdem man die Richtigkeit derselben anerkennt, nicht durchdringen, da eben Rücksichten auf eine bestimmte Stelle den Betrieb beeinflussen. Niemand hat bis jetzt den sehr aussichtsvollen Versuch gemacht, eine Aenderung in dem Turnus der Kieler Woche mit der Berliner Regatta herbeizuführen, und deshalb ist Segeln vorläufig Trumpf. Die diesjährigen Ausschreibungen zeigen einen Fortschritt nach der Richtung, dass man nur noch zwei Rennclassen für Juniors durchgeführt hat und dem Ruderer bis zum Regattatag die Wahl lässt, für welche er sich entscheiden will, wenn er dies nicht schon bei der Nennung gethan hat. Neu ausgeschrieben ist ein »Zweiter« Vierer ohne Steuermann, was eine sehr vernünftige Neuerung bedeutet. Zweitclassig ist der Doppelachter ausgeschrieben, als erstclassig charakterisirt der Deutsche Vierer. Neu ist ferner die Festsetzung eines Mindestgewichtes für Steuerleute, indem für dieselben ein Nacktgewicht von 55 Kg. gefordert wird. Bekanntlich haben alle Rudertage die Festlegung eines Mindestgewichtes für Steuerleute in den Wettfahrbestimmungen abgelehnt. Der Berliner Regatta-Verein macht deshalb von der durch den Bremer Rudertag angenommenen Heilbronner Resolution Gebrauch, wonach jeder Regatta-Verein bei den Ausschreibungen Sonderbestimmungen treffen kann, welche mit den Verbandsgesetzen nicht im Widerspruch stehen. Seit der Collision im Centenar-Achterrennen hat man in Berlin die Leitgewichtssteuerleute schwer im Magen, und mit der neuen Bestimmung hat man das zum Ausdruck gebracht, was man in Berlin in sachlicher und persönlicher Beziehung vom Gewicht der Steuerleute denkt. Das Mindestgewicht bleibt um 5 Kg. hinter dem in Holland festgesetzten zurück, es belastet aber einige deutsche Leichtgewichtssteuerleute bis zu 12 Pfund. Es ist kaum anzunehmen, dass andere Regatta-Vereine diese Einrichtung nachahmen werden.«



SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Meisterschaft von Oesterreich im Wasserbal) . . . 9. April
Breslau (Oder-Meisterschaft) . . . . 2. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, eine engl. Meile) . 9. Juli
Hamburg (Internationales Wettschwimmen) . . . 9., 10. Juli
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 500 Meter) . . . . 30. Juli
Wien (Meisterschaft auf der Donau) . . . . 15. August
Abbazia (Meer-Meisterschaft) . . . . 10. September
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 250 Meter) . . . . 8. October
Wien (Meisterschaft von Oesterreich, 100 Meter) . . . 5. November
Wien (Meisterschaft im Kopfspringen) . . . . 3. December

NOTIZEN.

AM MONTAG war es ein Jahr, dass Emerich Gál, der Obmann des Wiener Schwimm-Clubs »Austria«, inmitten einer schaffensfreudigen Thätigkeit von dem unerbittlichen Schicksale hinweggerafft wurde. Aus diesem Anlasse begab sich Sonntag den 5. März eine Deputation des Wiener Schwimm-Clubs »Austria« unter Führung des Obmannstellvertreters Neuhut an die Ruhestätte des Verewigten, um einen Kranz an dem Grabe niederzulegen.

DIE WASSERBALLREGELN für Oesterreich konnten erst in der vorgestrigen Sitzung der Oesterreichischen Schwimmsportbehörde zu Ende berathen werden. Bei der vorletzten Sitzung, welche Freitag den 3. März stattfand, wurde beschlossen, bei internen Concurrenzen keine Medaillen zu geben. Ferner müssen künftighin auf den Programmen von öffentlichen Wettschwimmen die Termine der Meisterschaften von Oesterreich angegeben sein, welche im gleichen Jahre noch zur Austragung gelangen.

DER XIII. VERBANDSTAG des Deutschen Schwimm-Verbandes liess die Spaltung zwischen dem Berliner Schwimmer-Bund und dem Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887 besonders auffallend zu Tage treten. Die Gegnerschaft dieser beiden Körperschaften wurde durch den Austritt des Charlottenburger Schwimm-Vereines von 1887 aus dem Berliner Schwimmer-Bund nicht gemildert, da der Bund sich bemühte, den abtrünnigen Verein aus dem Deutschen Schwimm-Verbande zu drängen. Als vor wenigen Wochen ein Mitglied des Charlottenburger Schwimm-Vereines von 1887 ein neues Schwimmsportblatt, den »Schwimmer«, gründete, durch dessen Concurrenz das Organ des Deutschen Schwimm-Verbandes bedroht erschien, wurden die Gegensätze neuerdings verschärft; der Berliner Schwimmer-Bund aber hatte an der Leitung des Deutschen Schwimm-Verbandes einen mächtigen Bundesgenossen gewonnen, der sofort im Verbandsorgane den Kampf gegen den »Schwimmer« mit aller Heftigkeit aufnahm. In dieser Epoche des Kampfes kam auch der Humor zur Geltung; allerdings nur der unfreiwillige. Kurz vor dem Verbandstage des Deutschen Schwimm-Verbandes erschien nämlich in derselben Nummer des Verbandsorganes »Der Schwimmsport«, in welcher gegen das neue Blatt, den »Schwimmer«, losgezogen wird, eine sehr auffallende Annonce dieses Blattes, welche eine ganze Druckseite ausfüllte, und in der alle Freunde des Schwimmens aufgefordert werden, das Concurrenzorgan zu abonniren. (!) Das ging so zu. Der Inseratentheil des »Schwimmsport« ist verpachtet. Nachdem der Pächter desselben die Annonce des »Schwimmer« angenommen hatte, musste dieselbe wohl oder übel im Verbandsorgane veröffentlicht werden. Dass die Herren in der Redaction des »Schwimmsport« diesen Biss in den saueren Apfel mit sehr gemischten Empfindungen machten, ist begreiflich. Die köstliche Episode war natürlich nicht geeignet, die erregten Gemüther zu beruhigen, und so kam es denn beim Verbandstage zur Entscheidungsschlacht, bei welcher die Verbandsleitung und der Berliner Schwimmer-Bund eine empfindliche Niederlage erlitten, da sich der Verbandstag mit bedeutender Majorität für den Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887 erklärte und die gegen den »Schwimmer« gerichteten Anträge ablehnte. Dieses Resultat ist besonders bemerkenswerth, weil dadurch von maassgebender Seite die Fehdesucht der Verbandsleitung gekennzeichnet wurde, eine Eigenschaft, welche die Leitung des Deutschen Schwimm-Verbandes immer ihrem jeweiligen Widersacher in die Schuhe schieben will.

EISLAUFEN.

GUSTAV HÜGEL hat bekanntlich bei seinem Siege im Internationalen Kunstlaufen gelegentlich des diesjährigen Weltmeisterschafts-Meetings in Berlin einen prächtigen Ehrenpreis gewonnen, den Prinz Friedrich Leopold von Preussen und seine Gemahlin stifteten. Wer den Preis gesehen hat, muss sagen, dass er ein höchst geschmackvolles Kunstwerk ist. Er stellt einen Pokal dar, der die Gestalt eines oben abgestumpften Eies hat. An seinem Grunde trägt er aus Silber getriebene Acanthusblüthen und -Blätter, die Henkel bilden drei am oberen Rande entspringende, in die Acanthusblüthen verlaufende, zierlich geschwungene Stengel. Der Pokal besteht aus massivem Silber und repräsentirt einen Werth von circa 1000 Mark. Er wurde im Auftrage des Prinzen Leopold von Preussen von Reinhold Begas, dem bekannten Künstler, entworfen. Es ist dies der schönste Preis, den Hügel in seiner bekanntlich ziemlich reichhaltigen Sammlung von Ehrenpreisen besitzt. Seine Höhe beträgt 45 Centimeter, sein Gewicht circa 2 Kg. Am Fusse ist folgende Widmung gravirt: »Gegeben von Prinz Friedrich Leopold von Preussen und Prinzessin Friedrich Leopold von Preussen, Prinzessin von Schleswig-Holstein.« Der Preis wurde von den Kindern des Prinzen auf die West-Eisbahn überbracht, wo die Wettkämpfe stattfanden. Bekanntlich schlug Hügel in der erwähnten Concurrenz Ulrich Salchow, Stockholm, Ernst Fellner vom Wiener Eislauf-Verein sowie die Berliner Zilly, Dannenberg und Gordon, und erhielt von sämmtlichen Preisrichtern die höchste Punktzahl im Kürlaufen. Hügel erfuhr übrigens anlässlich seines Sieges noch eine ausserordentliche Ehrung durch ein an Herrn von Oertzen in Berlin gerichtetes Telegramm des Prinzen Leopold von Preussen folgenden Inhaltes: »Bitte, Herrn Hügel meinen herzlichsten Glückwunsch zu übermitteln. Prinz Leopold von Preussen.«

DIE MEISTERSCHAFTEN von Norwegen im Schnell- und Kunstlauf kamen am Samstag und Sonntag der vorletzten Woche auf dem Frognerkilen-Fjord bei Christiania zum Austrage, wie man uns von dort schreibt. Die Schnelllaufmeisterschaften waren von einer ganzen Reihe der besten nordischen Schnellläufer bestritten, darunter dem Schweden Edv. Engelsaas aus Trondjhem, ferner den Norwegern Alfred Naess, Lördahl, Röhne und Rud. Gundersen aus Christiania. Zu laufen waren drei Stechen über 5000, 500 und 1500 Meter. Der Lauf über die erstgenannte Strecke wurde von Edv. Engelsaas gewonnen, einem Läufer, der seinem berühmten Landsmann Peter Oestlund an Leistungsfähigkeit über lange Distanzen nur wenig nachgibt. Er siegte zur allgemeinen Ueberraschung ziemlich leicht in 9 : 45 vor Alfred Naess (9 : 55), M. Lördahl (9 : 57), Rudolf Gundersen (9 : 58½) und sieben Anderen, die sämmtlich vom »Kristiania Sköiteklub« zum Start entsendet worden waren. Im Laufe über 500 Meter, die specielle Distanz von Alfred Naess, war dieser natürlich nicht zu schlagen. Sein Sieg war um so leichter, als sein gefährlichster Gegner Engelsaas zu Fall kam. Alfred Naess legte die Rennstrecke in 0 : 47⁴ zurück. Die Läufer mit den nächstbesten Zeiten waren Gundersen (0 : 50⁴), Röhne (0 : 51), Johannsen (0 : 51⁴) und Engelsaas, der trotz seines Falles die 500 Meter in 0 : 54⁸ hinter sich brachte. In diesem Lauf startete abermals eine recht stattliche Anzahl von Concurrenten. Er fand nämlich 11 Bewerber. Das Stechen über 1500 Meter endete ebenfalls mit einem Siege von Naess, nachdem Engelsaas auch hier gestürzt war. Naess gewann in 2 : 40⁶ gegen seine Clubgenossen Rud. Gundersen (2 : 46) und Carl Frantzen (2 : 47⁸). An dem Lauf nahmen 12 Concurrenten theil. Nach dem Ausgang der einzelnen Stechen ist also Alfred Naess als der Gewinner von mindestens zwei Läufen Meister von Norwegen im Schnelllauf für 1899/1900. Die Kunstlaufmeisterschaft wurde von blos drei Bewerbern, Nicolai Olsen aus Christiania, ferner Johann Lefstadt und Oskar Holthe aus Tröndene bestritten. Das Preisgericht erkannte Johann Lefstadt den Sieg zu, der die Pflichtübungen sehr correct lief und recht hübsche Kürübungen zum Besten gab. Seine beiden Gegner liessen bei ihren Darbietungen sowohl Kraft wie Sicherheit oft vermissen.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

NOTIZEN.

IN LILIENFELD fanden in der jüngsten Zeit Uebungen militärischer Skifahrer statt. Seitens des Lilienfelder Ski-Vereines wird uns darüber geschrieben: »Vom 26. Februar bis 7. März l. J. befand sich eine Abtheilung von zwölf Mann unter Commando des Herrn k. k. Lieutenants Heinrich Wanko des 21. Landwehr-Infanterieregiments aus St. Pölten in Lilienfeld, um, die gerade günstigen Schneeverhältnisse benützend, das Skifahren zu erlernen. Die Abtheilung war nach fünftägiger Uebung in der Nähe Lilienfelds (Wiesberg, Mühlleiten, Schitzbrand, Glatz, Hondsgruber), die ausschliesslich auf Lilienfelder Skiern unter Anweisung des Fahrwartes des Lilienfelder Ski-Vereines Herrn K. Engel erfolgte, so weit, dass sie im Stande war, eine grosse Skitour über die Lilienfelder Alpe (1246 Meter), Hinteralpe (1313 Meter), Rothenstein, Gscheidboden, Honifeucht auf die Reisalpe (1398 Meter), von dort Abfahrt über die Brennalpe durch's Dirnthal zur Bahnhaltestelle Fürthof ohne den geringsten Unfall trotz schlechter Witterung auszuführen. Diese Truppe, die früher nie Skier benützt hat und dennoch diese schwierige Tour auf höchst coupirtem Terrain (bis 60 Grad Neigung), in einem Tage elf Stunden die Ski an den Füssen, in bester Verfassung einrückend bewältigen konnte, dürfte gegenwärtig die bestausgebildete militärische Skifahrerabtheilung sein. Die Skifahrerpatrouille marschirte am 8. März d. J. von Lilienfeld gegen Mariazell zu weiteren Uebungstouren.«

EINGESENDET.

Wien, 7. März 1899.

Verehrliche Redaction der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in Wien.

Wir ersuchen Sie hiemit höflichst um gütige Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

Die Aeusserungen des Herrn M. Zdarsky, der sich in der Rubrik »Schneeschuhlaufen« der Nr. 10 Ihres geschätzten Blattes auch mit der »Oesterreichischen Alpen-Zeitung« und deren Redacteur Herrn Hans Wödl beschäftigt, lassen es uns wünschenswerth erscheinen, Folgendes festzustellen:

Der Sport des Schneeschuhlaufens fällt nur insoferne in den Kreis des Interesses der »Oesterreichischen Alpen-Zeitung«, als es sich um die Verwendbarkeit der Skier im eigentlichen Hochgebirge handelt. In dieser Hinsicht musste uns seinerzeit und muss uns auch heute Herr W. Paulcke als competentere Persönlichkeit wie Herr M. Zdarsky erscheinen. Dessenungeachtet haben wir dem letztgenannten Herrn bereitwilligst Gelegenheit gegeben, seiner Ansicht über diesen Gegenstand in den Spalten der »Oesterreichischen Alpen-Zeitung« Ausdruck zu geben, und haben erst dann an den Redacteur derselben, Herrn Hans Wödl, das Ersuchen gerichtet, auf die weiteren Einsendungen des Herrn M. Zdarsky nicht mehr zu reflectiren, als uns dessen Ausführungen in sachlicher Hinsicht belanglos und in persönlicher Beziehung verletzend zu werden schienen.

Wir danken Ihnen im Vorhinein verbindlichst für die gütige Aufnahme der vorstehenden Erklärung und bitten Sie überzeugt zu sein, dass wir Ihr Entgegenkommen nicht zu einer zwecklosen Polemik missbrauchen werden.

Hochachtungsvollst

Der Oesterreichische Alpen-Club:

E. Forster, dz. Präsident. *Hans Biendl*, dz. I. Schriftführer.

RADFAHREN.

TERMINE.

Prag: 3., 23., 30. April, 14., 16., 21., 22. Mai, 11. Juni. 15. August, 8., 28. September, 8. October
Wien (Praterbahn): 9., 16., 23. April, 7., 11., 14., 28. Mai, 1. Juni
Berlin: 30. April, 14. Mai, 11., 18. Juni, 2. Juli, 20. August, 3., 10. 17. September
Roubaix (Vier Tage-Rennen) . . . . 7.—11. Mai
Paris (Drei Tage-Rennen) . . . . 19., 20., 21. Mai

AUF DEM HOLZWEG.

Die Radfahrerverbande sind heute unentbehrliche Bestandtheile der Radsportpflege und des Radfahrverkehres geworden. Sie sind die anerkannten Executivorgane des Gesammtwillens der Radfahrerschaft und ihrer Interessen. Als Führer der Radfahrerschaft geniessen sie die Achtung derselben, die wohlwollende Förderung der unabhangigen Sportpresse und die werthvolle Beachtung der Behorden.

Es ware daher vortrefflich, wenn sich die gesammte Radfahrerschaft in die Verbande einreihen würde. Dass dieses heute nicht der Fall ist, hat seinen Grund nicht selten in der widerspruchweckenden Art, wie einzelne Verbandsleitungen ihre Arbeiten ausführen oder gar über die ihnen durch die Verbandssatzungen gezogene Thatigkeitssphare hinausgreifen.

Solche Geschehnisse, sie sind nicht allzu selten im Verbandsleben, schadigen dann das Wachsthum, noch mehr aber das Ansehen desselben.

In jüngster Zeit sind wieder von zwei verschiedenen deutschen Verbanden Fehler in dieser Richtung begangen worden, deren öffentliche Besprechung nur nützlich sein kann. Da ist zuerst der Gau I Hamburg des Deutschen Radfahrer-Bundes, welcher allen Ernstes beim Ehren- und Schiedsgericht dieses grossen Reichsbundes den Antrag auf Ausschliessung zweier hochsportlicher Vereine einzubringen gedenkt, weil dieselben ihre Kunstfertigkeit im Reigenfahren in den Dienst der stadtischen Armenpflege gestellt haben!

Der Gau, welcher gleichfalls ein Fest für seine eigene Tasche veranstalten will, sieht nun in jenem selbststandigen Vorgehen der beiden Bundesvereine eine angebliche Schadigung seiner Einkünfte, weshalb dieselben ihm reif für das Scherbengericht erscheinen.

Nach dieser Auffassung ware das Verhaltniss der Bundesvereine und Bundesmitglieder zum Deutschen Radfahrer-Bunde, beziehungsweise zu seinen Gauen das der alten Feudal- und Hörigenzeit. Die Bundesvereine hatten zu frohnen und Heerfolge zu leisten, jede selbststandige sportliche Regung ware erst von der Genehmigung des Gauvorstandes oder Sportausschusses abhangig.

Ein solcher unbegründeter Zwang würde nur zu bald das Grab der Verbandsthatigkeit selbst werden. Vereinsmeierei hat noch immer zum Niedergange jeder Vereinigung geführt, in welcher sie sich sesshaft machte.

Diese Vereinsmeierei wird aber in unseren Verbanden hauptsachlich durch die sogenannten amtlichen Blatter gezüchtet, deren Zusammenhang mit dem Verbande einerseits nur durch das Privatinteresse des betreffenden Zeitungsherausgebers besteht, andererseits in dem irrthumlichen Glauben der Verbandsleitungen, dass ihnen ein Blatt als Herold, Weihrauchknabe, kurz zu allen öffentlichen und hauslichen »Amtshandlungen« zur Verfügung stehen müsse.

Gut. Bezahlt deshalb Eure Verbandspresse. Damit aber hat es sein Hakchen. Unsere Verbande, im Gegensatze zu manchen auslandischen (z. B. Touringclub de France), verlangen, dass die Fahrradindustrie und der Fahrradhandel diese Verbandspresse aus ihrem Sackel bezahlen sollen, ganz gleichgiltig, ob diese Verbandsblatter einen Werth als Insertionsorgane haben oder nicht.

Durch diesen schweren sportlichen Irrthum unserer Verbande sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe kleiner sportlicher Winkelblattchen entstanden, welche in einem Falle sogar durch einen Verleger zur Ausgabe gelangten, der mit dem Radfahrsport in gar keinem Zusammenhange steht. Ein reines Inseratengeschaftsblatt. So hat man gegenwartig in Oesterreich das zweifelhafte Vergnügen, hier und dort Verbandsorganen in den Verbanden zu begegnen, welche gar keinen sportlichen Werth besitzen und oft nicht einmal von einem Fachmanne geleitet werden. Das aber sollte doch die erste Bedingung für jedes Fachblatt sein! Die sonderlichsten Wege wurden dabei eingeschlagen, um solch einem Blatte einen Leserkreis zu sichern. Man scheute sich nicht, in einem Falle die Spaltung einer landsmannischen Radfahrerschaft herbeizuführen, nur um sich die Grundlage für das herbeigesehnte Inseratengeschaft zu verschaffen.

Diesem Treiben trat nun der österreichische Fahrradhändler- und Fabrikantenverein entgegen, indem er den für seine Mitglieder bindenden Beschluss fasste, mehreren kleinen Sportwinkelblattchen keinerlei Annoncenauftrage für die Folge zu ertheilen. Dieser Beschluss bedeutet das Aussterben dieser Blattchen, da dieselben nur durch die Langmuth der Industrie und des Fahrradhandels bestehen konnten.

Dieser Beschluss hat aber bei strenger Durchführung zugleich den Werth eines kraftigen Heilmittels zur Gesundung unserer Verbandsverhaltnisse, denn mancher Zwietrachtserreger, der nur von der Fehde der Verbande und von der Redactionsscheere lebte, wird dadurch aus der öffentlichen Sportpflege ausgeschieden.

Aus dem Sporttempel wird durch denselben mancher Schacher hinausgejagt, dessen oberster Grundsatz nicht »Hebung der Sportbildung!«, sondern — »Hier Waare, hier Geld!« lautete.

Da muss es fürwahr Wunder nehmen, dass sich trotz solcher Erwagungen der vornehme Radfahrer-Verband in Tirol gefunden hat, der die unglückliche Idee durchführen will, gegen jenen Beschluss mit Waffen Sturm zu laufen, die für einen Herrenfahrerverband unziemlich sind. Angespornt durch die betreffenden Zeitungsherausgeber, gedenkt er durch eine ganze Reihe von Maassregeln die Fabrikanten und Fahrradhandler einzuschüchtern und zur Insertion in seiner Verbandspresse gewaltsam zu zwingen. Man höre und staune: Ein Herrenfahrerverband will künftighin nur jene Radfahrer zum Start bei den von ihm ausgeschriebenen Wettfahren zulassen, welche ein solches Fabricat fahren, dessen Erzeuger in der Verbandspresse inserirt! —

Eine solche Maassregel, wie die angedrohte, widerspricht nicht allein allen Verbandssatzungen, nach welchen sammtliche Mitglieder unbekümmert um das Fabricat, das sie verwenden, an allen Veranstaltungen des Verbandes sich betheiligen dürfen, sie widerspricht geradezu dem Geiste des Herrenfahrerthums selbst. Wenn es dem Herrenfahrer nie und nimmermehr gestattet sein darf, Reclame für die von ihm benützte Marke zu machen, so darf auch kein Herrenfahrer-Verband sich mit der Reclame in der Art und Weise verquicken, wie es der Tiroler Radfahrer-Verband, von Hintermannern irregeführt, sich zu thun anschickt, nur um zwei dabei pecuniar interessirten Personen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Noch seltsamer aber nimmt sich eine weitere Drohung in den amtlichen Mittheilungen eines Verbandes aus, dessen ausgesprochener Zweck der Schutz der wirthschaftlichen Interessen seiner Mitglieder ist. Der Verband droht unnachsichtlich von nun an jedes Geschehniss an irgend einem Fabricate jener Firma der Oeffentlichkeit in seinem Verbandsblattchen preiszugeben, welche sich für die Folge nicht von dieser angedrohten Maassregel durch eine Insertionsgebühr zur Erhaltung der Verbandsblattchen und ihrer Leiter loskauft. Ei! Ei! Weiss jener ehrenfeste, völkische Verband, dass eine ahnliche Drohung einem Revolverjournalisten alle Ehre machen würde? Es kann kein Zweifel sein, dass nur im Affect, nur in der durch Hintermanner erzeugten Erregung solch ein zweifelhafter Beschluss zu Stande kommen konnte. Jeder Verband hat das Recht, eine Verbandspresse zu besitzen, wenn er sich dieselbe selbst bezahlt. Er hat aber nicht das Recht, Andere durch Drohungen oder Repressalien zu zwingen, ihm diese Verbandspresse zu bezahlen. Das widerstreitet der Ethik im Sport. Der Niedergang unseres sportlichen Lebens ist nicht zuletzt eine Folge der mangelnden Sportbildung im radfahrenden Nachwuchse. Für diese mangelnde Sportbildung muss aber vor Allem der grösste Theil unserer Fachpresse in ihrer heutigen Verfassung haftbar gemacht werden.

Deshalb ist es nichts weniger als ein Schaden, wenn einige dieser absolut unnützen und sportlich werthlosen Blatter von der Bildflache des Radfahrsports verschwinden, da weder die Sportpflege noch der Radfahrverkehr von ihnen Nutzen oder nutzliche Anregungen empfangen haben, wahrend sie die Industrie und den Fahrradhandel als eine Art sportliches Drohnenthum empfand, das mit vom Honig zehren wollte, den es nicht gesammelt hat. Die Verbande aber werden gut thun, in ihre Arbeitssphare weder die Privatinteressen Einzelner eindringen zu lassen, noch ihrerseits in fremde Interessensphaten, seien es nun die von Vereinen, Clubs, des Fahrradhandels oder der Industrie hinüberzugreifen.

NOTIZEN.

IN KOPENHAGEN gelangt in diesem Jahre ein grosser Preis zur Austragung. Ausgeschrieben ist er vom Dansk Bicycle Club.

TOM LINTON beabsichtigt am Charfreitag auf der Catforder Bahn den Record über 10.000 Meter anzugreifen. Linton soll sich in sehr guter Form befinden.

DAS PROTECTORAT über den diesjahrigen Congress der Allgemeinen Radfahrer-Union zu Mainz hat der Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen übernommen.

IN SACHSEN beabsichtigt der dortige Radfahrer-Bund, welcher auf völkischer Grundlage fusst, sein diesjahriges Bundesfest zu Markneukirchen in der Zeit vom 22. bis 24. Juli abzuhalten.

VOM 1. APRIL an erscheint in Berlin einmal wochentlich die »Rad-Rennzeitung« als Verbandsorgan des neu gegründeten Verbandes deutscher Radrennbahnen. Das Blatt wird von der Zeitungscommission des Verbandes herausgegeben.

IN BRESLAU hat sich das Fahrrad im Dienste der Feuerwehr sehr bewahrt, so dass vom dortigen Stadtverordnetencollegium für dieses Jahr eine ganze Reihe von Neuanschaffungen gemacht wurde. Ausser einer Fahrradspritze wurden noch ein Zweirad, ein vierradriger Motorwagen und ein Vierrad angeschafft.

EINE STAFETTENFAHRT von Laibach nach Klagenfurt ist geplant. Dieselbe soll dem Karntner Radfahrer-Landesverbande die Constituirung des »Karstbundes« anzeigen. Langjahriger Groll und Hader wird mit dieser freundlichen Annaherung der beiden wichtigsten Radfahrerverbande des deutschen Südösterreich begraben.

JOHANN PUCH, der Begründer der steirischen Fahrradfabrication, widmet sich wieder activ dem Industriezweige, in dem er einst bahnbrechend wirkte und von dem ihn eine Abmachung nunmehr langer als anderthalb Jahre ferngehalten hat. Herr Puch hat namlich vor Kurzem die Grazer Fahrradwerke von Anton Werner & Co. kauflich erworben und wird das Unternehmen unter seiner Firma [illegible]

EINE HERAUSFORDERUNG an den Bremer Bicycle-Club 1886, den Sieger im diesjahrigen Reigenfahren des Gaues I Hamburg des Deutschen Radfahrer-Bundes, haben die »Altonaer Radtouristen« gerichtet, welche bekanntlich von der Gauleitung wegen ihres selbststandig zu Gunsten der Armen arrangirten Radfahrsaalfestes mit Ausschliessung bedroht sind. Gefahren soll nach den Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes werden.

DIE TERMINE der Praterbahn sind nunmehr, soweit der erste Theil der Saison in Betracht kommt, definitiv bestimmt. Es sind an folgenden Tagen Rennen in Aussicht genommen: Sonntag den 9. April, Sonntag den 16. April, Sonntag den 23. April, Sonntag den 7. Mai, Donnerstag den 11. Mai, Sonntag den 14. Mai, Sonntag den 28. Mai und Donnerstag den 1. Juni. Ueber die zwei letzteren Tage wird sich das Derby-Meeting er- [illegible]

EIN ÜBEREINKOMMEN ist zwischen den Sportausschussen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs und des Bundes selbststandiger Herrenfahrerverbande Deutschösterreichs in Wien und Graz getroffen worden. Die Sportausschüsse vereinigen sich und nehmen den Namen Deutsch-osterreichische Sportbehörde an. Alle Ausschreibungen von Wettfahren seitens der beiden Verbande erfolgen künftighin nach Wettfahrbestimmungen der Deutschösterreichischen Sportbehörde.

IN BERLIN halt der Deutsche Rennfahrer-Verband am 29. d. M. seine Generalversammlung ab. Man darf derselben wohl mit Spannung entgegensehen. Sie wird sich namlich mit dem vor Kurzem in Berlin gegründeten Verband deutscher Radrennbahnen zu befassen haben. Der Obmann Habich des Deutschen Rennfahrer-Verbandes erklarte bekanntlich gelegentlich dieser Gründung den Beitritt seines Verbandes. Die Generalversammlung desselben wird nun die Erklarung des Obmannes zu sanctioniren haben.

UNDISCUTABEL nennt der Vorsitzende des Gau XXXII, Böhmen, des Deutschen Radfahrer-Bundes in einem offenen Briefe das Rundschreiben des Gau XXXVI, Steiermark, welches die Aufforderung an die Gaue XXXII, XXXIII, XXXVIII und XL enthielt, sich auf deutschvölkische Grundlage zu stellen. In diesem Rundschreiben wird das namlich als das Mittel empfohlen, um dem Deutschen Radfahrer-Bund in Oesterreich auf die Beine zu helfen. Allerdings ginge das nicht ohne Ueberschreitung seiner Satzungsbefugnisse.

IN ENGLAND wird man heuer, wenn anders das, was man hört, wahr ist, einen neuen Stern auf der Rennbahn zu sehen bekommen. Es ist das ein Herrenfahrer, Namens P. Lowes. Er hat den ganzen Winter auf der Londoner Krystallpalastbahn trainirt und zeigt jetzt ohne besondere Anstrengungen erstaunliche Leistungen. So legt er, geführt von einem Petroleum-Zweisitzer, eine viertel englische Meile ohneweiters bei fliegendem Start in 25 Secunden zurück Eine Meile bringt er fast regelmässig mit Leichtigkeit in zwei Minuten hinter sich.

»DIE LEITSTERNE des Deutschen Radfahrer-Bundes« nennt sich eine Schrift Dr Hohenegg's, des Obmannes des Gau XXXVI, Steiermark, in welcher mit vielem Pathos die sinkende Sache des Deutschen Radfahrer-Bundes noch in letzter Stunde gerettet werden soll. Die Leitsterne des Deutschen Radfahrer-Bundes sind in Oesterreich längst als kometenartige Gestirne erkannt, deren Flug schwer zu bestimmen ist. »Al debar ist auch ein Leitstern, aber für's Unheil,« sagt ein Sprichwort der Wahabiten im arabischen Hochlande mit nicht wiederzugebendem Wortspiele.

IN PARIS wird das Weltausstellungsjahr 1900 ausser den Radweltmeisterschaften noch einen verbesserten »Grand Prix cycliste« bringen. Dem Municipalrath der französischen Hauptstadt liegt nämlich ein Antrag vor, der Weltausstellung halber die Subvention für den Grossen Preis von 10.000 Frcs. auf 20.000 Frcs. zu erhöhen, um demselben eine möglichst glänzende Betheiligung zu sichern. Ausserdem soll die der Stadt Paris gehörige Rennbahn von Vincennes einem Umbau unterzogen werden, damit ein würdiger Schauplatz für das Rennen geschaffen wird; bei diesem Umbau soll auch die Bahnlänge von 400 auf 500 Meter vergrössert werden.

SCHRADER, der einstige Amateur und Weltmeisterfahrer von den Meisterschaften 1897 zu Glasgow her, ist bekanntlich bald nachher als Sportschwindler entlarvt und seiner Herrenfahrereigenschaft für verlustig erklärt worden. Der dänische Fahrer, welcher der Sohn reicher Eltern ist, hat seither dem Rennsport scheinbar Valet gesagt. Nun meldet er sich und will im Jahre 1899 wieder die Rennbahn aufsuchen, wenn er als Herrenfahrer wieder rehabilitirt würde. Ob es wohl eine solche gutmüthige Sportbehörde in Dänemark geben wird, die einem überwiesenen sportlichen Falschmünzer die Herrenfahrerqualification neuerdings zuerkennt?

DIE SATZUNGEN des neuen Radfahrerverbandes für Niederösterreich, deren Mangelhaftigkeit allgemein anerkannt wurde, werden post festum auch seitens des amtlichen Blattes des Bundes einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen. »Gefahr im Verzuge« liegt in der vorschnellen Einreichung dieses seltsamen Satzungsentwurfes keine, wohl aber eine empfindliche Verzögerung der Einigungsarbeit. Keine österreichische Behörde wird diese Satzungen genehmigen, welche in mehr als einem Punkte dem Vereinsgesetze widersprechen. Bedauerlich ist nur, dass dieser mangelhafte Satzungsentwurf als eine Art »Muster« an die einzelnen Gauleitungen hinausgegeben wurde, und dass dadurch der in Niederösterreich gemachte Fehler in Oberösterreich, Böhmen, Krain und Schlesien gleichfalls gemacht wird Das ist eine empfindliche unnütze Verzögerung des Einigungswerkes, die unnöthig gewesen wäre, wenn vorher dieserhalb eine Rathseinholung der Rechtsschutzabtheilung des Bundes stattgefunden hätte.

EIN ZWEIKAMPF zwischen Jacquelin und Dr. Deschamps fand am Sonntag in Marseille statt. Gefahren wurden zwei Vorläufe und ein Entscheidungsstechen über 1609 Meter. Den ersten Lauf gewann Jacquelin nach Kampf um eine Viertelradlänge. Deschamps, der ihn entwischen hatte lassen, kam in der Geraden zwar mit einem brillanten Vorstoss auf, doch war es bereits zu spät. Im zweiten Lauf begann dann Deschamps in den letzten 500 Metern loszulegen und lief Jacquelin davon. Der Letztere gab auf, als er sah, dass seine Bemühungen, den Gegner zu holen, vergeblich seien. In der Entscheidung siegte dann Jacquelin. Deschamps wollte zwar wieder durchgehen, aber Jacquelin heftete sich wie sein Schatten an seine Fersen und passirte in der Zielseite den »Doctor Medicinae« nach Gefallen. Der Zweikampf hatte für beide Fahrer übrigens noch eine unangenehme Folge: Sie wurden von der Union vélocipédique de France disqualificirt, weil sie fuhren, ohne sich schon eine Fahrlicenz der Union besorgt zu haben.

DER ZWIESPALT, welcher in Amerika zwischen den Radfahrern dadurch ausgebrochen ist, dass sich aus der »League of American Wheelmen« ein Sonderbund mit Berufsfahrern an der Spitze gebildet hat, wirft bereits seinen Schatten auf die diesjährigen Weltmeisterschaften, welche bekanntlich in Montreal stattfinden werden. Die »League« verlangt nämlich von der »Canadian Wheelmen Association«, dass sie, gemäss den Bestimmungen der »International Cyclists' Association«, keinen Rennfahrer an den Weltmeisterschaften theilnehmen lassen solle, der von der »League« disqualificirt wurde. Dadurch hofft die »League« ihre in's Wanken gekommene Oberhoheit über die Sportpflege der Vereinigten Staaten wieder herzustellen; eventuell sollen also Bald, Jimmy Michael, Elkes, MacDuffee und Genossen von den Radweltmeisterschaften 1899 ausgeschlossen werden. Die Canadian Wheelmen Association hat aber auf diese Forderung der League in einem officiellen Briefe ihres Präsidenten T. A. Beaument ausweichend geantwortet. Durch die Genehmigung dieser Forderung wurden die besten Rennfahrer der neuen Welt mit Ausnahme von Major Taylor zu den Radweltmeisterschaften nicht zugelassen werden. Jedes Radweltmeisterschafts-Meeting hatte bisher noch seine Vorgeschichte und seinen Scandal. Wie man sieht, ist es auch im Lande des »Hiawatha« und der »Minnehaha« nicht anders.

HANS HOFFMANN, der bekannte Rennfahrer und Trainer der München-Perlacher Rennbahn, ist von dem Pächter der Praterrennbahn als sportlicher Leiter letzteren Sportplatzes engagirt worden und wird sein Amt bereits in kürzester Frist antreten. Dadurch ist es also mit dem geplanten Experiment »Haderer« nichts. Schaden wird die Praterbahn damit nicht erleiden. Ein Trainer ohne Erfahrung, selbst wenn er Rennfahrer gewesen ist, kann mehr Unheil in wenigen Monaten anrichten, als ein sachverständiger Rennbahnleiter in zwei Jahren gut zu machen im Stande ist. Die Misserfolge der vorjährigen Trainingschule, deren Leiter Flieger, Halbdauerfahrer und Steher hinter ihren alten Trainingmaschinen mit schlecht eingeschulter Mannschaft insgesammt gleich behandelten, hat dies zur Genüge bewiesen. Der unleugbare Rückgang der sportlichen Tüchtigkeit unseres Rennfahrerthums im vorigen Jahre ist zum grössten Theile auf die famose, schülerhafte Taktik dieser Uebungsschule zurückzuführen. Die Besorgniss, dass diese Erfahrungen umsonst gemacht sein sollen, ist durch die Ersetzung Haderer's durch Hans Hoffmann glücklich beseitigt worden. Hans Hoffmann ist sicherlich einer der besten Trainer Deutschlands. Seine Schule feierte im vorigen Jahre nicht nur einen glänzenden Sieg über die in Wien so volksthümlich gewesene Grazer Schule, sondern auch über die Friedenauer Schrittmacher durch den Sieg Kanamoller's über den Berliner »Weltrecordmann« Kocher. Damals war es für den sportlichen Feinschmecker ein Vergnügen, Hans Hoffmann zu beobachten, wie er während des Wettfahrens seine Leute leitete, und wie tadellos dieselben arbeiteten.

IN FRANKFURT am Main ist jüngst plötzlich seitens des Frankfurter Polizeipräsidiums das dortige Radfahrverbot ohne Motivirung aufgehoben worden. Diese Nachricht veranlasst die »Frankfurter Zeitung« unter der Spitzmarke »Die Polizei und das Fahrrad« zu folgenden interessanten, theilweise gewiss sehr richtigen Bemerkungen: »Einen Fehler eingestehen, dazu bequemt sich schon der Einzelne ungern, eine königlich preussische Behörde aber kann zu solcher Selbstverleugnung höchstens durch die vorgesetzte Stelle überredet werden Man darf das wohl annehmen, dass auch in Sachen des Frankfurter Fahrradverbotes, das seit gestern das Zeitliche gesegnet hat, dem Frankfurter Polizeipräsidium ein überzeugungskräftiger Wink zugegangen ist. Die Radfahrerschaft, die sonst erhobenen Hauptes — bis auf einige, die immer krumm sitzen — auf den befreiten innenstädtischen Wegen einherzieht, weiss daher nicht recht, an welche Stelle sie ihren Dank zu richten hat. Wir meinen, die nachstliegende Adresse sei die des Landtagsabgeordneten Sanger. Sein Vortrag im Parlament hat den Stein in's Rollen gebracht, und es bestärkt sich die Hoffnung, dass auf anderen Gebieten ebenfalls jene offenen Worte, die unser Vertreter am 17. Februar unter dem Beifall von ganz Frankfurt gesprochen hat, allen Beschwerden abhelfen möchten . . . Sache der Radfahrer ist es nun, sich der wiedergewonnenen Freiheit würdig zu erweisen. Das vornehmste Argument gegen ein Fahrradverbot ist stets in dem Satz zu sehen, dass die Verkehrsfreiheit die beste Verkehrsregelung mit sich bringt. Unsere Prophezeiung, dass sich das Fahrradverbot auf die Dauer nicht halten lasse, hat sich bestätigt; wir hoffen auch mit dem Vertrauen in die erzieherische Wirkung des grossstädtischen Strassengetriebes nicht zu Schanden zu werden. Die Radfahrer, denen es nunmehr wieder gestattet ist, alle Strassen zu befahren, sind dadurch verpflichtet, in den Stadttheilen des stärksten Verkehres die grösste Aufmerksamkeit, Vorsicht und Rücksicht walten zu lassen. Wer sein Fahrzeug nicht gehörig meistert, der bleibe gefälligst dem Centrum des Strassenlebens fern oder bediene sich seiner natürlichen Bewegungswerkzeuge. Er versuche nicht, sich durch gewaltsames Klingeln freie Bahn zu schaffen; denn er wird bald in Ungelegenheiten gerathen, die er sich selbst zuzuschreiben hat. Und an die Fussgänger und Wagenlenker ergeht die Mahnung, gleichfalls der veränderten Sachlage eingedenk zu sein. Man überschreite den Fahrdamm erst, nachdem man sich durch's Auge vergewissert hat, dass der Weg sicher ist. Man setze dann seinen Weg ruhig und gleichmässig fort und gewöhne sich das thörichte Erschrecken ab, das aus der ehedem polizeilich abgestempelten Ansicht stammte, jeder Radfahrer sei auf nichts Anderes bedacht als auf möglichst viel Zusammenstösse mit seinen Nebenmenschen. »Es muss der Knorr den Knobben hübsch vertragen.« Prägt sich diese oberste gesellschaftliche Weisheitsregel beiden Parteien ein — und sie muss es im lebhaften Treiben des engen, altstädtischen Berührungsgebietes — so wird die Fahrradfreiheit dem Zuge der modernen Entwicklung äusserlich und innerlich zum Vortheil gereichen.«

ATHLETIK.

TERMINE.

[illegible] . . . . [illegible]

AUSSCHREIBUNGEN.

Mailand 1899.

Wettstreit um die Meisterschaft der Welt in der Arbeit mit Schwergewichten für Amateur-Athleten.

Sonntag den 2. April.

I. HÖCHSTGEWICHT CORRECT REISSEN, einarmig. Minimal-Gewicht 55 Kg. 2 Punkte für das Reissen von je 5 Kg. mehr. Darunterschwingen u. s. w. nicht gestattet.

II. HÖCHSTGEWICHT CORRECT DRUCKEN, einarmig. Minimal-Gewicht 55 Kg. 2 Punkte für das Drücken von je 5 Kg. mehr. Sogenanntes Schrauben nicht giltig. Standverwechseln nicht gestattet. Seitwartsbiegen des Oberkorpers ist zu vermeiden, bevor das Gewicht die Kopfhöhe erreicht.

III. HÖCHSTGEWICHT CORRECT STOSSEN, einarmig. Minimal-Gewicht 70 Kg 1 Punkt für je 5 Kg. mehr. Darunterspringen und jede weitere Erleichterung nicht gestattet.

IV. HÖCHSTGEWICHT CORRECT DRUCKEN, zweiarmig. Minimal-Gewicht 100 Kg. 2 Punkte für je 5 Kg mehr. Stossen aus dem Knie, Wiegen von vorne und Standverwechseln nicht gestattet. Ruckwartsbiegen des Oberkorpers ist zu vermeiden, bevor das Gewicht die Hopfhöhe erreicht.

V. HÖCHSTGEWICHT CORRECT STOSSEN, zweiarmig. Minimal-Gewicht 115 Kg. 1 Punkt für je 5 Kg. mehr. Darunterspringen und jede weitere Erleichterung nicht gestattet.

Bei den Uebungen IV und V muss die Stange vom Boden bis zur Schulter höchstens in zwei Tempi auf- [illegible]

Keiner der Concurrenten ist preisberechtigt, wenn er nicht alle verlangten Mindestleistungen ausgeführt hat.

Jedem Theilnehmer steht es frei, jede Uebung dreimal zu versuchen und hiebei nach Belieben das Gewicht zu erhohen oder zu vermindern. Nur die mit höherem Gewicht ausgeführte Probe wird classificirt.

Bei einarmigen Leistungen kann nach Belieben der linke oder der rechte Arm gebraucht werden, jedoch muss mit dem einmal gewahlten Arm stets fortgearbeitet [illegible]

Im Falle gleicher Punktzahl bei zwei Concurrenten entscheidet das Schiedsgericht auf Grund des Grades der Correctheit in der Ausfuhrung der Uebung.

Gebraucht werden Gewichte, die von 5 zu 5 Kg. erhoht werden können. Zur Benützung stehen Hantel bis zu 80 Kg., Kugelstangen von 50 Kg. ab. Die Stangen messen zwischen den zwei Kugeln 80 Centimeter und haben einen Durchmesser von 32 Millimeter bis zu 75 Kg., von 34 Millimeter von 80—95 Kg. und von 35 Millimeter von 100 Kg. an.

Die Preise sind folgende: Dem Ersten Weltmeisterschaftsdiplom für 1899 und eine goldene Medaille im Werthe von 300 Lire, dem Zweiten Diplom und goldene Medaille im Werthe von 200 Lire, dem Dritten Diplom und goldene Medaille im Werthe von 100 Lire, dem Vierten Diplom und goldene Medaille im Werthe von 60 Lire und dem Fünften Diplom und vergoldete Silbermedaille. Specielle Preise: Silberne Medaille demjenigen Concurrenten, welcher die grösste Anzahl Kniebeugen mit einer 100 Kg.-Stange auf den Schultern ausführt, ferner demjenigen, welcher das höchste Gewicht zweiarmig reisst, demjenigen, welcher das höchste Gewicht in Habtachtstellung einarmig drückt, und demjenigen, welcher das höchste Gewicht einarmig drückt (schraubt).

Zu nennen ist bis 25. Marz bei der »Gazetta dello Sport« in Mailand.

ÜBER ANTIKE UND MODERNE ATHLETIK.

Reiseerinnerungen von *Professor Dr. Hueppe.*

(Fortsetzung.)

B. Die Reihenfolge der Uebungen beim Fünfkampfe.

Ueber die Reihenfolge der Uebungen im Fünfkampfe gehen die Ansichten weit auseinander. Die griechische Ueberlieferung scheint zu schwanken, insofern die dichterischen Aufzahlungen die verschiedenartigsten Folgen angeben. Man darf daraus aber wohl kaum schliessen, dass die Reihenfolge eine willkürliche und in jedem Falle besonders festgesetzte war. Die in poetischer Form gehaltenen Angaben sind nur als licentia poetica aufzufassen, und es muss sich sicher nach Einführung des Funfkampfes bald ein ganz bestimmtes System ausgebildet haben. Dafür spricht die vollstandig feststehende Thatsache, dass das Ringen an letzter Stelle kam und die endgiltige Entscheidung herbeiführte, und dass dem Ringen die Dromosübungen vorausgingen.

Ausserdem wissen wir bestimmt, dass man innerhalb des Funfkampfes einen Triagmos, einen Dreikampf, unterschied, dass also drei Uebungen in ganz besonderer Weise zusammengefasst wurden. Schon bei dieser Gelegenheit ergibt sich die Frage, was wir unter δρομικα (dromika) und triagmos zu verstehen haben. Bei dem stets betonten Gegensatze zwischen den Dromos- oder Stadionübungen und den Palastraübungen waren sichere Palastraübungen Springen und Ringen, ausschliessliche Dromosübungen aber diejenigen, zu denen der Dromos oder das Stadion unbedingt nöthig war. Das waren aber, weil es sich um Weitübungen handelte, nur Laufen, Speer- und Discuswurf. Diese bilden innerhalb der fünf Uebungen eine technisch so scharf abgegrenzte Gruppe, dass es mir allein natürlich erscheint, den Triagmos mit den Dromosübungen zu identificiren. Die drei dem Fünfkampfe eigenthümlichen Uebungen Hantelsprung, Speer- und Discuswurf gehören technisch und in Bezug auf die raumlichen Anforderungen nicht so zusammen wie die drei Fernübungen, die man bei der Vorführung gar nicht auseinanderreissen konnte.

Mit Ausnahme von Fedde haben es sich alle philologischen Autoren bis jetzt mit dem Sprunge sehr leicht gemacht, indem sie denselben in das Stadion verlegten und als Dromosübung auffassten. Nur Fedde erkannte, dass dies nicht so ohneweiters angeht, und machte wenigstens einen Versuch zu erklaren, wie der Dreisprung im Stadion stattgefunden haben konnte. Er stellte sich das so vor: Der Bater wird als tragbares Sprungbrett auf die Laufschwelle (Fig. 5, *b f*) festgelegt, unter Benützung der beiden auf den Steinplatten der Schwelle in der Langsrichtung eingetieften Rinnen (Fig. 6 und 7, *r*). Der Anlauf wird in dem schmalen Raume vor dem Stadion genommen, $ab = 10$ Meter in Olympia. Vor der Laufschwelle, beziehungsweise vor diesem Sprungbrette werden die für das Springen bestimmten Thonplatten im Stadion selbst auf ein paar vor der Mitte der Sprungschwelle befindlichen Standern aufgelegt. An einer anderen Stelle sagt er: »Der vordere Theil der (Sprung-) Bahn ist (im Stadion) auf eine Strecke von etwa 10 Meter mit quergerieften Pygonquadern . . gepflastert.«

Das sind aber Alles reine Phantasien, die nur ein Hallenturner sich zurechtlegen konnte. Nirgends hat sich etwas Derartiges gefunden, und die technische Anlage der Sprungbahn schliesst, wie früher dargelegt, eine solche vage Annahme ganz aus.

Die anderen Autoren machen es sich noch bequemer und kümmern sich überhaupt nicht darum, dass man in einem Stadion, dessen Material in seiner Ganze den Charakter des Aufgegrabenen tragt, überhaupt keinen Dreisprung machen kann.

Aber selbst bei der Annahme von Fedde ist es unmöglich, dass auf dem kleinen Raume von den Ehrensitzen bis zu der Laufschwelle ein Anlauf für den Sprung genommen werden kann. Es ist eine technische Unmöglichkeit, den Griechensprung als Dreisprung mit Anlauf in einem altgriechischen Stadion vorzunehmen, weil dieser Sprung für den Anlauf, den ersten Absprung und die beiden Mittelsprünge eine gleichmassige und horizontale Bahn ohne jede Unterbrechung verlangt. Eine derartige Anlage ist in Olympia nur in der Palastra vorhanden. Siehe darüber Fig. 8 und die dazu gehörige Beschreibung.

Ohne die erst jetzt gewonnene Kenntniss des Griechensprunges nach Technik und Oertlichkeit war es unmöglich, über die Reihenfolge der Kampfe eine wirkliche befriedigende Vorstellung zu gewinnen. An Versuchen der Erklarung hat es allerdings nicht gefehlt; leider spielte aber hiebei die »Logik« des modernen Hallenturnens als blosser Bewegungsschule zu einseitig mit.

Der Fünfkampf war ein System von Uebungen, πρὸς βίαν καὶ πρὸς τάχος, und da er zweifellos den Körper am schönsten ausbildete, so wurde er auch planmassig geübt, aber doch wohl in einer natürlichen und durch die Verhaltnisse gebotenen Weise.

Ein moderner Turnlogiker der Spiess'schen Richtung kann sich dies allerdings kaum anders vorstellen, als dass man von den leichten zu den schweren Uebungen vorschritt, rechts und links, Beuge- und Streckmuskeln, Unter- und Oberkörper schematisch abwechseln lasst. Fedde macht dazu noch die Trennung in rein volksthümliche Uebungen, Laufen und Ringen und die Kunstübungen, d. h. Sprung und die beiden Wurfubungen. Marquardt unterscheidet ahnlich zwischen den einfachen und den Gerathübungen. Fedde und Haggenmüller betonen die Nothwendigkeit des Wechsels von Arm- und Beinübungen. Man sieht aus allen derartigen Versuchen, dass diese Erklarer sich ausschliesslich auf den Standpunkt des modernen Turnlogikers der Hallen stellen. Irgend eine natürliche Auffassung, eine Berücksichtigung der Oertlichkeit und historischen Entstehung ist nicht vorhanden.

Haggenmüller (»Die Aufeinanderfolge der Kampfe im Pentathlon«, 1892) führt noch dazu die von seinen Vorgangern gar nicht berücksichtigte Mechanik des menschlichen Korpers in's Treffen. Aber das ist erst recht ein ganz neuer Gesichtspunkt, mit dem sich die alten Griechen sicher gar nicht aufgehalten haben; dazu kennen wir denn doch die anatomischen und physiologische Kenntnisse der Griechen zu genau, um in dieser Hinsicht vollstandig beruhigt sein zu können. Die nackten Körper vor Augen, haben sich die Griechen sicher in der einfachsten Weise von ihrem Schönheitsgefühle leiten lassen, indem sie jene Uebungen zusammenstellten, welche den Körper am schönsten ausbildeten, und welche diese schöne, harmonische Ausbildung zugleich in einer befriedigenden Form vor Augen führten, wobei sie weiter die gesundheitlichen Gesichtspunkte niemals aus den Augen verloren. Das sind Dinge, die wir beweisen können, weil ihre Schriftsteller es sagen und die Statuen es uns sichtbar machen.

Aber war es denn überhaupt fur die Hellenen nöthig, bei der Vorführung eines Kampfes, der sich aus leichten und schweren Uebungen zusammensetzte, die Reihenfolge im Sinne der modernen Turnlogik vorzuführen? Die Griechen selbst unterschieden ohne System die schweren (Ringen, Discus) und leichten (Lauf, Speerwurf, Sprung) Uebungen; die letztere wird auch schwieriger, nicht schwerer genannt. Philostratos sondert: παλαισαι μεν γαρ και δισκεῦσαι βαρεῖς; το δε ακοντισαι και πηδῆσαι και δρομειν κουφοι εισιν; der Lauf steht nicht voran.

Es ist wahrscheinlich, und damit stimme ich mit Haggenmüller überein, dass in den vier ersten Uebungen Minimalforderungen erfüllt sein mussten, ohne die Niemand zum Ringen kam. Dann wissen wir, dass thatsachlich Alle, welche in die Entscheidung kamen, sich durch sammtliche Uebungen durchgekampft haben mussten. Im Laufe der Kampfe mussten durch Versagen, durch Verstoss gegen die Gesetze, Uebertreten des Males, Hinfallen beim Sprung, kleine Unfalle etc. eine Anzahl Kampfer austreten, so dass deren Zahl bis zum Ringen bedeutend zusammenschmolz. Durch diese Vorkehrung der Minimalforderung für die ersten vier Uebungen war eine moderne turnlogische Reihenfolge derselben vollstandig überflüssig, und Haggenmüller, der dies selbst von allen Autoren allein klarzulegen versucht, hatte am allerwenigsten Veranlassung, nach einem modernen Turnschema vorzugehen.

Die Griechen brauchten sich aber von der ungefahr 2500 Jahre spater von Spiess erfundenen »Logik« der Bewegungsschule erst recht nicht leiten zu lassen; ihr gesunder sportlicher Sinn leitete sie bei den Einzelkampfen und bei deren Zusammensetzung besser. Gegen die von turnerischer Seite empfundenen Mangel einer nicht turnlogischen Aufeinanderfolge schützten sich die Griechen in einer ungemein wirksamen Weise, von der wir uns gar keine Vorstellung machen können, wenn wir erleben, dass in turnerischen Kreisen sogar gegen ein kurzes Training zu Turnfesten fort und fort agitirt wird. Die Griechen verlangten, dass jeder Kampfer den Beweis liefere, dass er vorher zehn Monate lang die vorgeschriebene Diat und die Uebungen regelmassig taglich betrieben habe. Mit diesem Nachweise durften sie erst um die Aufnahme zu den dreissigtagigen Vorübungen einkommen.

In diesen dreissig Tagen hatten die erfahrenen Hellanodiken wohl uberreich Gelegenheit, zu sehen, ob die zum Fünfkampfe Gemeldeten auch allen Anforderungen entsprachen. Wer nur Laufer war oder nur Ringer, wurde ohneweiters rücksichtslos vorher ausgemerzt. Nur wer allen fünf Uebungen mit Erfolg gewachsen war, konnte überhaupt in Olympia und ebenso bei den anderen Spielen in die Entscheidung bei den Festen selbst kommen. Das ist doch praktisch wohl etwas wirksamer als moderne Turnlogik, und dabei wird die logische Reihenfolge der Uebungen beim Feste auch recht herzlich gleichgiltig, wie auch bei modernen Turnfesten.

In Bezug auf die Einzelheiten der Uebung möchte ich noch Folgendes anführen.

Wenn auch der Lauf zu den leichten Uebungen zahlt, so darf man seine Bedeutung, da er ein Schnelllauf über 180 bis 190 Meter war und noch dazu in lockerem Boden, vielleicht in Olympia sogar in tiefem Schwemmsande ausgeführt wurde, auch nicht unterschatzen. Gerade die Turner darf man wohl im Hinblicke auf die bisher geradezu trostlose Behandlung des Laufes über 200 Meter darauf hinweisen, dass ein solcher Schnelllauf an Herz und Lunge ganz tüchtige Anforderungen

stellt, wenn wirklich Vorgeübte zusammentreffen. Ein Nichtgeübter kann nach turnerischen Erfahrungen sogar für immer die grössten Nachtheile davon haben. Wenn der Lauf auch ohne Geräthe ausgeführt wird, so ist er deshalb wohl kaum leichter zu nennen als etwa der Speerwurf.

Der Sprung der Fünfkämpfer war aber überhaupt keine reine Uebung für Leichtgewichtsathleten, sondern er war durch die Hantel so kunstvoll, dass er nur durch lange Uebung richtig angeeignet werden konnte. Dieser Sprung ist den grossen und starken Leuten durchaus zugänglich. So hat z. B. der Irländer Daly, einer der besten Athleten im Hammerwerfen und Kugelstossen, im englischen Dreisprung die beste Amateurleistung erreicht mit 45 Fuss 4 Zoll = 13·81 Meter. Daly war ein über 6 englische Fuss grosser, musculöser und schwerer Mann. Lutz, der sämmtliche Records im Kugel- und Steinstossen hält, ist 1·89 Meter gross, über 100 Kg. schwer und dabei ein guter Weitspringer und Läufer über 200 Meter. Diese Beiden hätten in einem Fünfkampfe, auch wenn Sprung und Lauf zuerst kamen, glänzende Aussichten gehabt. Hackenschmidt hätte es vielleicht fertig gebracht, an einem Tage den Fünfkampf, am folgenden das Pankration zu gewinnen.

Andererseits sind die Armübungen keine blossen Kraftübungen. Der Speerwurf mit der Wurfschleife erfordert auch ein sehr grosses technisches Können. Der Discuswurf ist ebenfalls technisch eine sehr schwierige Uebung, und unsere jetzigen besten Discuswerfer sind nicht unter den stärksten Athleten zu finden.

Auch eine andere Erfahrung haben wir, die in dieser Beziehung lehrreich ist. Ein noch so starker Schwergewichtsathlet wird mit der leichten Kugel von 7·25 Kg. nie den geübten leichteren Werfer erreichen.

Die Griechen verstanden es demnach, durch die Art der Ausführung der Uebungen denselben das einseitige Moment der Schnelligkeit oder der Kraft zu nehmen, und auch dadurch wurde ein weitgehender Ausgleich herbeigeführt. Auch hiedurch wurde eine schematische Reihenfolge im Aufstieg von der leichtesten zur schwersten Uebung, im Wechsel von Unter- und Oberkörper ganz überflüssig bei den Vorführungen der Feste. Alle diese Vorfragen der planvollen und zielbewussten Einübung waren längst vor den Festen durch die jahrelange Uebung und durch das pflichtmässige Training unmittelbar vor den Festen erledigt.

Wenn man bei unseren heutigen geringeren Anforderungen an die Vorübungen und unter Verwerthung unserer modernen Turnerfahrungen und unserer physiologischen Kenntnisse der Mechanik des Körpers eine Gruppirung vornehmen will und wenn man dabei weiter unsere ganz anders eingerichteten Turn- und Sportplätze berücksichtigt, so komme ich allerdings zu der Reihenfolge, die Haggenmüller aus eben unserem modernen Empfinden für richtig hält, nämlich: Lauf, Speerwurf, Springen, Discuswurf, Ringen, und die er deshalb übereilt auch den Griechen ohne Grund zuschreibt.

Fedde gruppirt in folgender Weise: Lauf, Discuswurf, Sprung, Speerwurf, Ringen. Fedde wird sich dabei sofort untreu, indem er als Turnlogiker den schweren Discuswurf an die zweite Stelle setzt, den leichten Speerwurf an die vierte. Aber Fedde wird sich auch noch dadurch weiter untreu, dass er den Sprung, den er selbst als Palästraübung erkannt hat, mitten hinstellt in die Dromosübungen. Er muss dazu noch ausserdem sich eine Construction der Sprungbahn im Stadium erdenken, die einfach unmöglich ist.

Auch Haggenmüller stellt den Sprung in die Mitte; aber Haggenmüller hat sich um den Sprung überhaupt keine Sorge gemacht und um die Technik desselben nicht im Geringsten gekümmert. Mechanik und moderne Turnlogik genügen ihm allein.

Ich selbst komme unter Berücksichtigung aller im Vorhergehenden erwähnten Gesichtspunkte, der historischen über die Entstehung des Fünfkampfes, der besten Textüberlieferungen, unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Vorübungen, vor Allem aber unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, welche doch schliesslich das Entscheidende gewesen sein müssen, da nur sie die Technik bestimmen, zu folgender Reihenfolge: Sprung, Lauf, Discus-, Speerwurf, Ringen

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

SAMSTAG hält der Rudolfsheimer Athleten-Club »Eipeldauer« 1896 sein zweites Gründungsfest ab. Dasselbe findet im Saale des Etablissements Bauer, Wien, XIV., Felberstrasse, statt. Neben anderen Darbietungen ist auch ein Schauringkampf in Aussicht genommen. Den Beschluss des Abends wird ein Tanzkränzchen bilden. Beginn 8 Uhr.

AUS MAILAND gehen uns die Propositionen des Wettkampfes im Schwergewichtsarbeiten für Amateurs zu, den, wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, die dortige »Gazetta dello Sport« für den 2. April ausgeschrieben hat. Das Programm dieses Wettkampfes, der wieder einmal den Titel »Weltmeisterschaft« führt, finden die Leser an anderer Stelle. Was die Veranstaltung betrifft, so gilt bezüglich ihrer dasselbe, was wir bereits seinerzeit betreffs der vom Pariser »Journal des Sports« veranstalteten Weltmeisterschaft im Ringkampf sagten: So wie die Sache gedacht ist, ist sie unsportlich. Zunächst muss eine Weltmeisterschaft doch mindestens sechs Monate vorher ausgeschrieben werden, nicht erst — kaum vier Wochen vorher. Dieser Zeitraum liegt nämlich zwischen dem Termin ihrer Abhaltung und dem ihrer Ausschreibung; wenigstens versendet die »Gazetta dello Sport« erst jetzt ihre Propositionen. An einer Weltmeisterschaft müssen aber die Athleten in Australien oder Amerika ebenso gut theilnehmen können wie die von Europa, sonst bleibt die betreffende Veranstaltung eben immer nur ein localer Wettbewerb von grösserer oder geringerer Bedeutung. Seltsam muthet ferner ein Passus an, den die Propositionen aufweisen. Es heisst da nicht einfach »Reissen«, »Drücken« oder »Stossen«, sondern »Correct reissen«, »Correct drücken« etc. Die erste Bedingung der Anerkennung jeder Schwergewichtsübung ist doch die Correctheit der Ausführung. Wird sie nicht correct gemacht, dann ist sie überhaupt nicht gemacht. ein »Reissen«, »Drücken« oder »Stossen«, das nicht correct vor sich geht, ist eben kein solches, sondern etwas Anderes. Wozu also die besondere Erwähnung der »Correctheit«? Sie zeigt höchstens, dass sich die Verfasser der Ausschreibungen über die primitivsten Regeln des Sports nicht klar sind, und ist geeignet, Verwirrung in die sportlichen Begriffe der Menge zu tragen, die glauben gemacht wird, es gäbe noch ein anderes im Sport zu Recht bestehendes »Reissen«, »Stemmen«, »Stossen«, als das correcte. Im Uebrigen wäre wohl zu wünschen, dass man es endlich einmal genug sein lässt des grausamen Spiels mit der Ausschreibung von »Weltmeisterschaften im Schwergewichtsarbeiten«. Der Schwergewichtsathlet ist mehr oder weniger Specialist, seine Stärke sind gewöhnlich ganz bestimmt begrenzte Uebungen. Einen Athleten, der es in allen Schwergewichtsarbeiten zur höchsten Vollendung bringt, gibt es nicht, weil eben manche derselben eine ganz verschiedene körperliche Constitution und ein ganz entgegengesetztes Training erfordern als die anderen. Ein Meister, der aus einer Weltmeisterschaft in allen Schwergewichtsarbeiten hervorgegangen ist, wird somit immer blos im Durchschnitte der Beste sein, in einzelnen Uebungen aber werden sich stets ihm Ueberlegene finden. Es gibt also eigentlich keinen wirklichen Weltmeister in der Schwergewichtsarbeit, denn ein solcher müsste eben in allen Uebungen der Beste sein. Richtiger und deshalb zugleich sportlicher wird es daher sein, Concurrenzen um die Weltmeisterschaft in einzelnen Schwergewichtsübungen, nicht aber um die in der Schwergewichtsarbeit überhaupt auszuschreiben. Bei Concurrenzen der letzteren Art wird es immer nur von der Auswahl und der Werthung der einzelnen Programmnummern abhängen, wer aus einer Anzahl von Athleten als der Meister hervorgeht.



FECHTEN.

IN PRAG veranstaltet, wie man uns von dort schreibt, der unter dem Protectorate Seiner Durchlaucht des Erbprinzen Philipp zu Hohenlohe-Schillingsfürst stehende Fechtclub »Riegel« im nächsten Monate wieder eine Fechtakademie. Dieselbe findet am 15. April im Saale der Prager Productenbörse statt.

SAMSTAG den 4. d. M. wurde dem um die Fechtkunst hochverdienten Präsidenten des Fecht-Clubs der Officiere der k. k. Landwehr Rittmeister Adolf Richling im Clublocale von Seiner Excellenz dem Herrn Corpscommandanten G. d. C. Grafen Uexküll-Gyllenband das von Seiner Majestät dem Kaiser verliehene Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens in Anwesenheit mehrerer Generale, vieler Stabs- und Oberofficiere sowie fast sämmtlicher Clubmitglieder überreicht. Dem feierlichen Acte ging eine Rede des Corpscommandanten voran, in der die Verdienste Richling's während seiner 15jährigen Thätigkeit als Präsident des Clubs gefeiert wurden. An diese Feier schloss sich ein vom Club zu Ehren Richling's im Festsaale des kaufmännischen Vereines veranstaltetes Bankett, das einen äusserst animirten Verlauf nahm. Der Vicepräsident des Clubs, Baron Hess-Diller, sprach den ersten Toast, welcher in ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine k. u. k. Hoheit den Erzherzog Rainer, den hohen Gönner des Clubs, ausklang. Der bekannte Fechter F. Mattausch feierte im Namen der Clubmitglieder den allseits beliebten Präsidenten in schwungvoller Rede und entwarf ein Bild von der selbstlosen, aufopferungsvollen und stets zielbewussten Thätigkeit Richling's, der den Club von bescheidenen Anfängen zu seiner heutigen angesehenen Stellung in der Reihe der fechterischen Vereinigungen Wiens brachte. Nicht endenwollender Beifall folgte dieser Ansprache. Aus der Reihe der zahlreichen übrigen Toaste sei hier nur noch des Trinkspruches des Clubcassiers Herrn Eugen Antoine gedacht, der die Verdienste des Clubfechtmeisters Herrn Gottlieb Ryschanek um die Förderung des Clubs pries. Gewiss, kaum ein zweiter Fechtmeister in Wien wird sich so vieler Schüler rühmen können, die heute zu den erstclassigen Fechtern Wiens gezählt werden müssen. Erst nach Mitternacht kamen auch die zahlreich anwesenden Damen zu ihrem Rechte. Ein äusserst animirtes Tanzkränzchen begann, das bis in den grauenden Morgen währte. Das Hauptverdienst an dem Gelingen letzteren schönen Festes gebührt ausschliesslich dem Clubcassier Herrn Eugen Antoine, welcher in gewohnter Liebenswürdigkeit das ganze Arrangement auf sich genommen hatte.

BILLARD.

DEN WETTKAMPF zu Dreien zwischen Kerkau, Algner und Schosswald auf 12.000 Punkte in Berlin gewann wie vorauszusehen war, Kerkau, welcher ohne viel Anstrengung seine 12.000 Punkte Samstag fertig brachte. Seine beiden Gegner erzielten einschliesslich der Vorgabe von 4000 Punkten zusammen 9166 Bälle, und zwar Algner 2573, Schosswald 2593 Bälle. Die grössten Serien der einzelnen Spieler waren: Kerkau 899, Algner 177, Schosswald 145 Bälle.

IN BERLIN begann am Montag im Café Kerkau ein neues Turnier zwischen Kerkau und Algner auf 9000 Bälle. Kerkau gibt seinem Gegner 6000 Bälle vor. Zugleich fingen Algner und Schosswald eine Partie auf 3000 Punkte an. Bei letzterem Wettkampfe, bei dem Schosswald um 535 Bälle siegte, zeigte Algner, dass er Kerkau schon etwas »abgespickt« habe. Er hielt sich wie dieser die Ballen stets an der Bande zusammen und brachte ganz anständige Serien zusammen. Der »Kampf« dauerte Dienstag bis ³/₄2 Uhr Nachts, circa 6 Stunden, und als Algner um ¹/₂11 Uhr eine Serie von 168 Punkten machte, glaubte man sicher, dass Algner gewinnen würde; zur allgemeinen Ueberraschung brachte jedoch Schosswald ebenfalls eine grosse Serie von 171 Punkten, zusammen. Nachdem Algner, der recht ermüdet aussah, zwei Ballen gefehlt hatte — es war dies um ¹/₄12 Uhr — zweifelte Niemand mehr an dem Sieg Schosswald's, welcher grosse Ruhe im Spielen besitzt. Dem Sieger Schosswald trug Kerkau eine Partie auf 9000 Bälle an, er wollte 6000 Punkte vorgeben. Schosswald lehnte vorläufig ab, da er sich erst ausruhen will. Es ist demnach noch unbestimmt, ob Kerkau mit Algner oder Schosswald spielt.

LAWN TENNIS.

TERMINE.

Prag (VI. Oesterr. Turnier) . . . . [illegible]

LUFTSCHIFFFAHRT.

JULES DURUOF †.

Jules Dufour, besser bekannt unter seinem »nom de guerre« Jules Duruof, ist jüngst nach langerem schmerzlichen Leiden in Erquelines, Departement Aisne, gestorben.

Jules Duruof war einer der hervorragendsten französischen Aeronauten: er genoss unter Anderem den Ruhm, der Luftschiffer gewesen zu sein, der es zuerst wagte, mittelst Ballons den eisernen Ring der die Hauptstadt Frankreichs umklammernden deutschen Heere wahrend der Belagerung im Jahre 1871 zu durchbrechen. Sein Ende war das so manch anderer Berühmtheiten. Er starb arm und verlassen, von aller Welt vergessen, in dem kleinen Landstadtchen, in dem er wahrend der letzten Zeit von einer kleinen Pension, die ihm das franzosische Ministerium der Posten und Telegraphen gewahrt hatte, karglich sein Leben fristete.

Ein Pariser Kind, voll Thatendrang, vertauschte er in der Jugend zuerst die Verkaufsbudel in dem Weinladen seines Vaters mit dem Schreibtische eines Bureaus, aber auch da behagte es ihm nicht recht. Er begann sich mit dem Studium der Luftschiffahrt zu beschaftigen, wurde Ingenieur und ein gelehriger Schüler des berühmten Nadar, mit dem er auch seine erste Auffahrt machte So bildete er sich zum praktischen Luftschiffer heran, construirte alsbald selbst Ballons und unternahm zahlreiche Luftfahrten in ganz Frankreich, darunter verschiedene höchst gefahrvolle.

Zu seiner ersten solchen gestaltete sich der Aufstieg, den er im August des Jahres 1865 zu Calais unternahm. Er wurde mit seinem Ballon »Neptune« weit in die offene See hinausgetrieben, so dass er schon verloren schien. Es gelang ihm indess, eine gunstige Luftströmung zu finden und das Land wieder zu gewinnen.

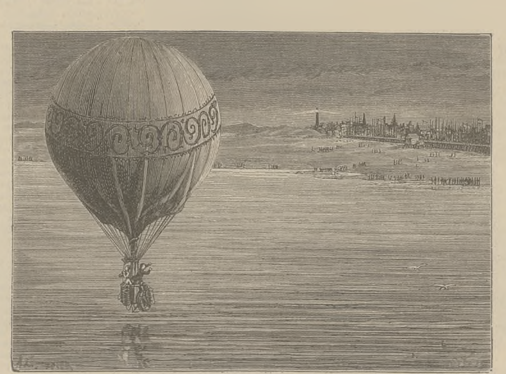
Ein böses Ende schien auch der Aufstieg nehmen zu sollen, den der so verwegene Aeronaut im Jahre 1869 zu Monaco bewerkstelligte. Sein Luftschiff wurde von einem plötzlich eingetretenen Sturmwind über den Col di Tenda, den 1873 Meter hohen Gebirgspass in den Seealpen an der französisch-italienischen Grenze, dann auf das Mittellandische Meer hinaus gejagt, und nur seiner ganz ungewöhnlichen Geschicklichkeit und Unverzagtheit hatte es Duruof zu danken, dass er schliesslich wohlbehalten in San Remo landen konnte.

Als dann im Jahre 1870, wahrend des Feldzuges, Paris von den deutschen Heeren eingeschlossen worden war, wurde Duruof von seinem alten Lehrer Nadar damit betraut, auf den Hohen des Montmartre einen Ballon-Beobachtungsposten zu errichten und Ballons zu construiren, mittelst welcher eine Postverbindung zwischen der Hauptstadt und den Departements geschaffen werden sollte. Duruof kam seiner Aufgabe auf's Beste nach und machte im September 1870 mit seinem »Neptune« selbst die erste Fahrt über die deutschen Linien. Das kühne Wagniss gelang, Duruof landete glücklich in Craconville nachst Evreux. Sein Beispiel fand dann bekanntlich zahlreiche Nachahmer

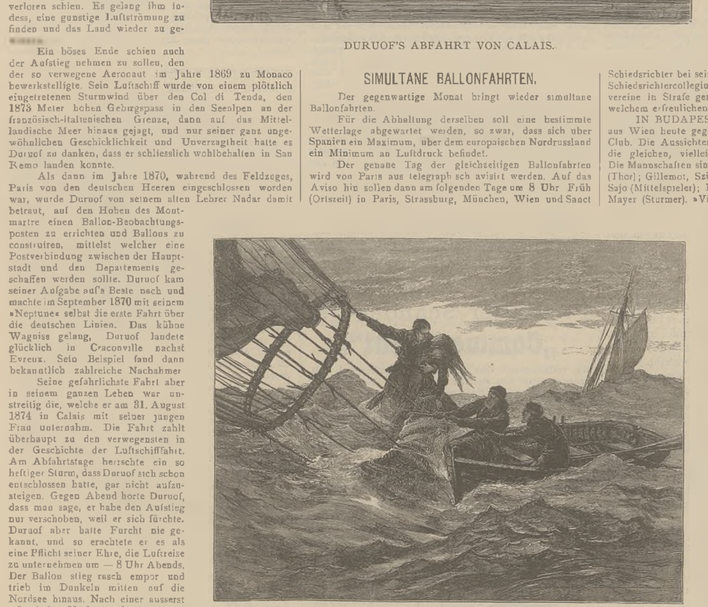
Seine gefährlichste Fahrt aber in seinem ganzen Leben war unstreitig die, welche er am 31. August 1874 in Calais mit seiner jungen Frau unternahm. Die Fahrt zahlt überhaupt zu den verwegensten in der Geschichte der Luftschiffahrt. Am Abfahrtstage herrschte ein so heftiger Sturm, dass Duruof sich schon entschlossen hatte, gar nicht aufzusteigen. Gegen Abend horte Duruof, dass man sage, er habe den Aufstieg nur verschoben, weil er sich fürchte. Duruof aber hatte Furcht nie gekannt, und so erachtete er es als eine Pflicht seiner Ehre, die Luftreise zu unternehmen um — 8 Uhr Abends. Der Ballon stieg rasch empor und trieb im Dunkeln mitten auf die Nordsee hinaus. Nach einer ausserst stürmischen Nacht brach ein ebenso stürmischer Tag an, und Duruof sammt Frau schwebten hoch oben über den Wogen der aufgeregten Nordsee. Mit rasender Geschwindigkeit eilte das Luftschiff gegen Nordosten zu. Um nicht ganz nach Norden in das weite Meer getrieben zu werden, entschloss er sich, einen Abstieg zu einem der Schiffe zu versuchen, die er unter sich dahinsegeln sah. Es gelang ihm, sich in einiger Entfernung von einer Fischerbarke bis auf wenige Meter der Meeresoberflache zu nahern, aber jedesmal, wenn die ungemein hohen Wogen die Gondel des Luftschiffes an ihrem Boden berührten, schnellte dieses erleichtert in die Höhe und eilte so mit riesigen Sprüngen uber die Wellen dahin. Hiebei wurde die Gondel voll, und überdies wurde die Tragkraft des Ballons, dessen Ventil der Luftschiffer geöffnet hatte, um nicht ganz von dem Schiffe weggetrieben zu werden, immer geringer. Duruof kampfte, seine halbleblose Frau in den Armen, mit übermenschlicher Anstrengung gegen die Elemente und hielt sich so lange über Wasser, bis es einem von der Barke ausgesetzten Boote gelang, sich zu nahern und die Schiffbrüchigen aufzunehmen. Sie hatten sich kaum 50 Meilen von der norwegischen Küste befunden. Ihre Retter, Englander, die nach der Heimat segelten, landeten sie wohlbehalten in Grimsby an der englischen Küste.

Spater machte Duruof noch zahlreiche Auffahrten, die zumeist wissenschaftlichen Zwecken dienten. Vor einer Reihe von Jahren musste er aber seinem Berufe ganz entsagen, gezwungen von Krankheit und zunehmendem Alter.

Nun ist er heimgegangen. In der Geschichte der Luftschiffahrt aber wird sein Name dauernd fortleben als der eines der kühnsten und geschicktesten Manner, die je ihr Leben einer Ballonblase anvertraut und mit trotzigem Muthe den Elementen die Stirne geboten haben.



DURUOF'S ABFAHRT VON CALAIS.



DURUOF'S RETTUNG AUS DER NORDSEE.

SIMULTANE BALLONFAHRTEN.

Der gegenwartige Monat bringt wieder simultane Ballonfahrten.

Für die Abhaltung derselben soll eine bestimmte Wetterlage abgewartet werden, so zwar, dass sich uber Spanien ein Maximum, uber dem europaischen Nordrussland ein Minimum an Luftdruck befindet.

Der genaue Tag der gleichzeitigen Ballonfahrten wird von Paris aus telegraphisch avisirt werden. Auf das Aviso hin sollen dann am folgenden Tage um 8 Uhr Früh (Ortszeit) in Paris, Strassburg, München, Wien und Sanct Petersburg bemannte Ballons (je einer) und in Trappes, Limoges, Strassburg und Wien unbemannte Ballons mit Instrumenten (gleichfalls je einer) hochgelassen werden.

Das Auffinden dieser unbemannten Registrirballons, welche oft eine Höhe von circa 15.000 Metern erreichen und nicht selten wahrend der ungefahr acht Stunden, die sie in den Lüften bleiben, eine sehr grosse horizontale Wegstrecke zurücklegen, ist bekanntlich manchmal recht schwierig.

Es ware deshalb sehr wünschenswerth, dass alle diejenigen Postamter, in deren Bereich ein Ballon fliegen gesehen wird, an die militar-aeronautische Anstalt in Wien eine Dienstdepesche mit der Ortsangabe richten wurden, wo der Ballon wahrgenommen wurde.

So konnte namlich der Platz der Landung, auch wenn dieselbe bei starkem Nebel oder in irgend einem grossen Waldcomplexe erfolgt ist, leicht aufgefunden werden können.

Um für den Fall, dass derartige Registrirballons beim Niedergange von Menschen beobachtet werden, eine regelrechte Behandlung des Ballonmaterials sowie der mitgeführten Instrumente (Registrirapparate für Temperatur- und Höhenmessungen) zu gewährleisten, ist jedem dieser Ballons eine grosse, weithin sichtbare Fahne mitgegeben, auf der zu lesen ist: »25 fl. Belohnung Pfeifen und Feuer weg. Oeffnet die gelbe Tasche.«

In der gelben Tasche nun befindet sich eine in vier verschiedenen Sprachen abgefasste Anleitung, wie der Registrirapparat verpackt wird, wie der Ballon zu entleeren ist und was Alles zu geschehen hat, um den Ballon sammt Ausrüstung wieder an den Abfahrtsort rückzubefördern.

Für Wien wurde als unbemannter Ballon die »Hungaria« in Dienst gestellt. Ihre Ausstattung besteht in einem vorzüglichen Richard'schen Registrirapparat. Bei der oben bezeichneten Wetterlage dürfte sie ihren Weg durch die Lüfte nach Ungarn antreten. Als bemannter Ballon thut in Wien der Kaiserjubilaums-Ballon Dienste.

FUSSBALL.

IN BADEN tragen heute der Wiener Sport-Club »Rapid« und die Badener Section des I. Vienna Football Club ein Wettspiel aus.

EIN WETTSPIEL zwischen dem Modlinger Fussball-Club und der II. Mannschaft des »Fussball-Club von 1898« fand vergangenen Sonntag in Wien statt. Mödling feierte sein Debut mit einem Siege von 1 : 0.

ZUM ZWEITEN MALE in dieser Saison ist nunmehr die Berliner »Victoria«, bisher der beste Fussballclub Deutschlands, geschlagen worden. Das erste Mal erlag sie gegen »Preussen« mit 6 : 2 und nun am letzten Sonntag gegen die Berliner »Britannia« mit 3 0.

MIT 50 MARK wurde der Berliner Sport-Club »Favorit« wegen ungebührlichen Betragens gegen den Schiedsrichter bei seinem Wettspiel gegen »Preussen« vom Schiedsrichtercollegium des Verbandes deutscher Ballspielvereine in Strafe genommen. Diese Thatsache zeigt, mit welchem erfreulichen Ernst in Deutschland gespielt wird.

IN BUDAPEST spielt der Athletik-Club »Victoria« aus Wien heute gegen den dortigen Müegyetemi Football Club. Die Aussichten auf einen Sieg sind für beide Clubs die gleichen, vielleicht fur »Victoria« etwas gunstiger. Die Mannschaften sind: Müegyetemi Football Club: Kaszala (Thor); Gillemot, Szikla (Hinterspieler), Lindner, Beliczay, Sajo (Mittelspieler); Hochstein, Guttmann, Misstry, Ujvari, Mayer (Sturmer). »Victoria«: Grossmann, Würth, Dülberg, Stein, Grunbaum (Sturmer); Albala, A. Siems, Muller (Mittelspieler); J. Sohr, R. Kohn (Hinterspieler); W. Geiringer (Thor). Als Schiedsrichter wird M. B. Jolland vom Budapesti Torna Club fungiren. Das Wettspiel findet auf der Millenniums-Radrennbahn in Budapest statt

HEUTE wird das vom »Comité zur Veranstaltung von Fussball-Wettspielen« arrangirte Wettspiel »Wiener gegen Czechen« abgehalten. Dasselbe beginnt um 3 Uhr Nachmittags auf dem Spielplatze des Athletiksport-Clubs. Die czechische Mannschaft setzt sich aus Spielern der Böhmischen Amateur-Athletik-Union zusammen. Ihre Leute, die in roth-weisser Dress spielen werden, sind folgende: P. Prokop (»Sparta«), Thormann; K. Strimp (»Cesky Football Club), J. Stradal (»Slavia«), Hinterspieler; J. Presy (»Slavia«), J. Hrabe (»Slavia«), K Dlouhy (»Praha«), Mittelspieler; Setunsky (»Slavia«), Molicky (»Slavia«), J. Havel (»Sparta«), Czerny (»Cesky Sculling Cercle«), S. Staua (»Slavia«), Sturmer Die Wiener Mannschaft ist folgendermaassen zusammengesetzt: Shires, Gandon, Windett (»Cricketer«), Leuthe, Starrach (»Athletiker«), Sturmer; Gramlick (»Cricketer«), Anlauf (»Vienna«), Wagner (»Cricketer«), Mittelspieler; Nicholson (»Vienna«), A Lowe (»Athletiker«), Hinterspieler; Mollisch (»Vienna«), Thormann. Die Wiener spielen in weisser Spielkleidung.

AM SONNTAG kam auf der Jesuitenwiese im Prater bei ausserst schlechtem Wetter die Entscheidungsrunde des Challenge Cup zur Austragung. Wie immer bei solchen Kampfen, war auch diesmal eine grosse Zuschauermenge anwesend, trotzdem der Aufenthalt im Freien nicht gerade zu einer Annehmlichkeit gezahlt werden konnte. »Victoria« hatte Abstoss. Im Anfange waren die Angriffe von »Vienna« erfolglos, doch kamen ihre Leute durch gute Unterstutzung der Hintermannschaft bald in gefährliche Nahe des Thores, wo es nach einem grosseren Gedrange Soldat gelang, den ersten Ball zu erzielen. Bald darauf sauste der zweite Ball fur »Vienna« durch's Thor. »Victoria« gewann spater sichtlich an Terrain. Ein plötzlicher Vorstoss brachte ihr in Folge einer Nachlassigkeit von Mollisch den ersten Ball, so dass mit 2 : 1 die Thore gewechselt wurden. Bei

Wiederbeginn des Kampfes hatte der starke Schneefall aufgehört, so dass das Spiel schon leidlicher wurde. Zweimal vermochte noch »Vienna« den Ball durchzusenden. Somit war das Resultat 4 : 1 zu Gunsten »Viennas«. Von den Spielern seien A. Siems (»Victoria«), Retzbach (»Vienna«), die Gebrüder Zander, Grossmann (»Victoria«) und Anlauf (»Vienna«) erwahnt. Sie zeigten gute Spielleistungen. Nicholson's Spiel war nicht so brillant wie [illegible]

AUS PRAG schreibt man uns: »Am Sonntag fand hier wieder ein Wettspiel statt, das geeignet war, Interesse zu erwecken. Der hiesige Deutsche Fussball-Club spielte mit dem Berliner »Favorit« und schlug ihn mit 8 : 0 Bällen! Die Mannschaft des »Favorit«, welche in der ersten Classe der deutschen Verbandsspiele mitthut, war bereits am Samstag in Prag eingetroffen, um dem Deutschen Fussball-Club mit frischen Kraften entgegentreten zu können. Der Beginn des Wettspieles war für ³/₄4 Uhr angesetzt. Vorher fand ein Trainingspiel der zweiten mit der dritten Mannschaft des Deutschen Fussball-Clubs statt, das die erstere mit 5 : 0 gewann. Als die Berliner die »Jungen« des Deutschen Fussball-Clubs und namentlich deren brillante Stürmerreihe spielen sahen, da schüttelten sie nachdenklich die Köpfe und waren sich der sicheren Niederlage bewusst, die ihnen die »Alten« bereiten würden. Das Spiel begann unter heftigstem Schneegestöber bei eisig kaltem Winde, gegen den die Prager kampfen mussten, wodurch auch anfangs die Angriffe der Prager wesentlich behindert wurden. Nach dem Pfiff gingen die Berliner sofort zum Angriff über, aber es dauerte nicht lange und Prag kam vor das Berliner Thor. Meyer machte alsbald den ersten Ball, worauf Fischer vom rechten Flügel aus den zweiten Ball trat. Die Erfolge der Prager spornten die Berliner an, und deren Angriffe waren nunmehr so heftig, dass bis Halbzeit das Spiel vor dem Thore des Deutschen Fussball-Clubs stehen blieb, ohne dass es jedoch den Berlinern gelungen ware, den Prager Thorwachter zu überraschen. In der zweiten Spielhalfte wurde durch volle 25 Minuten auf beiden Feldern gekampft, aber das scharfe Tempo hatte den Berlinern den Rest gegeben, und willenlos mussten sie sich jetzt sechs Balle hintereinander hineintreten lassen. Knop (unter diesem Pseudonym spielt jetzt der linke Mittelstürmer) trieb einen Ball durch das ganze Spielfeld, ohne ihn abzugeben, mitten durch alle Gegner bis vor's Berliner Thor und schoss dann todtsicher durch, eine Leistung, die allgemeinen Jubel erweckte. Von den Berlinern waren Harder und Boddin sehr brav, die Mannschaft selbst hatte stellenweise allen Zusammenhang und im letzten Theil des Spieles die ganze Fassung verloren. Der Deutsche Fussball-Club dagegen schreitet in seiner Entwicklung mächtig vorwarts, und man kann beinahe die sichere Prognose stellen, dass er von continentalen Mannschaften heuer nicht zu schlagen ist. Sonntag den 12. Marz kommen die Leipziger Sportbrüder nach Prag, ohne jedoch wesentlich bessere Chancen zu haben als der Berliner Club »Favorit«. *H—r.*«

IN ENGLAND hat es dieser Tage für die Fussballspieler eine kleine Ueberraschung gegeben. Bei den Wettkämpfen, die am Samstag um die Meisterschaft der »League« stattfanden, traten sich »Aston Villa«, die Mannschaft, die gegenwartig im Kampfe um die »League«-Meisterschaft weitaus an der Spitze aller Clubs steht, und »Derby County« gegenuber. Nach der bisherigen Form beider Mannschaften musste man einen leichten Sieg von »Aston Villa« erwarten. Das Spiel aber brachte ein ganz anderes Resultat. »Aston Villa« konnte nicht nur keinen Vortheil uber die Gegner erringen, sondern hatte sogar alle Muhe, die vehementen Angriffe von »Derby County« abzuwehren Zu Beginn des Spieles war es den Leuten von »Aston Villa« zwar möglich gewesen, einen Ball in Folge eines Fehlers der gegnerischen Seite zu treten, dann aber war es mit der Kunst aus. Im weiteren Verlaufe der ersten Spielhalfte vermochten sie namlich keinen Zoll Boden mehr zu gewinnen, und nach der Pause wurden sie von »Derby County« arg bedrangt. Letzteres zog gleich, konnte aber in Folge des verzweifelten Widerstandes von »Aston Villa« auch keinen weiteren Vortheil mehr gewinnen. Nach ungemein aufregendem Kampfe endete das Spiel mit 1 : 1 unentschieden. Gegenwartig ist der Stand der einzelnen Clubs der ersten Serie im Kampfe um die »League«-Meisterschaft folgender:

Clubs	Gesammtzahl der Spiele	Gewonnene Spiele	Unentschiedene Spiele	Verlorene Spiele	Bälle für	Bälle gegen	Punkte
Aston Villa	25	15	4	6	52	27	34
Liverpool	26	14	5	7	36	22	33
Everton	26	14	5	7	41	30	33
Burnley	25	11	6	8	28	39	28
Blackburn Rovers	27	11	6	10	54	46	28
Notts County	24	8	11	5	38	36	27
Derby County	26	8	11	7	54	46	27
West Bromwich Albion	27	11	5	11	39	47	27
Sunderland	25	11	4	10	32	34	26
Notts Forest	27	8	10	9	34	35	26
Bury	26	10	6	10	36	40	26
Stoke	26	10	5	11	37	42	25
Sheffield United	28	7	11	10	36	45	25
Newcastle United	26	8	7	11	41	40	23
Wolverhampton Ws.	27	8	7	12	37	45	23
Preston Nord End	27	8	7	12	34	40	23
Sheffield Wednesday	28	7	7	14	26	50	21
Bolton Wanderers	24	5	5	14	27	39	15

JAGD.

ELCHJAGDEN IN RUSSLAND.

(Fortsetzung.)

In den mit breiten und scharfgeranderten Schalen versehenen Laufen sowie in den weit ausgelegten Schaufeln, die durch den starken, musculösen Nacken zu einer furchtbaren Kraftausserung befahigt werden, besitzt der Elch Vertheidigungswaffen, die er nicht nur gegen Wölfe, sondern auch gegen Bar und Luchs mit allem Erfolge zu gebrauchen weiss. Einheimische Jager werden sich daher strenge davor hüten, einem augenscheinlich eben gestreckten Elch so nahe zu treten, dass sie von einer noch allfalligen krampfhaften Bewegung eines der Laufe getroffen werden können; denn eine solche ist im Stande, den Betreffenden mit einem gebrochenen Bein, wenn nicht gar mit einer unbedingt tödlichen Verletzung des Unterleibes eine Strecke weit fortzuschleudern.

Die Kraft seines Nackens benützt der Elch dazu, um mittelst einer der Schaufeln und mit Hilfe der Vorderlaufe junge Birken zu biegen und zu brechen oder aber, wenn sie allzu widerstandsfahig sind, sie, sobald sie wenigstens möglichst tief herabgedrückt wurden, mit dem Gebiss zu bearbeiten und so die schwacheren Aeste sowie den Gipfel, welche eine Lieblingsasung dieses Wildes bilden, vom Stamm selbst zu trennen.

Nicht gering, sondern im Gegentheile bewunderungswürdig ist die Fahigkeit des Elches, Hindernisse von bedeutender Hohe zu überfallen; man hat Beweise, dass eine feste Planke von 8 Fuss Hohe von flüchtigen Elchen so glatt überfallen wurde, dass nicht einmal der auf ihr liegende Schnee von den Schalen gestreift worden war. Allerdings muss man hiebei in Betracht ziehen, dass bei einer Hohe des Elches von 16—17 Faust und vermöge der hohen Laufe desselben so hohe Hindernisse verhältnissmassig leichter zu überwinden sind, als es den Anschein hat; ihre volle Bedeutung erhalt aber diese Leistung trotzdem dann, wenn man erwagt, dass das Gewicht eines starken Elchschauflers sich auf 25—30 Pud beziffern kann, was einem Gewichte von 1000 bis 1200 Pfund gleichkommt; ja unter Umstanden kann sich das Gewicht eines besonders starken, alten Schauflers auch auf 1300 Pfund erhöhen.

Was die Jagd auf den in Russland heimischen Elch betrifft, sind helle, windstille Tage unter allen Umstanden vorzuziehen; denn an solchen wechselt dieses Wild höchst ungerne von seinem Standorte, sei es aus Instinct, der ihn davor bewahrt, dass den im tiefen Schnee leicht und sicher wahrnehmbaren Fahrten jeder Feind leicht folgen kann, sei es, dass bei der Windstille, die an einem solchen Tage herrscht, der Elch nicht im Stande ist, zu wittern, was umsomehr in's Gewicht fallt, weil dem Elchwild ohnedies kein so feines Witterungsvermögen wie anderen hirschartigen Wildarten eigen ist. Bei absolut windstillem Wetter ist daher eine Annaherung des Jagers, falls dieser jedes Gerausch möglichst vermeidet, auf eine kürzere Entfernung von dem betreffenden Stücke eher möglich, obschon im Gegensatze zu dem Witterungsvermögen, das des Vernehmens bei weitem ausgebildeter ist. In Folge dieser letzteren Thatsache vermag der Elch zwar eben bei windstillem Wetter und starkem Froste viel leichter die Annaherung einer Gefahr zu erkennen, was aber, sobald diese in der Annaherung eines Jagers besteht, seitens dieses durch grosse Vorsicht paralysirt werden kann.

Wenn jedoch trübes, dabei auch noch windiges Wetter herrscht und diesem allenfalls ein Schneegestöber folgt, dann regt sich bei dem Elch der Trieb, umherzuwechseln, gleichsam als würde er von seinem Instincte darüber belehrt, dass sowohl im Walde wie im Freien seine wie immer sichtbaren Fahrten von dem frisch fallenden Schnee bedeckt werden.

Bei anhaltend schönem, d. h. klarem und windstillem Wetter kann man also mit Sicherheit darauf rechnen, dass ein Trupp Elche einen bestimmten Standort einhalt, Tag um Tag nur so weit ziehend, als das Aufsuchen der nothwendigen Aesung, die sich an einem und demselben Standorte sehr rasch verringert, dies zur unbedingten Nothwendigkeit macht.

Was die Art und Weise der Jagd selbst betrifft, sind im Winter Treiben jedem andersartigen Bejagen des Elches vorzuziehen, oft letzteres auch ganz und gar unmöglich, und zwar aus dem Grunde, weil der reiche, aus Birken bestehende Unterwuchs, in dem der Elch mit ausgesprochener Vorliebe seinen Standort nimmt, ein anderes Bejagen, wie das mittelst Treiben, gar nicht gestattet. Es würde ein Purschjager in dem Buschwerke nicht nur im Vorwartsschreiten auf das Aeusserste behindert sein, es wurde ihm auch unmöglich sein, sich auf einen in dem betreffenden Reviertheile stehenden einzelnen Elch oder auf einen Trupp anzupürschen, da das unvermeidliche Knacken und Brechen diesen zu rechtzeitiger Flucht veranlassen wurde. Das ware umsomehr und umsoeher der Fall, je heiterer und windstiller das Wetter an dem betreffenden Tage sich gestaltet hat. Zieht man ferner in Betracht, dass das Waten durch tiefen Schnee die Beschwerlichkeiten eines solchen Pürschganges noch wesentlich erhöht, dann wird man begreifen, dass auch an Strapazen aller Art Gewöhnte sich zu einer dem Erfolge nach höchst zweifelhaften Pürsche auf den Elch nicht bequemen. Der Gebrauch von Schneeschuhen ist auf einer solchen Jagdart ganz ausgeschlossen, da eben jedes Geräusch vermieden werden muss, dieses aber bei einem raschen Durchqueren von Unterwuchs nicht zu vermeiden ist.

Es bleibt also unter allen Umstanden nur das Treiben übrig, wozu aber eine genauere Kenntniss des betreffenden Revieres gehört, um eines Erfolges wenigstens halbwegs sicher zu sein. Dieser Bedingung wird durch Verwendung der an Ort und Stelle ansassigen Waldhüter oder allfalliger Ansiedler insoferne Genüge gethan, als dieselben nicht nur die Standorte des Elchwildes kennen, sondern auch mit den Eigenthümlichkeiten dieses so vertraut sind, dass sie mit ziemlicher Sicherheit bestimmen können, wohin, d. h. nach welcher Richtung das einmal rege gemachte Wild flüchtig werden wird, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass diese Richtung nicht von den Treibern weg, sondern in einem mehr oder minder spitzen Winkel gegen diese selbst führt. Der Elch namlich, so lange er nicht auf das Aeusserste bedrängt wird, flüchtet nicht, wie man sagt, über Hals und Kopf, sondern trachtet durch seine Fähigkeit, weit her zu vernehmen, sich rechtzeitig zu salviren, und wird stets dem gewohnten Standorte zu wechseln zu suchen, was durchaus nicht unter allen Umständen in voller Flucht vollführt wird.

Es ist geradezu bewundernswerth, mit welchem Bedacht ein Elch diesem Standorte zuzuwechseln sucht, sobald ihn sein Instinct sowohl wie sein hoch ausgebildeter Sinn, zu vernehmen, die Gefahr rechtzeitig wahrnehmen lässt. Trotzdem aber wird der welcher Art immer flüchtig Gewordene seinen gewohnten Standort stets auf dem kürzesten Wechsel zu erreichen suchen.

Auf der Kenntniss all dessen beruht die Art und Weise der Aufstellung der Schützen auf einer Treibjagd, wobei aber gleichzeitig darauf Rucksicht genommen werden muss, dass der Elch höchst ungerne einen geschlossenen Bestand von Nadelholz annimmt, ausser dieser wäre nur von höchst geringer Ausdehnung und der Bestand selbst ein so junger, dass die einzelnen Stämme gleich jungen Birken einer Flucht sich als keine schwer zu überwindenden Hindernisse entgegenstellen.

Hat der Elch auf seiner Flucht über Blössen zu wechseln und wurde daselbst ein oder der andere Schütze angestellt, so genügt ein aus Tannenzweigen errichteter Schirm als Deckung, und wurde das Treiben derart eingeleitet, dass das betreffende Rudel oder der Trupp und selbst ein einzelner Elch nach dieser Blösse hin gedrangt wird, was jedoch nur nach einem vorsichtig vorgenommenen Treiben, das eigentlich als Drücken zu bezeichnen ist, der Fall sein kann, dann bietet sich gerade den auf der betreffenden Blösse angestellten Schützen die beste und sicherste Schussgelegenheit; deshalb wird daselbst, vorausgesetzt, dass das Treiben selbst mit Rucksicht auf diese Schützen vorgenommen wird, eine förmliche Schützenkette formirt, und zwar sollte sie aus 4—5 Schützen bestehen, die je 50—60 Schritte von einander von ihrem Schirm aus eine bedeutende Schusslinie bilden und im Stande sind, auch ein Rudel erfolgreich beschiessen zu können. Das wird um so sicherer der Fall sein, wenn das Treiben selbst bedachtig stattfindet, wozu auch nur verhaltnissmassig wenig Personen nothwendig sind.

Mit revierkundigen und bereits erfahrenen Treibern, die unter Führung von zwei, drei Waldhütern stehen, ist es möglich, einen Trupp Elche, und zwar durchaus nicht in voller Flucht, vor eine solche Schutzenlinie zu bringen; vorausgesetzt, dass dieser Trupp gleich im Beginne des Treibens mit aller Vorsicht und derart getrieben wurde, dass er gezwungen war, eine bestimmte Richtung auf dem

Wechsel nach seinem Standorte, beziehungsweise auf seiner Flucht einzuhalten. Das bedingt erstens, dass die Treiber moglichst wenig Larm, besser gesagt, Geräusch bei dem Durchgehen des Unterwuchses verursachen, zweitens dass sie die Fühlung unter einander nicht verlieren und schliesslich sich in keinem Falle hinreissen lassen, in dem Maasse auf die Elche zu drücken, dass diese über Hals und Kopf flüchtig werden, denn dann wird jede Berechnung über den Haufen geworfen, der Trupp wird gesprengt, und jedes Stück Wild wird in einer anderen Richtung flüchtig.

Ist jedoch das Wetter trübe und windig, sind wieder andere als die eben erwahnten Maassregeln erforderlich, um die Elche vor die Schützen zu bringen, und dann braucht auch nicht so angstlich darauf geachtet zu werden, dass das Treiben moglichst gerauschlos stattfinde, was bei heiterem, windstillem Wetter unbedingt der Fall sein muss.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

IN DER PROVENCE haben sich die Gemsjagden zur Zeit der Brunft der Böcke besonders günstig gestaltet und verspricht die diesjährige Saison eine recht gute zu werden, da der Gesammtstand an Gemsen auf das Beste überwinterte und in der besten Condition in das so gefürchtete Frühjahr tritt.

DIE BÄRENJAGDEN im Gouvernement Wologda haben im Monate Februar den zu Jagdzwecken daselbst sich aufhaltenden Deutschen Gelegenheit gegeben, recht befriedigende Strecken zu erzielen. Einer derselben schoss am 6. genannten Monates seinen siebenten Bären, zwei andere Jagdfreunde brachten am 4. und 13. Februar je einen Bären zur Strecke.

AN HIRSCHARTEN soll die alte Welt 39 und speciell die nordischen Gebiete beider Erdhälften weitere zwei, die neue Welt aber 22 aufzuweisen haben, von denen wieder 8 auf die nördliche, 14 auf die südliche Hälfte entfallen. Afrika hat nur eine einzige Hirschart aufzuweisen. Die indische Region ist verhaltnissmässig sehr reich an Arten von Cerviden, da sie 22 solche zu ihrer Fauna zählt.

IM LUXEMBURG'SCHEN haben Wölfe und Wildschweine in einem ganz ungewöhnlichen Grade überhand genommen und verursachen den Landwirthen vielfache Schäden. Die häufigen Klagen haben die Regierung veranlasst, auf die Raubthiere sowohl wie auch auf die genannte Wildart grössere Treibjagden zu veranstalten, an welchen namentlich verschiedene Truppentheile theilzunehmen hatten.

DACHSE haben im Verlaufe des so milden Winters ihre Baue aussergewöhnlich früh verlassen; in Folge dessen wurde in verschiedenen Revieren Meister Grimbart auf seinen nächtlichen Pässen schon im Monat Jänner, noch häufiger aber später überrascht und im Verlaufe des Monates Februar sogar dabei betroffen, wie er ein frisch gesetztes Häschen trotz der Vertheidigung desselben seitens der alten Häsin schlug und riss. Wieder ein Beweis der so oft bestrittenen Schädlichkeit des als Vegetarianer bezeichneten Wildfreundes.

DIE »ASIATISCHE WARTE«, der amtliche Anzeiger des Kiautschou-Gebietes, der in Tsintau erscheint, brachte in einer seiner Jänner-Nummern folgende Bekanntmachung: »Die Schonzeit der Hasen beginnt in diesem Jahre mit dem 15. Jänner. Wer nach Ablauf dieses Tages Hasen schiesst oder fängt oder auch nur zum Verkauf bringt, wird mit einer Geldbusse bis zu 30 Dollars oder mit einem Monat Zwangsarbeit bestraft.« Gezeichnet ist diese Anzeige von »Rosendahl, Capitän zur See und Gouverneur des Kiautschou-Gebietes«.

DIE FASANENZUCHT nimmt in den verschiedenen Staaten von Nordamerika die riesigsten Dimensionen an; man sucht sich für die von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr abnehmenden Besätze und Stände an den heimischen Federwildarten schadlos zu halten. Trotzdem die Zucht der erstgenannten Wildart nur als wilde Fasanenzucht zu bezeichnen ist, gedeihen die Bruten vorzüglich, so dass in einem und demselben Gebiet jedes Jahr mehrere tausend junge Fasanen sich vollständig entwickeln und binnen drei bis vier Jahren zu einem Stand vermehren, wie er in Europa nirgends möglich ist.

DER KÖNIGSFASAN gehört zu den prächtigsten aller Fasanenarten, und seine Zucht unterliegt durchaus keinen grösseren Schwierigkeiten als die welch immer einer anderen und selbst der Art des sogenannten gemeinen Fasans. Es muss daher sehr verwundern, dass diese herrliche und verhältnissmässig starke Fasanenart bei uns nur eine sehr geringe Beachtung gefunden hat, trotzdem die Berichte über die Zucht derselben sich sehr günstig darüber aussprechen. In Deutschland beginnt man dem Königsfasan ein grösseres Augenmerk zuzuwenden, und sollen in diesem Jahre zahlreiche Fasanerien mit demselben Zuchtversuche anstellen.

REBHÜHNERGELEGE sowie Fasanengelege, balzende Auer- und Birkhühner, streichende Schnepfen geben den Beweis eines ungemein frühen Eintretens des Frühjahres, das wohl kaum mehr der wenngleich auch nur kurzen Herrschaft eines allfällig eintretenden Nachwinters zu weichen haben wird. Als einen besonderen Beweis der Milde des letztverflossenen Winters lässt sich die namentlich für Ornithologen hochinteressante Thatsache anführen, dass in Mecklenburg Kraniche überwintert haben; ein Gleiches wird auch aus Ungarn, beziehungsweise aus Siebenbürgen mitgetheilt mit dem weiteren Bemerken, dass in Ungarn bereits vor zwei bis drei Wochen die ersten Kraniche wieder eingetroffen sind. Im Thüringer Wald wurden in der letzten Februarwoche dieses Jahres balzende Auer- und Birkhahne verhört. In Rücksicht auf die Breitenlage dieses Gebietes und das daselbst herrschende Klima ist diese Balz als eine äusserst frühzeitige zu bezeichnen.

DIE AUSFUHR erlegten und lebenden Wildes hat, wie »Vadász Lap« mittheilt, im verflossenen Jahre von Ungarn aus in einer sehr bedeutenden Höhe stattgefunden, so zwar, dass der Werth derselben sich nahezu auf eine Million Gulden beziffern lässt. Officiellen Daten zufolge belief sich das Gewicht des ausgeführten erlegten Wildes der verschiedensten Arten auf 19.955, das des lebenden auf 11.213 Metercentner. Von ersterem wurden nach Rumanien allein unter Anderem 3698 Feldhasen versendet; an lebenden Fasanen nach dem Auslande überhaupt 2835, an Wachteln 1605, ferner 39 Hirsche und 7 Rehe. Dagegen wurden wieder nach Ungarn an lebendem Wild eingeführt: 23 Hirsche, 35 Rehe, 223 Hasen, 1078 Fasanen und 217 Rebhühner, zusammen 1705 Stück; an erlegtem Wild verschiedener Arten betrug die nach Ungarn bewirkte Einfuhr 311 Metercentner, was Alles nur einem Werth von 24.000 fl. gleichkommt, mithin der Ausfuhr an lebendem und erlegtem Wild gegenüber von sehr geringer Bedeutung ist.

DER ZWINGER.

BERICHTE.

Altcar 1899.

Mittwoch den 22., Donnerstag den 23. und Freitag den 24. Februar.

Ein tieferes Eingehen in die Liste der 64 Concurrenten um den Waterloo Cup liess die für Besitzer älterer Greyhounds vielverheissende Erwartung aufkeimen, dass den bewährten Kämpen unter den neu eingeführten keine gefährlichen Gegner erwachsen werden. Auch sprach sich die Stimme der Allgemeinheit dahin aus, dass selbst die australischen Greyhounds nicht mehr zu fürchten wären als jene, welche auf englischem Boden bereits wiederholt Siege davongetragen. Die Aussicht, dass die als Favorits aufgestellten älteren Hunde die verschiedenen Preise, das sind also der Waterloo Cup, das Waterloo Plate und die Waterloo Purse einheimsen werden, schien eine um so sicherere, als unter den 64 Hunden 33 Puppies sich befanden, 20 in ihrer zweiten Saison standen, 9 in der dritten und je einer in der vierten und fünften. Elf dieser derzeitig als Concurrenten herausgebrachten Greyhounds hatten sich im verflossenen Jahre an der Concurrenz um den Cup betheiligt; es waren das *Peregrine Pickle*, *Black Fury*, *Little Blowhard*, *Weather Forecas*, *Chock*, *Genetive*, *Under the Globe*, *Caledonia* (früher *Sweet Elaine*), *Wild Night*, *Faber Fortunae* und *Lang Syne*; dieses Lot schliesst die Gewinner des vorjährigen Cups und des Plate ein, das sind *Wild Night* und *Lang Syne*, beziehungsweise *Chock* und *Genetive*.

Als Hauptfavorits galten *Real Emperor* und *Faber Fortunae*; in zweiter Reihe standen *Wild Night*, *Peregrine Pickle* und *Fire Flash*.

Der Morgen des ersten Tages des Meetings, das ist also der Morgen des 27. Februar, liess sich etwas frostig an; als aber, es war $^3/_4$11 Uhr, das erste Paar geslippt wurde, hatte sich das Wetter etwas gemildert, die Hasen waren bis auf die wenigen letzten in dieser Runde überaus flüchtig, so dass ein Run dem andern sehr rasch folgen konnte. Um $^1/_2$2 Uhr war die erste Runde vorüber, dank den so überaus günstigen Umständen und Verhältnissen, die es auch gestatteten, dass zwei Stunden später die zweite Runde ihren Anfang nehmen konnte.

In der ersten Runde lief *Wild Night* mit dem Gewinner des australischen Waterloo Cup, *Bogan*, der jedoch immer erst dann an den Hasen kam, wenn *Wild Night* ihn bereits gefasst hatte.

Welch hohes Interesse man dem diesjährigen Meeting entgegenbrachte, beweist am entschiedensten die Thatsache, dass die Corona auf eine Menge von 15.000 Personen geschätzt wurde, die aber eine musterhafte Ordnung hielt.

Hatte schon der Ausfall der ersten Runde manche Ueberraschung bewirkt, so war dies in noch weit höherem Maasse rücksichtlich der zweiten Runde der Fall, in der *Black Fury* sich besonders hervorthat, *Wild Night* und *Chock* aber geschlagen wurden. Das Resultat dieser Runde hatte sich folgenderweise gestaltet:

Genetive schlagt *Wild Oats*.
Hackler schlagt *Borealis*.
Father o'Fire schlagt *Westminster*
Lapal schlagt *Reepham*.
Real Emperor schlagt *Anstrude*.
Weather Forecast schlagt *Side by Side*
Rare Luck schlagt *Best of Any*.
Hesper schlagt *Mac's Blend*
Dick Burge schlagt *Zero*.
Weedon schlagt *Danaus*.
George Tincler schlagt *Wild Night*.
Peregrine Pickle schlagt *Prescot*.
Circus Clown schlagt *Gimcrack*.
Caledonia schlagt *Money Spinner*.
Faber Fortunae schlagt *Chock*.
Black Fury schlagt *Border Song*.

Mit der zweiten Runde wurde der erste Tag des Meetings abgeschlossen; die Veränderungen, die sich bezüglich der Aussichten auf die wahrscheinlichen Sieger ergeben hatten, riefen selbstverständlich im Wettgeschäfte, das sich bei der abendlichen Zusammenkunft sehr lebhaft gestaltete, neue Conjuncturen hervor, in denen *Black Fury* und *Faber Fortunae* als Favorits galten.

Der in der Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag herrschende Frost hatte den Boden wohl ziemlich beeinflusst, doch war zu erwarten, dass im Laufe des Vormittags die Härte desselben sich mildern werde. Einige auf halbem Wege von der Station Lydiate vorgenommen Trials bestimmten die Leiter des Meetings, und zwar hauptsächlich in Folge der Voraussetzung, dass sich wieder eine sehr bedeutende Corona an Ort und Stelle einfinden werde, für die weiteren Runden ein ausgedehnteres, freies Terrain nahe dem Flussufer zu wählen. Daselbst wurde um $10^1/_2$ Uhr mit der dritten Runde begonnen. Hasen waren in reichem Besatz vertreten, liefen auch sehr gut, so dass sich eine Reihe der schönsten Runs ergab. *Genetive*, die sich bisher gut gehalten, schlug auch in dieser Runde ihren Partner *Hackler* mit gut drei Längen. Ein interessantes Schauspiel gaben *Lapal* und *Father o'Fire*, wie überhaupt die dritte Runde den interessantesten Sport darbot, der in dem Laufen von *Black Fury* gegen *Faber Fortunae* seinen Höhepunkt erreichte und mit dem Sieg des Ersteren über *Faber Fortunae* seinen Abschluss fand.

Das Ergebniss der dritten Runde hatte sich folgenderart gestaltet:

Genetive schlagt *Hackler*.
Lapal schlagt *Father o'Fire*.
Weather Forecast schlagt *Real Emperor*.
Hesper schlagt *Rare Luck*
Dick Burge schlagt *Weedon*.
George Tincler schlagt *Peregrine Pickle*.
Circus Clown schlagt *Caledonia*.
Black Fury schlagt *Faber Fortunae*.

Hierauf kam die Waterloo Purse an die Reihe, und zwar wurde die erste Runde der 32 in der ersten Runde um den Waterloo Cup geschlagenen Hunde, denen programmmässig die Concurrenz um den Preis von 215 Pfd. St. offen war, gelaufen. In der ersten Runde that sich u. A. die australische Hündin *Maluma* einigermaassen hervor. In der zweiten Runde ergaben sich keine besonderen Momente, so dass sich das Interesse des Tages mehr auf die erste Runde des Waterloo Plate richtete, das die 16 in der zweiten Runde um den Waterloo Cup geschlagenen Hunde wieder im Felde erscheinen liess. *Wild Oats* und *Borealis* eröffneten die Runde, in der es zwischen *Wild Night* und *Prescot* einen interessanten Kampf gab. *Side by Side* bot auch wiederholt herrliche Momente, so dass der zweite Tag, der mit dem Abschluss dieser Runde und der vierten Runde um den Cup gleichfalls abgeschlossen wurde, nicht wenig dazu beigetragen hat, das diesjährige Waterloo-Meeting besonders interessant zu gestalten.

Das Resultat der vierten Runde hatte sich folgenderart gestaltet:

Lapal schlagt *Genetive*.
Hesper schlagt *Weather Forecast*.
George Tincler schlagt *Dick Burge*.
Black Fury schlagt *Circus Clown*.

Am Freitag hatte sich zwar kein Frost, wohl aber ein zweiter höchst misslicher Umstand eingestellt, der die Fortsetzung des Meetings wesentlich zu beinträchtigen drohte, Nebel nämlich. Vor 11 Uhr aber begann derselbe der bis dahin immer dichter geworden, sich in Folge der Einwirkung der zum Durchbruche gelangten Sonnenstrahlen zu zertheilen, und mit dem Schlage der elften Stunde konnte das erste Paar geslippt werden. Es wurde sowohl das Plate wie auch die Purse zum Abschluss gebracht, ehe der Waterloo Cup zur weiteren Entscheidung gelangte, und zwar heimste *Wild Oats*, der mit *Prescot* die entscheidende Runde zu laufen hatte, das Plate ein, während die Purse zwischen *Quite Bright* und *Countess Udston* getheilt wurde.

Hierauf ging es an die fünfte Runde um den Waterloo Cup und wurden als erstes Paar *Lapal* und *Hesper* geslippt. Nach einem langen Run musste sich *Hesper* als geschlagen zurückziehen, worauf *Black Fury* und *George Tincler* gegen einander zu laufen hatten. Es ist selbstverständlich, dass in dem Augenblick, in dem es sich um die Berechtigung eines oder des anderen dieser zwei Hunde, an dem entscheidenden Laufen in der sechsten Runde theilnehmen zu können, handelte, dem Verhalten der letztgenannten zwei Concurrenten die grösste Aufmerksamkeit und das gespannteste Interesse zugewendet wurde. Alles hatte sich für *Black Fury* entschieden, und das erfuhr auch keine Täuschung, da *George Tincler* geschlagen wurde. Jetzt also zum Entscheidungslaufe.

Black Fury und *Lapal* wurden tadellos geslippt und kamen in Front auf. *Black Fury* war aber rasch darauf um eine Kopflänge voraus; *Lapal* hielt sich den grössten Theil des Runs auf gleicher Höhe mit *Black Fury*, bis dieser zwei Längen vorbrach. Seinen Vortheil wahrend, erntete er eine Reihe von $7-8^1/_2$ Points ein, ehe er den Hasen rund herum brachte und dieser von *Lapal* gekillt wurde. Damit war auch die letzte Runde beendet und *Black Fury* hatte den Waterloo Cup eingeheimst.

Nachstehend das Pedigree des Siegers:

BLACK FURY, schwarzer Rüde, geworfen Juni 1896	Mad Fury	Greentick	Bedfellow	Contango: Cashier, Bab at the Bowster
				Bed of Stone: Portland, Imperatrice
			Heartburn	Blackburn: Lancaster, Kitty Malone
				Nancy: Repealed Hop Duty, Merry Wife
		Mania	Cui Bono	Gone: Strange Idea, Gaudy Poll
				Ruby: Victor, Wye Belle
			Memorial	Clyto: Caleb Garth, Clytie
				Myosotis: Blackburn, Miriam
	Mischief X.	Pullover	Laocoon	Clyto: Caleb Garth, Clytie
				Stylish Lady: Misterton, Lady Lizzie
			Rival II.	Misterton: Contango, Malona
				Redemption: Lord of Avon, Mary Hill
		Pegasus	Royal Scot	Britain Still: Misterton, Arama
				Rotherstherpe Maid: Bradden, Daisy
			West Wind II.	Domino: Misterton, Dew rop
				Cayenne: Mariner, Plumstone

Der Gewinner des zweiten Preises, 200 sovs., *Lapal*, gehört dem Herzog of Leeds, wurde aber von Colonel McCalmont genannt. Der Herzog selbst liess im verflossenen Jahre *Lang Syne* laufen, der bekanntlich auch

den zweiten Preis eingeheimst hatte, von seinen Fahigkeiten aber viel eingebüsst zu haben scheint.

Lapal stammt von Fortuna Favente — Nopal und wurde von Mr. C. R. Richard gezogen. Wurfgeschwister derselben sind *Anxiety, Homer, Madella, Master Fortuna* und *New Issue*, die alle von Bedeutung sind, wahrend die Letztgenannte sich eines besonders guten Rufes rühmen kann.

DER WATERLOO CUP 1899.

Jedes Jahr wird seitens der Kreise der Greyhoundzüchter und der Coursingmen dem Waterloo-Meeting, dem Derby der Greyhounds, mit dem grössten Interesse entgegengesehen, und jedes Jahr bringt eine oder die andere Ueberraschung; man weiss sich aber kaum eines der Austragung dieses Cups geltenden Meetings zu erinnern, das auch nur annahernd sich mit dem diesjahrigen bezüglich der Fülle von Ueberraschungen vergleichen liesse. Die grösste derselben bestand darin, dass am zweiten Tage des Rennens sammtliche Hauptfavorits bereits geschlagen waren. Der Besitzer des Cupgewinners, Mr. E. Rogers, hatte erst lange nach der Ziehung eine grössere Summe auf *Black Fury* gelegt und damit wohl eine ausgezeichnete Wette gethan. Hochst interessant ist die Thatsache, dass der so unvermuthet siegende Greyhound vor kaum zwei Monaten in den Besitz des Mr. Rogers, und zwar um den bescheidenen Preis von 90 gs. ubergangen war. Die Rennen, die er lief, verschafften ihm den Ruf eines geschickten Fangers, der aber mit Vorsicht seine Kraft und Schnelligkeit ausnütze. Als Puppy war *Black Fury* dreimal gelaufen, ehe er fur den vorjahrigen Waterloo Cup von Mr. Tyler genannt wurde. Zu Beginn der Saison wurde er bei Sleaford und Woodgate herausgebracht, theilte den Preis in einem Puppy Stake fur vier Hunde zu Midville und lief darauf in den Eathorpe Stakes zu Wappenbury, wo er *Dudley Deacon, Nightmare, Ziska* und *Black Fast* schlug. Im Waterloo Cup selbst schlug er damals *Real Turk* und wurde darauf von *Little Blowhart* ausser weitere Concurrenz um den Cup gesetzt, wahrend er in der ersten Runde um das Waterloo Plate von *Rocheford* geschlagen wurde.

In dieser Saison war er nur einmal vor dem Termin des Waterloo-Meetings herausgebracht worden, und zwar auf dem Meeting zu Sleaford, wo er den von Mr. Fry für die Bristol Stakes gespendeten Cup einheimste, nachdem er in unmittelbarer Aufeinanderfolge *Waping Cross, Highwayman* und ausserdem *Wail*, sowie *Clatter Canista* geschlagen.

Was den Besitzer von *Black Fury* betrifft, so hat derselbe zwar schon vor mehreren Jahren Greyhounds gehalten, betheiligte sich jedoch erst zu Beginn des letztverflossenen Jahres an verschiedenen Meetings, nachdem er dem South Essex Club als Mitglied beigetreten war. Einmal heimste seine *Funny Luck* zu Bainham, einmal *Pretty Correct* zu Rochford je einen Preis ein, seinen Haupterfolg vor dem diesjahrigen Waterloo-Meeting erzielte er aber eine Woche früher auf dem Meeting zu Mildenhall, wo seine *Trebovir* den ersten und *Eastbury* den zweiten Platz im Rennen um den Cup einnahmen. *Trebovir* und *Farset Fen* theilten sich ebendaselbst in einen zweiten, wenngleich nicht so bedeutenden Preis.

Wie schon erwahnt, hat Niemand daran gedacht, dass ein so wenig beachteter Greyhound wie *Black Fury* als Gewinner des Cup aus der diesjahrigen Reihe der 64 Concurrenten um denselben hervorgehen werde, und zwar umsoweniger als, sobald die Liste der letzteren bekannt geworden war, sofort und mit grosser Entschiedenheit Hunde als Favorits aufgestellt wurden, auf die man sehr bedeutende Summen legte, weil sowohl ihre Besitzer wie Züchter sich eines hohen Rufes in der Coursingwelt erfreuen. Die schon in der zweiten Runde erfolgte Niederlage sammtlicher Favorits war daher um so unerwarteter, und die allgemeine Ueberraschung wurde noch dadurch erhöht, dass schliesslich die Entscheidung um den Cup zwischen zwei vor den vier Runden ganz unbeachtet gebliebenen Hunden lag.

Schwer enttauscht waren diejenigen Coursingmen, welche den australischen Greyhounds ihre Aufmerksamkeit zugewendet hatten. Der Umstand, dass die vorjahrigen Gewinner des englischen und des australischen Waterloo Cup gegeneinander zu laufen hatten, hatte nicht wenig dazu beigetragen, das diesjahrige Meeting, welches der Austragung um den erstgenannten Cup galt, zu einem besonders interessanten zu gestalten.

NOTIZEN.

DEM PROGRAMM der Berliner Ausstellung zufolge wird diese 354 Classen aufzuweisen haben, und zwar 178 fur Jagd-, 142 für Luxus- und 34 für Schosshunde.

DER KENNEL-CLUB in Edinburgh, nicht zu verwechseln mit dem Schottischen Kennel-Club. wird im Mai dieses Jahres zu Wawerley eine Ausstellung von Hunden veranstalten.

FÜR SCHWEISSHUNDE der Ausstellung zu Rostock hat der Verein »Hirschmann« 300 Mark gespendet, für Schweisshunde der in Biogen abzuhaltenden Ausstellung 50 Mark.

DAS COMITE des Londoner Spaniel Club, das behufs Veranstaltung von Field Trials für Spaniels constituirt wurde, hat eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, zu Ende der diesjahrigen Jagdsaison ein solches Field Trial zu veranstalten.

DER BARZOI-CLUB in London hat beschlossen, im Verlaufe der diesjahrigen Saison in London eine Ausstellung von Barzois zu veranstalten. Der Irish Wolfshound- und der Great Dan-Club wurden eingeladen, sich mit dem erstgenannten Club behufs dieser Veranstaltung zu vereinigen.

DAS DERBY FIELD TRIAL des englischen Kennel Club hat bis zum Schlusse der Nennungen 44 solcher erhalten, gegen 76 im „vorigen Jahre Am 10. April erfolgt die Verlosung. Von grossem Interesse ist die Thatsache, dass die Kaiserliche Jagd-Gesellschaft zu Moskau einen Specialpreis stiften will, welcher dem besten zu den Trials herausgebrachten Hund oder Hündin zuerkannt werden soll.

IN NEW-YORK hat auf der soeben abgehaltenen Hundeschau, welche der Westminster Kennel Club veranstaltete, der aus England importirte Foxterrier *Go Bang* den Grossen Preis des amerikanischen Foxterrier-Clubs als der beste Vertreter seiner Race und mit seinen Nachkommen *Baby Fireaway, Baby Ding Dong* eine Reihe anderer Preise davongetragen, die für rauhhaarige Foxterriers gestiftet worden. *Claude Duval*, der auf derselben Schau den ersten Preis für Glatthaarige davontrug, wurde gleich darauf um 220 Pfd. St. verkauft. Auch andere aus England importirte Hunde haben ansehnliche Preise eingeheimst, so *Ivel Rustic*, ein Bulldog, und *Lorton Bell*, ein Irishterrier. Der Colley *Richmond Charm*, welcher erst vor Kurzem in Aberdeen angekauft worden, gelangte nicht zur Ausstellung, da er von der Staupe befallen wurde.

DER ENGLISCHE DOGGEN-CLUB (Great Dan Club), der soeben eine Reorganisation erfahren hat, zahlt derzeit nur 52 Mitglieder, da viele solcher in letzter Zeit ihre Mitgliedschaft aufgegeben haben. Dies geschah zumeist seitens auslandischer Herren, und zwar auf Grund der Hundesperre und des Verbotes, weiterhin die Ohren der Doggen zu stutzen. Verwunderung hat es hervorgerufen, auf Ausstellungen derartige in Deutschland gezogene Hunde zu sehen. Um dagegen aufzutreten, wurde seitens des Clubs beschlossen, dass kein Mitglied des Clubs eine Dogge mit gestutzten Ohren zu Ausstellungszwecken weiter einführen dürfe; auch wurde die Aufmerksamkeit des Kennel-Club darauf gelenkt, dass solche Doggen zu genanntem Zwecke nach England gebracht wurden und deren Ausstellung mit der Bemerkung: »Abstammung und Alter unbekannt« stattgefunden hat.

DER DEUTSCHE JAGD-CLUB in Berlin veranstaltet am 21. und 22. April d J. eine Frühjahrs-Preissuche mit nachstehendem Programme: I. Jugendsuche, und zwar eine für nach dem 1. Janner geworfene Vorstehhunde deutscher Racen und eine solche für Hunde englischer Racen. Für jede dieser zwei Suchen sind vier Preise in der Höhe von 300, 200, 100 Mark und als vierter Preis der Einsatz, welcher 30 Mark betragt, ausgesetzt. II. Clubsuche für Vorstehhunde englischer Racen, welche auf einem von dem Club veranstalteten Field Trial bereits einen ersten Preis davongetragen. Einsatz 40 Mark, ganz Reugeld; abermals vier Preise, und zwar: 500, 300, 150 Mark; der Gewinner des vierten Preises rettet den Einsatz. Das Richten erfolgt aus freiem Ermessen. Zu nennen bis 13. April bei dem Schriftführer des Clubs, Berlin W., Leipziger Platz 7, von wo auch die Nennungsformulare zu beziehen sind.

FISCHEN.

DIE ADRIA soll bezuglich ihres Fischreichthums dem Wiener Fischmarkt nicht dienstbar gemacht, dagegen aber dieser mit aus der Nord- und Ostsee stammenden Fischen b schickt werden.

IN WISCONSIN wurde in einem der vielen Fischwasser, welche die Ausübung der sogenannten Eisfischerei gestatten, ein 22 Pfund schwerer Hecht gefangen. An seiner Schwanzflosse war ein Plattchen aus Aluminium befestigt, welches Daten enthielt, denen zufolge der Fisch von der im Jahre 1893 veranstalteten Fischerei-Ausstellung in Columbia stammt und danach im Gewicht von 14 Pfund, das er acht Jahre alt aufwies, ausgesetzt wurde. Seither, das ist in nahezu sechs Jahren, betrug die Gewichtszunahme dieses Raubfisches nur 8 Pfund.

EIN KANONENBOOT, welches aus Anlass der im englischen Parlament besprochenen Angelegenheit der gewaltsamen Beförderung von 23 englischen, bei den Faröern landenden Fischereifahrzeugen durch ein danisches Kanonenboot englischerseits nach den Gewassern der genannten Inselgruppe gesendet wurde, soll die Interessen und Rechte der sich allenfalls wieder daselbst der Fischerei widmenden englischen Fischer wahren, indem es nahe den Fischereigründen kreuzt und, durch Nothsignale veranlasst, an Ort und Stelle dampft, wo seine Intervention nothwendig erscheint.

EINE FORELLE von 8 Pfund Gewicht, einer Lange von 70 Centimeter und einem Umfange von 40 Centimeter wurde kürzlich in dem Fischwasser der Pegnitz in der sogenannten Frankisch-Nürnberger Schweiz gefangen. Seiner seltenen Grosse wegen hat der glückliche Fänger dieses Fisches, ein Hotelbesitzer in Rupprechtstegen, der auch der Besitzer des betreffenden Fischwassers ist, seinen Fang sofort an die Hofküche in Munchen gesendet. Seit undenklichen Zeiten ist die Pegnitz als Forellenwasser berühmt, aber selbst die altesten Fischer wissen sich des Fanges einer so riesigen Forelle nicht zu erinnern.

EIN FISCHEREICONSULENT wurde von dem bayerischen Ministerium des Innern bestellt, um die Interessen der für den Betrieb der Landwirthschaft so wichtigen Zweige, der Fischzucht und Fischerei, möglichst zu fordern. Seine Hauptaufgabe bestande darin, bei vollkommener Kenntniss der Fischereiverhaltnisse Bayerns im Einvernehmen mit den verschiedenen Fischereivereinen, vor Allem aber mit dem Bayerischen Landes-Fischereiverein die Pflege und Hebung der Fischwasser anzustreben und, wo es gewünscht wird, an Ort und Stelle mit Rathschlagen den betreffenden Fischereiinteressenten an die Hand zu gehen.

DER EISMANGEL, welcher sich in Folge des so milden Winters einzustellen droht und der eine grosse Zahl von Gewerben, namentlich aber die Seefischerei arg zu schädigen vermag, macht es im Interesse der Allgemeinheit nothwendig, vom nordischen Auslande her zu möglichst billigen Preisen Eisvorrathe zu beschaffen, so lange noch die herrschende Temperatur dieses ohne bedeutende Verluste gestattet. Die deutsche Bundesregierung hat daher die Verfügung getroffen, dass den Verwaltungen der verschiedenen Staatsbahnen das Recht eingeraumt werde, für Eistransporte Ausnahmstarife festzustellen und eventuell bereits bestehende solche bezüglich der Dauer ihrer Geltung möglichst auszudehnen.

AUF NEUFUNDLAND ist man nach allen Richtungen hin bestrebt, die so reichen Ergebnisse des Fanges an Fischen der verschiedensten Arten möglichst vortheilhaft zu verwerthen, was man durch den Export an conservirten Fischen nach Europa am leichtesten zu erreichen glaubt. Vor Allem soll ein Handel mit gesalzenen Haringen in's Leben gerufen werden, und um eine vorzügliche Waare zu liefern, sollen aus Schottland »Salzer« und »Packer« berufen werden, die sich sowohl auf die erste Zubereitung sowie auf die so wichtige Packung der eingesalzenen Haringe durch jahrelange Uebung und Erfahrung besonders verstehen. Man beabsichtigt, den deutschen Haringsmarkt zu gewinnen, indem trotz des weiten Transportes der Preis der aus Neufundland stammenden gesalzenen Haringe sich bedeutend niedriger stellen würde als der aus Schottland und Schweden bezogenen Die Sicherung dieses Marktes allein bedeutet eine Einnahme von 20—30 Millionen Mark.

DIE FARBE des Fleisches der Bachforelle, ob roth wie Lachsfleisch oder weiss wie das anderer Flussfische, hat schon wiederholt dazu Veranlassung gegeben, von verschiedenen Arten dieses den Salmoniden angehörenden Fisches zu sprechen, was jedoch jeder Berechtigung entbehrt. Die Farbe des Fleisches hangt von der Art der Nahrung der Forelle ab, zum Theil auch von dem Hauptstandort derselben. Je mehr phosphorsaure Bestandtheile erstere enthalt, und das ist dann der Fall, wenn Fische die Hauptnahrung bilden, desto dunkler wird sich die stets röthliche Farbung des Fleisches einer Forelle gestalten Im Wasser mit rein kiesigem Grund, das ausserdem stets ziemlich rasch dahinfliesst, wird übrigens diese Farbung immer lichter sein als bei Forellen in langsam dahinfliessendem oder gar stehendem Wasser, das lehmigen oder thonigen Grund aufweist. Je dunkler die aussere Farbung der Forelle und je mehr und je grössere rothe Tupfen sie hat, desto lichter ist ihr Fleisch und umgekehrt.

DER SCHLAF der Fische ist ein Thema, das gleich der Sinnesthatigkeit derselben neuester Zeit vielfache Besprechung findet und der deshalb von so Vielen überhaupt in Abrede gestellt wird, weil sich ein schlafender

Fisch von einem wachen ebensowenig unterscheiden lasst wie von einem blos sich ruhig verhaltenden. Die Ursache dessen ist das stets offene Auge des Fisches, da er dasselbe in Folge des Mangels von Lidern zu schliessen nicht befahigt ist. Anders gestaltet sich dieser Trugschluss bei jenen Fischen, die, wie z. B. die Knorpelfische, die Augen vollstandig schliessen können, da sie sowohl frei bewegliche Lider sowie eine ebensolche Nickhaut aufzuweisen haben. Hieher gehören in erster Reihe die Haie und die Rochen. Diese Fische sind befahigt, ihre Augen wahrend des Schlafes nicht nur zu schliessen, sondern auch die Pupille in weitestem Maasse zu verengen. Beobachtungen von in Bassins gehaltenen Haifischen, wie dies auf an der See errichteten ichthyologischen Stationen der Fall ist, haben dargethan, dass diese so furchtbaren Meeresbewohner, die sich den Tag über hochst trage und apathisch zeigen, bei Nacht von einer merkwürdigen Beweglichkeit sind. Unaufhörlich treiben sie in den seltsamsten Bewegungen umher, raubgierig und aufgeregt, was sich in den unheimlich leuchtenden Augen, deren Pupillen weit geöffnet sind, kundgibt. Gegen den grauenden Tag zu werden sie aber immer ruhiger und lassen sich schliesslich zu Boden sinken, wo ihre ganze Bewegung sich auf die der Kiemen beschrankt. Nach und nach verengen sich die bis dahin weit offenen Pupillen, worauf auch ein Schliessen der Lider erfolgt, mit einem Wort der Schlaf dieser Rauber eintritt und sich als solcher entschieden feststellen lasst. Ein geringes Gerausch vermag sogar nicht die vollstandige Ruhe der sonst sich umhertummelnden Rauber zu stören, und so liegen sie mit geschlossenen Augen nicht selten den Tag über bis zum Anbruch der Nacht, um nach einigen Stunden wieder in ihren lethargischen Zustand zu verfallen.

LITERATUR.

FIDELES RADLER-ALBUM von C. A. Hennig. Illustrirt von Hugo Schwindrazheim. München 1898. (Carl Andelfinger's Verlag.) — Dieses in Versen verfasste Werkchen liegt nu[illegible] complet in hubschem sport-humoristischen Einband [illegible]or. Es enthalt 18 drollige, illustrirte Geschichtchen und Schnurren aus dem Radlerleben, die in jeder Radfahrerbibliothek eine ergötzliche Abwechslung bilden werden.

FEUER UND SCHWERT im Sudan. Von Rudolf Slatin Pascha. Leipzig 1899 (F. A. Brockhaus' Verlag.) — Wer kennt nicht den unerschrockenen Kampfer im Sudan, den muthigen Mudir von Dara, Slatin Pascha? 1878 stand er noch als Lieutenant beim Kronprinz Rudolf-Regiment Nr. 19 an der bosnischen Grenze, als er von Gordon Pascha eingeladen wurde, nach dem Sudan zu kommen und unter ihm in egyptische Dienste zu treten. Slatin, der schon einmal, namlich im Jahre 1874, im Sudan gewesen war, damals aber auf Wunsch seiner Familie in Wien und theils auch wegen Fiebererkrankung bald nach Oesterreich zurückkehrte, nahm Gordon Paschas Einladung freudig an und folgte ihr sofort nach der Beendigung des Feldzuges in Bosnien. Er erreichte Chartum zu Anfang des Jahres 1879 und wurde dann im Februar zum Finanzinspector ernannt. Nach nicht langer Zeit wurde er zum Gouverneur und Commandanten von Darfur erhoben, und nun folgte die Zeit der stürmischen Kampfe, der Gefangenschaft und der Flucht. Slatin Pascha beschreibt in seinem Werke Alles sehr ausführlich — es ist ein wechselvolles Schicksal, das ihm beschieden war. Von der deutschen Originalausgabe des Werkes ist nun die neunte Ausgabe erschienen, mit einem Heliogravureportrat Slatin Paschas, 19 Abbildungen von Talbot Kelly, einer Karte und einem Plan. Die Ausstattung des Werkes ist in jeder Hinsicht vollkommen.

DAS ROTHWILD. Naturbeschreibung, Hege und Jagd des heimischen Edelwildes in freier Wildbahn. Von F. von Raesfeld, königlich preussischem Forstmeister in Born auf dem Darss. Berlin 1899. (Paul Parey's Verlag.) — Mancher wird es vielleicht wunderlich finden, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch ein Buch erscheinen zu sehen, das einer in unseren und speciell auch Deutschlands Gegenden dem Untergange geweihten Wildart gewidmet ist. Nun — man sollte eben dem edlen Rothwild mehr Beachtung schenken, es ware verdiente Beachtung; wir wurden den Edelhirsch gewiss erhalten, wie ihn unsere Vorfahren uns erhalten haben — »wenn wir nur wollen«, so druckt sich der Verfasser treffend aus. Das prachtige Werk ist demnach doppelt lobenswerth, weil es nicht nur von einem erfahrenen Waidmann stammt und durchwegs mustergiltig in seiner Art ist, sondern auch die fragliche Jagdart — eine der schönsten — zu grösserer Bedeutung zu bringen bestrebt ist. Es zielt namlich darauf hin, die Gesellschaft zur besonderen Hege des Hirsches anzueifern, und fuhrt ihr zu diesem Zwecke all die Reize jener Jagdart vor Augen und liefert ihr zu dieser uberhaupt ein vollstandiges, besonders naturgetreues Handbuch. Dasselbe enthalt alles Wissenswerthe, eine allgemeine Beschreibung des Rothwildes, seine Feinde, sein Verhalten, die Pflege des Wildes, Jagdschutz, Hege mit der Büchse, Jagdarten u. s. w., und wird durch hundert fein ausgeführte Textabbildungen und sechs Farbentafeln nach Zeichnungen von Carl Wagner noch vervollstandigt. Zum Schlusse findet sich auch ein Verzeichniss der waidmannischen Ausdrücke, welche bei der Jagd auf Rothwild gebrauchlich sind. Kurz, das Werk prasentirt sich nicht nur in Bezug auf Reichhaltigkeit sehr stattlich, sondern mit den interessanten Tafeln und den hübschen Bildchen, dem waidgerechten Einbande und der sonstigen Ausführung wirklich prachtvoll. Sein Preis betragt 14 Mk.

FRANZ I., Kaiser von Oesterreich. Von Dr. Colestin Wolfsgruber, Benedictiner zu den Schotten in Wien, f. e. geistlicher Rath. Wien 1899. (Wilhelm Braumuller's Verlag.) — Es ist uns nicht erinnerlich, dass Franzens welthistorische Persönlichkeit jemals vorher eine so eingehend intime Jugendbeschreibung gefunden hat wie in dem vorliegenden Werke des Dr Colestin Wolfsgruber. Wie die Erziehung und die Jugendlaufbahn einer beruhmten Person uberhaupt von Interesse ist, so fesselt vor Allem die Schilderung des Jugendalters eines den Oesterreichern so nah bekannten und so liebgewordenen Herrschers, Franz I. von Oesterreich. Seine Entwicklung von seiner Kindheit bis zur Thronbesteigung zerfallt in Perioden, deren Scenen, nur einzeln betrachtet, anregend, oft überaus ergötzlich sind; und verfolgt man nun Schritt für Schritt all die kleinen Vorfalle, die Aenderungen, die sich nach und nach in dem Charakter des jungen Franz vollzogen, die Effecte der theils erfolgreichen, manchmal wieder verfehlten Einwirkung auf Franz seitens seiner Erzieher, sein spateres Leben, seine eigenen Aufzeichnungen u. s. w., so wird sich die Mühe dieses Studiums sicher reichlich lohnen, nicht nur bei dem Historiker, sondern bei Jedermann — selbst wenn er sich für Geschichte nicht interessirt — und zwar deshalb, weil er nicht trockene Thatsachen, sondern frisches Leben und Gemüth darin finden wird. Besonders interessant ist es, bei dem jungen Prinzen die Charakterzüge und ihre graduelle Offenbarung zu studiren. Mit einem Wort, das Werk liest sich angenehm, leicht, ebenso leicht, wie die Aufgabe schwer war, dasselbe zusammenzustellen. P. Colestin Wolfsgruber hat durch sein Werk Umsicht und hervorragendes Verstandniss bewiesen, er hat die Literatur um eine Schrift vermehrt, die ihr Thema in einem Zusammenhange bringt, wie es noch in keinem Werke zu verzeichnen war. Freilich waren dem Verfasser viele Persönlichkeiten bei der Sammlung des Stoffes behilflich, vor Allem der nun verstorbene Director des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Seine Excellenz Alfred Ritter v. Arneth. Die Bilder in dem Werke (es sind deren neun) wurden nach Originalen in der k. und k. Familien-Fideicommissbibliothek und den kaiserlichen Sammlungen verfertigt. Auch eine Handschrift Franzens findet man abgebildet. Das Werk umfasst zwei Bande: I. Der Grossprinz von Toscana, II. Der Erbprinz in Oesterreich. Der Preis beider zusammen ist 7·20 fl. ö. W.

THEATER ETC.

IM STADTTHEATER gelangte am Montag Frau von Hillern's »Geier-Wally« zur Erstaufführung. Ein dringendes Bedürfniss, den dramatisirten »Gartenlaube«-Roman der Tochter der Birch-Pfeiffer eine Auferstehung feiern zu lassen, lag wohl nicht vor. Seit man Anzengruber's Bauernstücke bewundert, liebt man die hohlen, von allerlei Unnatur, Sentimentalitat und Effecthascherei durchsetzten Machwerke Marlitt'scher Structur nicht mehr. Auch die »Geier-Wally«, die ja in Wien nicht unbekannt, ist nicht frei von den angedeuteten Mangeln. Vielleicht haben Jene recht, die annehmen, dass die Wiederaufführung Fraulein Kester zu Liebe erfolgte, welche die trutzige Hexenbauerin zu ihren besten Rollen zahlt; sie hat sie schon seinerzeit gespielt, als sie noch dem Münchener Ensemble angehörte. Für die »Geier-Wally« bringt Fraulein Kester ihre prächtige Gestalt, ein schönes, von reichen Flechten umrahmtes Gesicht und ein klangvolles Organ mit. Der bauerische Dialect bereitete ihr freilich, gleichwie fast allen Mitspielenden, grosse Schwierigkeiten; allerdings klange auch gar Vieles, was diese Pseudobauern zu reden bekommen, im unverfalschten Idiom gar hohl und geschraubt. Herr von Lenor, der agile Bonvivant, hatte einen kernigen Naturburschen zu spielen. Der Gegensatz schien unvereinbar, aber der tüchtige Schauspieler zog sich überraschend gut aus der Affaire. Zwar ging es auch ihm mit der Bauernsprache nicht besser als seiner Partnerin, und manche plastische Pose und gezierte Bewegung gemahnte an den Salon; aber er sah prachtig aus und traf, zumal im letzten Act, den warmen Gemüthston. Sonst sind nur noch Fraulein Mayer, welche eine kleine Rolle gut herausarbeitete, und Herr Zwerenz, der einen greisen Knecht in jeder Beziehung vortrefflich spielte und sprach, lobend zu erwahnen. Ja, der letztgenannte Schauspieler bot schier die einzige echte, dem Milieu angepasste Figur im Stücke. Die Regie war oberflachlich. Als im vierten Acte — zu nachtschlafender Zeit! — auf die Hilferufe der Geier-Wally in der Zeit von kaum zehn Secunden ein ganzer Bienenschwarm von Bauern und Bauerinnen in voller Adjustirung mit brennenden Laternen und Stricken zur Stelle war, da ging ein vernehmbares Kichern durch das Haus, das sich ansonsten gar nicht prüde zeigte, vielmehr all die Rühr- und Effectscenen durch rauschenden Beifall und mannigfache Hervorrufe quittirte. Zahlen wir auch die Aufführung der »Geier-Wally« ungeachtet der so freundlichen Aufnahme nicht zu den einwandfreien Erfolgen der neuen Bühne, so sind wir andererseits weit entfernt, die von anderer Seite geübte herbe Kritik gutzuheissen, die Stücke von der Art des Hillern'schen den Pariser Unsittenkomödien an die Seite stellt. Das ist unverdient, denn eine ehrliche sittliche Tendenz wird wohl kein objectiv Urtheilender dem Hillern'schen Schauspiele absprechen vermogen.

SCHACH.

Problem Nr. 1175

I. Preis vom Problemturnier des »Schachfreund«.

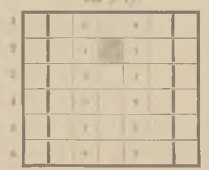


Weiss. (6 + 9 = 15)

Weiss setzt in drei Zügen mat.

RATHSEL.

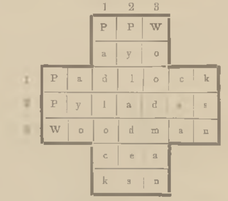
SPORT-RATHSEL.



1. Siegte im Nemzeti.
2. Siegte im Demetrius-Handicap.
3. und 4. Siegte im Nemzeti.
5. Siegte im Taurus-Handicap.
6. Siegte im Freudenauer Handicap.

Die Anfangs- wie die Endbuchstaben abwarts gelesen nennen einen und denselben Sieger einer classischen Concurrenz des Jahres 1897.

Auflösung des Sport-Rathsels in Nr. 9:



Padlock — Pylades — Woodman.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Anton Fernwald in Wien, Thomas Körner in Wien, Adele Olbrich in Wien, Josef Allram in Wien, L. Kainz in Wien, Arthur Frank in St. Pölten, Simon Weiss in Budapest, Markus Platz in Budapest, Otto Heilinger in Graz, Hermann Villunger in Laibach, Obl. H. Lang in D., Ritt. v. B. in Görz.

BRIEFKASTEN.

BARON W. in P. — Präsident des Golf-Clubs zu Cannes ist der russische Grossfürst Michael.

E. A. F. in Reichenau. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung wurde mit der Nummer 432 versehen.

OBL. M. G. in Kaschau. — Der Name *Mindegy* kommt nur auf Ihrem Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung als vermuthlicher Sieger vor.

S. T. in Wien. — *Guardian*, welcher im St. Ladislaus-Preis nur mit einer Halslänge von *Barnato II.* geschlagen wurde, notirte in den Wetten 20 : 1.

F. S. in W. — Die Schilderung der Luftfahrt mit dem Ballon »Vindobona« nach dem Friedhofe zu Leitzersdorf ist in Victor Silberer's »Im Ballon« enthalten.

N. R. in Döbling. — Der Grand Prix de Paris 1871 ist von — Niemand gewonnen worden. In diesem Jahre wurde dieses Rennen nämlich gar nicht gelaufen.

P. G. in Meran. — Ihre Einsendung zu unserer Derby-Preisausschreibung ist die zweite ihrer Art. — Der in Rede stehende Herr wohnt derzeit nicht in Wien.

K. v. L. in Lemberg. — Alle gewünschten Daten finden Sie in grösster Ausführlichkeit in Victor Silberer's »Turf-Lexicon« (Preis 3 fl. 5 W.), welches eine Menge derartiger Erläuterungen etc. enthält.

G. F—Z. in Budapest. — *Fair Trick*, Herrn Anton Dreher's dreijähriger Halbbruder von *Folichonne*, ist noch nicht gelaufen. Er soll ein aussergewöhnlich grosser, in auffallend mächtigem Rahmen gebauter Hengst sein.

S. W. in Wien. — Im Oesterreichischen Stutenpreis erzielten bereits zwei Rennstallbesitzer einen Doppelerfolg, nämlich Graf Tassilo Festetics mit *Hungaria* und mit *Perle d'or*, Graf Moriz Esterházy mit *Pistache* und mit *Lilinokalani*.

B. H. in Graz. — Einen Doppelerfolg im Fenék-Rennen und im Oesterreichischen Derby in einem Jahre hat bisher noch kein Pferd errungen. Doch haben schon zwei Derbysieger, *Aspirant* und *Tokio*, das Fenék-Rennen nachher als Vierjährige gewonnen.

W. L. in Berlin. — Auf *Szabász* war im letzten Graf Hugo Henckel-Memorial Cleminson, welcher sonst die Stiles'schen Pferde zu reiten pflegt, deshalb nicht im Sattel, weil er als Stalljockey des Herrn Nicolaus von Szemere *Gondolat* zu steuern hatte.

R. E. in Brünn. — Das Rennen, in welchem im Vorjahre in Budapest Hyams und Adams zu Fall kamen, war das Maiden-Verkaufsrennen der Zweijährigen am 6. October. Hyams sass auf *Grenadine*, Adams auf *Successor*. Den Sieg errang der von Barker gesteuerte *Bac*.

R. v. K. in Görz. — Die einst bei uns thätig gewesenen Leichtgewichtsreiter Jones und Templeman sind hierzulande vor mehreren Jahren gestorben. — R. Coates lebt in Carlburg. — Smart war, bevor er nach Oesterreich-Ungarn kam, in Frankreich als Jockey thätig.

J. B. in Wien. — Die österreichischen Eislaufrecords aus früherer Zeit sind leider gänzlich unzuverlässig und daher zur Aufnahme in eine Liste beglaubigter Records nicht geeignet. Namentlich fehlt jede Sicherheit bezüglich der Bahnlängen, insbesondere bei Provinzrennen.

OBL. BAR. D. in Tarnow. — *Hrabianka* wurde 1893 von Galeotto—Folie im Gestüte des Herrn Aristides Baltazzi gezogen. Sie wurde als Jährling von Ritter von Postruski gekauft, ging aber noch vor Beginn ihrer Rennlaufbahn in den Besitz des Herrn Felix Ritter von Szaighino über.

MOR. B. in Pressburg. — *Bonvivant* legte im Vorjahre seine Maidenschaft im Tattersall-Preis in Budapest ab, den er leicht gegen seinen einzigen Gegner *Leader* gewann. Es war dies sein zweiter öffentlicher Versuch. Bei seinem ersten Laufen im Rennen der Zweijährigen am 7. Mai in Budapest war er von *Drift* geschlagen worden.

GF. M. H. in L. — In den jagdlichen Werken der deutschen und englischen Fachliteratur, speciell aber in der so umfangreichen »Badminton Library« und dem »Badminton Magazin« ist nichts zu finden, was auf die von Ihnen angeführte Jagdart Bezug hat. Dieselbe spielt eine so untergeordnete Rolle, dass sie wohl aus diesem Grunde keine specielle Besprechung gefunden hat.

GRAF G. L. in N. L. — *Kentucky Wilkes* 2 : 21¼ ist von George Wilkes 2 : 22—Minna gezogen. Die Abstammung von *Minna* ersehen Sie aus dem nachfolgenden Pedigree:

Minna	Red Jacket	Comet (Billy Root)
		Stute v. Son of Sherman Morgan
	Undine	Grey Eagle
		Stute v. Superior

M. K. in Frankfurt a. M. — Die Grosse Pardubitzer Steeple-chase wurde bisher siebenmal unter einem Gewichte von 80 Kg. und darüber gewonnen, und zwar 1874 von *Fantôme* (80½ Kg.), 1877 und 1878 von *Brigand* (80 Kg. und 84 Kg.), 1881 und 1883 von *Victoria* (83½ Kg. und 80½ Kg.), 1896 von *Lady Anne* (80 Kg.) und 1898 von *Handy Andy* (80 Kg.). Unter dem bisher niedrigsten Gewichte von 61½ Kg. siegte 1889 *Parisis*.

MR. BLACK in B. — Ihr Formular zu unserer Derby-Preisausschreibung erhielt die Nummer 422. — *Anuska*, *Angely* und *Wanderer* sind seinerzeit nicht für das Oesterreichische Derby genannt worden. — Das VI. österreichische Lawn Tennis-Turnier in Prag, bei dem auch die Meisterschaft von Oesterreich zum Austrag kommt, findet heuer am 28., 29. und 30. Mai statt. Die betreffenden Propositionen dürften in einigen Wochen erscheinen.

F. M. in Budapest. — *Clipstone* hat im abgelaufenen Jahre an sieben Rennen theilgenommen. Bei seinen beiden ersten Versuchen war er siegreich, und zwar gewann er unter 8 St. 1 Pfd. das Spring Handicap in Nottingham gegen *Blosseville* (7 St. 7 Pf.) und *Merle* (8 St. 6 Pf.), und unter 8 St. 4 Pf. das Spring Handicap in Hurst Park gegen *St. Fort* (7 St. 7 Pf.) und *Chaleureux* (7 St. 13 Pf.). — *Gentle Ida* hat an der vorjährigen Grossen Liverpooler Steeple-chase nicht theilgenommen.

K. W. in Döbling. — Das Tatra-Handicap in Tátra-Lomnicz besteht seit der Eröffnung dieser Rennbahn, somit seit 1894. Die bisherigen Sieger sind: *Icicle* 5j., 49½ Kg. (A. Bulford), *Ignáca* 4j., 49 Kg. (S. Bulford), *Milton* 3j., 50 Kg. (Ibbett), *King Amphion* 4j., 60 Kg. (H. Barker) und *Véletlen* 3j., 52 Kg. (Gilchrist). Der Karpathen-Preis in Tátra-Lomnicz wurde erst vor zwei Jahren gegründet; 1897 siegte die zweijährige *Busserl* unter S. Bulford, im Vorjahre die dreijährige *Lárma* unter Adams.

CAFÉ ANGLAIS in Budapest. — *Jaquemart* nahm im Vorjahre zuerst ohne Erfolg an den Northamptonshire Stakes theil, gewann dann unter 8 St. 6 Pf. den Queen's Prize in Kempton Park gegen *Sati* (7 St. 11 Pf.) und *Northern Farmer* (8 St. 2 Pf.) und das Newmarket Handicap unter 8 St. 12 Pf. gegen *Maluma* (7 St. 2 Pf.) und *Crestfallen* (8 St. 5 Pf.), wurde im Great Northern Handicap in York unter 9 St. von *King Crow* (7 St. 1 Pf.) geschlagen, endete im Durdans Handicap in Epsom unter 8 St. 10 Pf. als Dritter hinter *Winsome Charteris* (6 St. 11 Pf.) und *Amphidamas* (7 St. 4 Pf.), schlug im Royal Hunt Cup unter 8 St. 6 Pf. *Foston* (7 St. 2 Pf.), *Dinna Forget* (8 St. 4 Pf.) und *Knight of the Thistle* (8 St. 12 Pf.) in einem Felde von 21 Pferden und endete endlich unplacirt im Great Yorkshire Handicap in Doncaster. — *Lotus Lily* ist im Vorjahre nur einmal gelaufen, und zwar in der Manchester Handicap-Steepl-chase, in der sie unter 10 St. 13 Pf. *Seaport II.* (10 St. 13 Pf.), *Prince Albert* (12 St. 7 Pf.) und *Ardcarn* (11 St. 1 Pf.) schlug.

H. S. in W. — Als Mitglied des Bundes deutscher Radfahrer geniessen Sie das Recht, Ihre selbstgefahrene Maschine bei der Durchfahrt durch das Schweizer Zollgebiet ohne Deponirung eines Zolles benützen zu können. Hiebei sind jedoch einige Förmlichkeiten zu beachten. Zunächst müssen Sie sich in Wien bei der Amtsstube des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, sonst bei dessen Gauleitungen, eine besondere Mitgliedskarte zum Passiren der Schweizer Grenze beschaffen, von welchen Karten Muster bei den einzelnen Schweizer Zollämtern hinterlegt sind. Auf Grund dieser Mitgliedskarte erhalten Sie dann an der Grenze beim Eintritt in die Schweiz einen »Passirschein« der Zollbehörde, der mit einem abtrennbaren Coupon versehen ist. Diesen Passirschein müssen Sie dann beim Austritt über die Grenze bei dem betreffenden Schweizer Grenzzollamte wieder abgeben als Beweis für die Wiederausfuhr der Maschine. Ihnen bleibt der Coupon als Bestätigung hiefür. Wird die Wiederausfuhr nicht gehörig constatirt, so hat der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs den Schweizer Eingangszoll von 7 Francs per 10 Kg. des Maschinengewichtes zu entrichten. In diesem Falle wären dann Sie dem Bunde ersatzpflichtig.

R. M. in Wien. — Deutsche Ruderer haben bisher sechsmal, nämlich in den Jahren 1881, 1883, 1884, 1885, 1888 und 1898 an den »Diamond Sculls«, dem berühmten Einserrennen der Henley-Regatta, theilgenommen, doch war es keinmal einem von ihnen beschieden, einen Sieg zu erringen. In den Jahren 1881 und 1883 versuchte Achilles Wild von der Frankfurter Ruder-Gesellschaft »Germania«, das Rennen zu gewinnen. Er unterlag beide Male gegen J. Lowndes vom Twickenham Rowing Club. Der zweite Sieg des Engländers wurde jedoch von vielen Seiten als ein nicht vollberechtigter angesehen. 1884 starteten zwei deutsche Ruderer in den Diamond Sculls, J. Bungert vom Mannheimer Ruder-Club und Dr. W. Patton vom Kölner Ruder-Club. Der Erstere wurde in seinem Vorrennen von J. Farrel vom London Rowing Club und J. Cristophens vom Thames Rowing Club geschlagen. Dr. Patton gab — gleichfalls im Vorstechen — obwohl bis zuletzt noch gut im Rennen liegend, plötzlich den Kampf auf. Sein Gegner war W. S. Unwin vom Oxforder Magdalen College. 1885 bestritt Dr. Patton die Diamond Sculls wieder. Er gewann sein Vorstechen überlegen gegen W. Liddle vom Thames Rowing Club, wurde jedoch in der Entscheidung von dem erwähnten Unwin und F. S. Pitman, einem Ruderer aus Cambridge, geschlagen. Im Jahre 1888 versuchte sich dann Emil Döring von der Hamburger »Favorite-Hammonia« in den klassischen Wettrennen. Er musste indess bereits im Vorstechen in Folge einer Collision mit einem Miethboote den Kampf aufgeben. 1898 unternahm dann Dr. Schulze-Denhard vom Berliner Ruder-Club den Versuch, die Diamond Sculls zu gewinnen. Er unterlag aber, wie bekannt, schon in seinem Vorrennen gegen H. T. Blackstaffe vom Vesta Rowing Club.

S. N. in V. — Jawohl, zweimal hat Renard in Paris den lenkbaren Luftballon schon »erfunden«, in den Jahren 1883 und 1893. Nadar, der ausgezeichnete Kenner der Luftschifffahrt, machte zu diesen »Erfindungen« überaus geistreiche Bemerkungen über die Unmöglichkeit des lenkbaren Ballons (die sich übrigens mit den Ausführungen des Herausgebers dieses Blattes in seiner 1884 erschienenen Broschüre »Ueber die Unmöglichkeit der Lenkbarmachung des Luftballons« im Princip vollständig decken). Er äusserte sich u. A. folgendermaassen: »Die beiden Militärerfindungen des Herrn Renard« — dieser war Lehrmeister der französischen Militärluftschifffahrt — »sind ein hoffnungsloses Mittelding zwischen zwei Sachen, die einander ausschliessen; einerseits dem eigentlichen Luftballon, d. i. einer Blase, die ein Gas enthält, welches leichter ist als die umgebende atmosphärische Luft; dieser Luftballon kann seiner Natur nach niemals lenkbar gemacht werden; andererseits der Flugmaschine, die wie der Vogel oder die kleinste Fliege specifisch schwerer ist als die Luft und die Lenkbarkeit besitzt. Man darf nicht zweien Meistern dienen wollen! Wer auch nur in den Elementen der Sache Bescheid weiss, dem ist es wohl bekannt, dass es sich bei der Frage der Luftschifffahrt und des Vogelfluges, der Aerostation und der Aviation um ein Alternativ handelt: das Eine oder das Andere, das Eine schliesst das Andere aus, ein Mittelding gibt es nicht.« Weiter bemerkte Nadar: »Gerade das Princip, gemäss welchem sich der Aerostat in die Luft erhebt, ist es, welches ihm in aller Ewigkeit verbietet, sich gegen die Luftströmung zu bewegen. Das Problem der willkürlichen Bewegung in der Luft kann also nur durch eine Flugmaschine gelöst werden, welche schwerer ist als die Luft. »Steuerung« und »Luftballon« das sind zwei Worte — »qui jurent ensemble«, welche heulen, wenn sie beisammen sind!« — Alles Weitere über die »Frage« der Lenkbarmachung des Ballons finden Sie in dem oben erwähnten Schriftchen von Victor Silberer, das in unserer Verwaltung erhältlich ist.

Anglo-Oesterreichische Bank.

Die XXXV. ordentl. Generalversammlung
der Actionäre der
Anglo-Oesterreichischen Bank
findet am **4. April 1899 um 6 Uhr Abends**
im Saale des Oesterreichischen Ingenieur- u. Architekten-Vereines
(I. Eschenbachgasse 9) statt.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht des Generalrathes.
2. Bericht der Censoren über den Rechnungsabschluss des Jahres 1898 und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1898.
4. Bestätigung der Cooptation eines Mitgliedes des Generalrathes und Wahl eines Generalraths-Mitgliedes in Folge Ablaufes der Functionsdauer.

Laut Artikel 30 der Statuten berechtigen 25 Actien zu Einer Stimme.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre werden eingeladen, ihre Actien sammt den nicht fälligen Coupons **bis inclusive 27. März d. J.**

in **Wien** bei der Liquidatur der Anglo-Oesterreichischen Bank,
in **London** bei der Anglo-Austrian Bank,
in **Budapest, Brünn, Prag** und **Triest** bei den Filialen der Anglo-Oesterreichischen Bank zu deponiren.

Laut Artikel 27 der Statuten können Vollmachten nur an stimmberechtigte Actionäre ertheilt werden.

Wien, am 8. März 1899. **Der Generalrath.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Da ich gezwungen bin, meinen grösseren Stall aufzulösen, suche ich für meinen Kutscher einen guten Platz. Derselbe ersetzt jeden englischen Kutscher und ist vollkommen vertrauenswürdig und nüchtern. Zuschriften unter **„Graf S."** an die Administration dieses Blattes.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Winter 1898/99 — Kürzeste und bequemste — Winter 1898/99

Schnellzugs-Verbindungen.

Wien-Italien
(Abbazia-Görz-Triest)

			Station			
8^{15}	8^{25}	ab	Wien	an	9^{15}	8^{50}
8^{57}	9^{18}	an	Abbazia	ab	8^{25}	[illegible]
9^{00}	9^{28}		Triest		[illegible]	8^{00}
9^{47}	10^{08}		Görz		[illegible]	7^{10}
7^{00}	2^{15}		Venedig		2^{10}	10^{25}
2^{25}	7^{35}		Mailand		7^{25}	1^{05}
6^{08}	10^{47}		Florenz		6^{10}	3^{01}
11^{25}	[illegible]		Rom		11^{10}	[illegible]
7^{00}	[illegible]		Neapel	ab	2^{55}	[illegible]

Wien-Süd-Tirol
(Meran-Levico-Arco-Riva).

		Station		
9^{45}	ab	Wien	an	8^{55}
[illegible]	an	Villach	ab	[illegible]
1^{42}		Bozen-Gries		4^{21}
[illegible]		Meran		3^{00}
3^{15}		Trient		3^{19}
8^{12}		Levico		9^{40}
3^{59}		Mori		2^{47}
5^{09}		Arco		1^{07}
5^{26}		Riva		12^{50}
[illegible]	an	Ala	ab	[illegible]

Brenner-Route.

				Station				
$*11^{45}$	10^{30}	7^{40}	ab	Berlin	an	6^{10}	$*7^{00}$	[illegible]
	11^{11}	6^{33}		Köln		12^{27}		10^{26}
2^{05}	1^{10}	10^{42}		Leipzig		3^{18}	4^{33}	6^{05}
[illegible]	11^{25}	8^{50}		Dresden		5^{18}		8^{00}
9^{55}	11^{25}	9^{10}		München		5^{10}	8^{41}	6^{40}
12^{46}	3^{09}	12^{09}		Innsbruck	an	12^{40}	5^{50}	2^{33}
4^{18}	7^{14}	5^{53}		Bozen-Gries	ab	8^{38}	1^{43}	[illegible]
5^{35}	[illegible]	7^{36}		Meran		6^{35}	12^{19}	8^{18}
5^{16}	8^{40}	7^{30}		Trient		7^{17}	12^{35}	[illegible]
7^{07}	11^{03}	10^{18}		Verona		5^{00}	10^{45}	4^{46}
$*10^{30}$	6^{42}	2^{25}		Mailand		[illegible]	$*8^{10}$	1^{05}
	6^{34}	6^{03}		Florenz		[illegible]		6^{10}
$*11^{53}$	1^{10}	11^{25}		Rom		2^{30}	$*5^{47}$	11^{10}
$*4^{35}$	6^{45}	7^{00}	an	Neapel	ab	8^{20}	$*1^{05}$	2^{55}

* Nord-Süd-[illegible] täglich [illegible] Neapel einmal wö[illegible]

Ungarn-Tirol.

			Station			
8^{00}	8^{00}	ab	Budapest	an	9^{50}	9^{20}
6^{41}	6^{17}	an	Klagenfurt	ab	11^{45}	8^{30}
8^{02}	7^{12}		Villach		10^{51}	6^{12}
7^{09}	4^{15}		Innsbruck		3^{09}	.
1^{05}	10^{07}		München		11^{25}	.
5^{53}	1^{42}		Bozen-Gries		4^{21}	.
7^{36}	2^{52}		Meran		[illegible]	.
7^{39}	3^{15}		Trient		3^{19}	.
8^{26}	3^{59}		Mori		2^{47}	.
9^{50}	5^{09}		Arco		1^{07}	.
10^{08}	5^{26}		Riva		12^{50}	.
8^{44}	4^{16}	an	Ala	ab	2^{33}	.

Ostende-Triest-Expresszug
(einmal wöchentlich).

			Station			
Montag	10^{00}	ab	London	an	4^{10}	Freitag
	4^{00}		Ostende		10^{05}	
Dienstag	11^{00}		Wien S.-Bhn.		6^{45}	Donnerstag
Mittwoch	11^{24}	an	Abbazia	ab	5^{31}	Mittwoch
	10^{58}	an	Triest	ab	6^{10}	

St. Petersburg-Wien-Nizza-Expresszug
(Wien-Nizza täglich)

			Station			
Sonntag	6^{00}	ab	St. Petersbg.	an	2^{45}	Samstag
Montag	5^{50}	ab	Warschau	an	2^{00}	Freitag
	11^{25}	ab	Wien S.-Bhn.	an	5^{55}	täglich
	3^{20}	an	Leoben	ab	2^{10}	
	1^{20}		Venedig		3^{16}	
	[illegible]		Mailand		10^{50}	
	[illegible]		Nizza		12^{10}	
	2^{19}	an	Cannes	ab	11^{28}	

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.